



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

112 (8.3.1913) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-157783](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-157783)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonnen-Zeile 30 Pfg. Reklamo-Zeile 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 1/9 Uhr, für das Abendsblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 112.

Mannheim, Samstag, 8. März 1913.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 16 Seiten.

Telegramme.

Prinzregent Ludwig in Berlin

w. Berlin, 7. März. Bei der Galafeier zu Ehren des Prinz-Regenten Ludwig und der Prinzessin Maria Theresia von Bayern, die heute abend im Weißen Saale des königlichen Schlosses stattfand, brachte der Kaiser folgenden Trinkspruch aus:

„Erst wenige Wochen sind dahingegangen, seit ich an Eurer königlichen Hoheit Seite dem unvergesslichen hohen Herrn die letzte Ehre erwiesener durfte, der als Senator der deutschen Fürsten ein herrliches Vorbild in der Betätigung aller ritterlichen Tugenden, meinen in Gott ruhenden Vorfahren und mir selbst treue, unerschütterliche Freundschaft gehalten hat. Das Euer königliche Hoheit noch unter dem Banne der wehmütigen Trauer zu uns gekommen sind, welche aber das Hinscheiden des Prinzregenten Walpold nicht nur in Bayern, sondern im ganzen deutschen Vaterlande tief empfunden wird, weilt ich hoch zu schätzen und erfüllt mich mit ganz besonderem Dank. Von ganzem Herzen heiße ich Euer königliche Hoheiten in meinem und der Kaiserin Namen in unserer Mitte willkommen. Euer königliche Hoheiten werden es empfunden haben, dass dieser Willkommensgruß nicht an den Mauern dieses Schlosses verhallt. Mit mir begrüßt meine Haupt- und Residenzstadt, begrüßt mein ganzes Volk den hochwillkommenen Gast, dem außer den herzlichsten persönlichen Beziehungen verknüpfen uns und unsere Länder die starken Bande deutscher Einheit und Eingiebt, die einst in heißen Ringen geschnitten wurden. Darauf dürfen wir zurücksehen auf die langen Jahre, in denen es den deutschen Fürsten gegeben war, das damals errungene in friedlicher Entwicklung zu fördern und zu pflegen. Der Souveränitätsorden vom Heiligen Hubertus, durch dessen Verleihung Euer königliche Hoheit jetzt die Gnade gehabt haben, fünf meiner Söhne auszuzeichnen, trägt die Devise: „In Trau und Liebe dieser Wahlpruch ein Symbol sein wird bleiben für das Zusammenstreben der Häuser Wittelsbach und Hohenzollern für alle Zeit. Ich erbeue mein Glas und trinke auf das Wohl meines treuen Freundes und Verbündeten, Sr. königlichen Hoheit des Prinzregenten Ludwig, Ihrer königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Ludwig, des Hauses Wittelsbach und Bayern, dem der Name, die reiche Erfahrung Eurer königlichen Hoheit zum eigenen und des ganzen deutschen Reiches Besten für lange, lange Jahre beschieden sein möge!“

Prinz-Regent Ludwig antwortete darauf wie folgt:

„Eure Kaiserlichen und königlichen Majestäten bitte ich, zu gestatten, dass ich ausgleich im Namen der Prinzessin, meiner Gemahlin, den aufrichtigsten und wärmsten Dank ausspreche für den glanzvollen Empfang, der und hier bereitet worden ist, und für die überaus gnädigen Worte des Willkommens. Als vor kurzer Zeit der Heimgang meines treuen Vaters Bayerns Königshaus und Volk in tiefe Trauer setzte, da haben Eure Majestäten und deren Söhne in höchster und rührendster Weise an unserem Schmerz teilgenommen. Es ist mir ein Herzensbedürfnis, den Dank hierfür sowie für alle meinem hochseligen Vater in treuer Freundschaft erwiesene Liebe persönlich zum Ausdruck zu bringen, ebenso lag es mir am Herzen, nach Uebernahme der Regentenschaft Euren Majestäten sobald als möglich meine Verehrung zu bezeugen. Der erste meiner Besuche gilt dem Schirmherrn des deutschen Reiches. Die Wärme des Empfanges, die wir bei Euren Majestäten gefunden haben, und die uns auch von der Reichshauptstadt entgegengebracht worden ist, entspringt den Gefühlen unserer unaussprechlichen Zusammengehörigkeit, die deutsche Fürsten und Völker in Deutschland eint. Eure Majestät dürfen gewiss sein, dass ich die von meinen Vorgängern in der Regierung Bayerns dem deutschen Reich erwiesene Treue

stets bewahren werde. Ich betrachte es als meine heilige Pflicht, in engstem Zusammenstreben mit Eurer Majestät und den übrigen deutschen Fürsten an den hohen Aufgaben und der Entwicklung des Reiches in guten und bösen Tagen mitzuwirken. Das heutige Jahr bringt Eurer Majestät die Jubelfeier einer 25-jährigen, reich gesegneten Regierung, dem deutschen Volke eine Reihe bedeutungsvoller Gedenktage. Ich darf die Hoffnung aussprechen, dass mir hierdurch gerade in diesem Jahre noch mehrfach das Glück beschieden sein wird, mich des Zusammenstehens mit Euren Majestäten zu erfreuen. Mit aufrichtiger Bewunderung erfüllt es mich, dass der Kronprinz des deutschen Reiches durch die Stellung à la suite des 6. Infanterieregiments, dessen Inhaber Euer Majestät sind und das den Namen Eurer Majestät unvergesslichen Herrn Großvaters führt, in noch nähere Beziehung zur bayerischen Armee getreten ist. Ich freue mich, Eurer Majestät Söhne als Mitglieder des bayerischen Souveränitätsordens vom Heiligen Hubertus begrüßen zu können. Für die hohe Auszeichnung, die Euer Majestät mir dadurch erwiesen haben, dass das 2. niederschlesische Infanterieregiment Nr. 47 fortan meinen Namen trägt, bitte ich meinen ganz besonderen Dank entgegenzunehmen. Ich erbeue mein Glas und trinke auf das Wohl Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, Ihres hohen Hauses, des hohen Brautpaars, dem ich auch bei dieser Gelegenheit meine herzlichsten Glückwünsche wiederhole, des Königreichs Preußen und das ganze deutsche Reich!“

Furchtbare Dynamitexplosion im Hafen von Baltimore.

□ Berlin, 8. März. (Von uns. Berl. Bur.) Aus New York wird telegraphiert: Auf dem Pataskin, am Eingange des Hafens von Baltimore, explodierten am einem Dampf mehrere Kisten Dynamit. Die Explosion war so gewaltig, dass der Dampfer vollständig auseinander gerissen wurde und in wenigen Minuten sank. Mehrere unmittelbar danebenliegende Dampfer wurden schwer beschädigt. Sämtliche Mannschaften des Dampfers und die mit dem Beladen beschäftigten Arbeiter fielen der Explosion zum Opfer. Auch viele Matrosen der anderen Dampfer wurden durch die herumschlagenden Schiffsteile getroffen und tödlich verletzt. Die sofort aufgenommenen Bergungsarbeiten waren mit großen Schwierigkeiten verbunden, so dass viele der ins Wasser gestürzten Leute ertranken, die ihnen Hilfe gebracht werden konnte.

Bisher gelang es 43 Tote zu bergen, im übrigen hat man sieben Verletzte festgestellt. Es ist noch nicht ermittelt, ob noch weitere Personen bei der Explosion den Tod gefunden haben.

Die Explosion verursachte eine Detonation, die in einem Umkreise von 100 Meilen vernichtbar war. Der Oberbau des amerikanischen Kohlenkessels „Lion“ wurde 700 Fuß weit weggeschleudert. Dabei wurden drei Mann von der Besatzung getötet und 29 Mann verletzt.

□ London, 8. März. (Von uns. Lond. Bur.) Ueber die furchtbare Dynamitkatastrophe im Hafen von Baltimore werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Die Zahl der Getöteten schwankt zwischen 40 und 100, während bisher 50 Personen, Leiden und Schwerverwundete, in die Krankenhäuser von Baltimore eingeliefert wurden. Das Dynamit, das mit so schrecklicher Gewalt explodierte, war für die Panamakanalarbeiten bestimmt und es wurde von einem Leichter auf den britischen Dampfer „Allen Chin“ transportiert. Pöhllich bemerkten Matrosen, die das Aus- und Einladen des Dynamits besorgten, wie eine Rauchwolke aufstieg, die aus einer Kiste mit Dynamit kam, die noch auf dem Leichter stand.

Die Aussperrung im Malergewerbe.

* Straßburg (Elz.), 7. März. Die Verhandlungen zwischen dem Arbeitgeberbund für das Malergewerbe und den Malergehilfen hat zu keiner Einigung geführt. Nachdem der Hauptvorstand des Arbeitgeberbundes für das Malergewerbe die Schlichtsprüche abgelehnt hatte, weil die Lohnforderungen zu hoch seien und eine wesentliche Verschlechterung des Reichstarifvertrages eingetreten sei, wurde gestern abend mit der Aussperrung begonnen. Bisher haben die Ortsverbände Straßburg, Weis, Mühlhausen, Gebweiler und Dörschhausen ausgesperrt. Morgen abend soll eine Gesamtaussperrung für ganz Deutschland zu erwarten sein. In Straßburg werden 400 bis 500 Malergehilfen von der Aussperrung betroffen.

Die Romanov-Feier.

* Petersburg, 7. März. Heute nachmittags brachte das diplomatische Korps mit seinen Damen dem Kaiser und der Kaiserin zum Romanov-Jubiläum im Konzerthalle des Winterpalais seine Glückwünsche entgegen.

w. Haag, 7. März.

Die Kammer hat mit 14 Stimmen der Rechten gegen 35 Stimmen der Linken die Gesetzesvorlage betr. die obligatorische Invaliditäts- und Altersversicherung der Arbeiter angenommen.

London, 7. März.

Im Oberhaus wurde eine ungewöhnlich kurz gehaltene Chronik verlesen, durch die das Parlament betragt wird. Der König bedauerte, dass die Mitglieder des Parlaments nach der langen anstrengenden Sitzung nur kurze Zeit von ihren Arbeiten entbunden würden und fügte hinzu, dass er bei dem erneuten Zusammentreten in einigen Tagen, dem Veruche gemäß, Gelegenheit haben werde, sich wieder an sie zu wenden. Die neue Session beginnt am 10. März.

Der Krieg auf dem Balkan.

Die Abrüstungsfrage.

m. Köln, 8. März. (Priv.-Tel.) Gegenüber dem Jubel der russischen nationalistischen Presse wegen des Ausbleibens des Ultimates über die Demobilisierung erklärt der Petersburger Korrespondent der „Köln. Ztg.“ von einer der österreichischen Diplomatie sehr nahe stehenden Seite, dass jenes mit der üblichen Kriegsdrohung garniertes Froschloch nur von kurzer Dauer sein wird. Die Verhandlungen zwischen den Kabinetten von Wien und Petersburg gehen weiter. Ihre Beendigung war zwar bis zum 6. März genehmigt, bei der Komplexität der Angelegenheit aber unmöglich geworden. Jedoch sei bestimmt in der nächsten Zeit die jetzt ausgebliebene Erklärung zu erwarten.

Rumänien und Bulgarien.

m. Köln, 8. März. (Priv.-Tel.) Die Köln. Ztg. meldet aus Bukarest: Der rumänische Gesandte in Sofia, der hier Weisungen eingeholt hat, ist gestern nach Petersburg abgereist, um an den Beratungen der dortigen Vörschäfte zur Beilegung des rumänisch-bulgarischen Streitfalles teilzunehmen.

Die Eroberung von Janina.

m. Athen, 8. März. (Priv.-Tel.) Nach dem Einzuge der griechischen Truppen in Janina wurden sofort durchgreifende Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen. Gleichzeitig ist der Verpflegungsdienst der Armee angewiesen worden, für die Verproviantierung der Stadt zu sorgen. Im Feldlager wurde der Sieg der griechischen Truppen, die sich um die

lorbeerbekränzten Geschütze versammelten, würdig und ernst gefeiert.

Nach zuverlässigen Privatmeldungen beträgt die Gesamtzahl der türkischen Geschütze am Janina 106, darunter 35 Belagerungsgeschütze mittleren Kalibers. Die übrigen sind Feld- und Gebirgsgeschütze. Die entweichenden türkischen Truppen werden in der Richtung auf Dyloston verfolgt.

Eine neue Kabinettskrise in der Türkei.

□ London, 8. März. (Von uns. Lond. Bur.) Ein Telegramm der „Daily Chronicle“ aus Konstantinopel meldet, dass die Situation dort mit jedem Tag bedenklicher wird und dass das Kabinett ernstlich daran denkt, zurückzutreten. Mahmud Scheffer Pascha sei sehr enttäuscht, dass er vom Dreieck nicht die erwartete Unterstützung erhalten hat. Das neue Kabinett wird wahrscheinlich von Hilmi Pascha, dem gegenwärtigen türkischen Botschafter in Wien, gebildet werden. Man hat versucht, den Prinzen Sabah Eddin zu überreden, das Ministerium des Innern zu übernehmen. Aber er weigerte sich.

Der betreffende Korrespondent will noch von einer hochgestellten Persönlichkeit das Eingeständnis gehört haben, dass eine bedeutende Anzahl von Offizieren der Tschataldscha-Armee sich an dem letzten Kampf gegen die Regierung beteiligt hat.

Wärung in Konstantinopel.

Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Konstantinopel, 6. März 1913: Gestern verbreiteten sich in Pera bedeutende Gerüchte über ernste Bewegungen in der Tschataldscha-Armee. Es hieß, dass ein Teil dieser Armee auf die Rückseite der Regierung Abdramanopel abtreten wolle, sich zum Kumania gegen Konstantinopel vorbereiten, um das Kabinett und die Jungtürken zu vertreiben. In den Abendstunden wurde daher die Fronte durch starke Abteilungen Infanterie mit Maschinengewehren besetzt und die Minister wurden in ihren Häusern von Militär bewacht. Es herrscht allgemeine Beunruhigung über die innere Lage, die neuerlich mit ersten Wendungen droht. Die Vörschäfte haben alle Vorbereitungen getroffen, um bei den ersten Anzeichen von Unruhen Pera und Galata durch die fremden Marinekruppen absperrern zu lassen. Zwei Annonenschiffe und ein Feuersignal bei Nacht sind das Zeichen für diese Aktion. Auf der Fronte gibt man zu, dass die militärische Versuche zu einem Gewaltstreich made, erklärt jedoch, dass die Vorkehrungen der Regierung genügend seien, um die Bewegung im Keime zu ersticken.

Dazu wird weiter aus Konstantinopel geschrieben: Tatsache ist, dass gegenwärtig die hohe Fronte und das Kriegsministerium besser bewacht und verteidigt sind als unter Kiamil Pascha, und dass ein zweiter Aufstand wie der Unter Weis vom 23. Januar so leicht nicht mehr möglich ist. Auf der hohen Fronte sollen auch einige Maschinengewehre aufgestellt sein. Man hat auch die Rückseite des zehnten Armeekorps, das die eigentliche jungtürkische Armee darstellt, nach Konstantinopel und San Stefano mit dieser angeblichen Verschwörung zusammengebracht. Dieses zehnte Armeekorps, dessen Kommandant Hurschid Pascha und dessen Generalstabchef Enver Bey ist, hat die besondere Aufgabe, die jungtürkische Herrschaft zu stützen, und soll sich daher nicht weit von der Hauptstadt entfernen. Hurschid Pascha und Enver Bey befinden sich gegenwärtig hier. Enver Bey scheint von seiner Verwundung wieder hergestellt zu sein, wenn er überhaupt verwundet war. Aus Konstantinopel hat man glücklich den größten Teil der Kurden aus der Selamichaferrne in Skutari fortgebracht.

□ London, 8. März. (Von uns. Lond. Bur.)

Der „Daily Mail“ wird aus Konstantinopel gemeldet, dass Enver Bey gestern auf einer deutschen Flugmaschine und zusammen mit einem deutschen Piloten einen Flug nach Tschataldscha unternahm, um die türkischen Stellung

gen zu inspizieren. Es heißt, daß er in derselben Flugmaschine auch nach Bulgarien fliegen wird, um dort die Positionen der Bulgaren auszufundieren.

Die europäischen Rüstungen. Die deutsche Heeresvorlage.

Wie gemeldet, hat gestern nachmittag eine Zusammenkunft des Reichskanzlers mit den Fraktionsführern des Reichstages stattgefunden. Sie war ersichtlich nur sehr vorbereitender Natur, es hat sich nur um Entgegennahme eines Referates des Kriegsministers über den hauptsächlichsten Inhalt der Heeresvorlage gehandelt. Eine Stellungnahme der Parteiführer und eine Diskussion mit dem Reichskanzler über die von diesem gegebenen Darlegungen aus der auswärtigen Politik hat nicht stattgefunden, denn die Zusammenkunft war nur von kurzer Dauer. Nach der „Köln. Volksztg.“ währte sie 1 1/2 Stunden, dieses Blatt meldet noch, daß der Reichskanzler die politische Lage besprochen habe.

An der Konferenz für die Deckungsfragen, die am nächsten Montag stattfindet, werden außer den Finanzministern die leitenden Minister der größeren Bundesstaaten teilnehmen. Der bayerische Ministerpräsident sowie Graf Bismarck kehren daher noch vor der Abreise des Regenten Ludwig von Preußen nach Berlin zurück. Zur Einleitung dieser Konferenz werden in der „Frankf. Ztg.“ heute nochmals die Absichten der Reichsleitung in der Deckungsfrage dargelegt.

Es gehen dahin, diese ungewöhnliche finanzielle Maßregel einer einmaligen Vermögensabgabe so einfach wie möglich und den davon Betroffenen auch so leicht wie möglich zu gestalten. Vor allen Dingen also nicht etwa an einem bestimmten Termin diese gesamte Abgabe zu erheben, sondern sie auf Raten zu verteilen, die sich auf Jahre erstrecken werden und auch sonst weitgehende Rücksichten bei der Zahlung dieser Abgabe zu nehmen. Es wird weiter berichtet, daß schließliche Erfordernisse des Vermögens, wie sie in einzelnen Reichsteilen angeklagt worden ist, oder besondere Vorkehrungen gegen die Abwanderung von Vermögen nach dem Auslande, Vorkehrungen, die in einer Deklarationspflicht der Banken bestehen sollten, durchaus nicht beabsichtigt sind, weil das ja jedem Grundgedanken dieser großzügig gedachten patriotischen Leistung widersprechen würde. Man darf wohl ohne weiteres annehmen, daß die Versammlung der leitenden Minister diese Absichten billigen wird und daß sie bei der Ausarbeitung des Gesetzesentwurfes, die ja noch in ihren ersten Anfängen steht, dann auch zur Geltung kommen werden. Es ist auch im hohen Grade wahrscheinlich und liegt in der Natur der Sache, daß der Gesetzesentwurf im Reichstage, wenn das noch nötig ist, so geändert werden wird, daß die einmalige Abgabe doch schließlich den Charakter einer einmaligen, aber auf mehrere Jahre verteilten Besteuerung des Vermögens annimmt. Für welche der ausgearbeiteten Steuerprojekte zur Deckung der laufenden Ausgaben die Versammlung der Minister der Bundesstaaten sich entscheiden wird, muß man abwarten. Und wird wiederholt berichtet, daß unter den ausgearbeiteten Projekten eine Rotationssteuer oder eine Dividendensteuer sich befindet.

München, 7. März. Dr. Heim, der führende Führer des linken Flügels des bayerischen Zentrums, beipflichtet im Bayerischen Stürmer die bevorstehende Kriegsteuer. Wir würden erleben, daß, sobald der Reichstag über die geplante Vermögensabgabe berate, sich bedeutende Schwierigkeiten ergäben; je näher man an den Gegenstand herankomme, desto mehr werde man schwierige Seiten an ihm entdecken. Dringend warnt Dr. Heim, daß Bayern dem Reich die Erbschaftsteuer für Kinder und Ehegatten oder die Vermögenssteuer überlasse.

Dr. Heim, daß Bayern dem Reich die Erbschaftsteuer für Kinder und Ehegatten oder die Vermögenssteuer überlasse.

Berlin, 8. März. (Von uns. Berl. Bur.) Die gestrigen vertraulichen Besprechungen des Kriegsministers mit den Vertretern der bürgerlichen Parteien des Reichstages, die im Reichstagsgebäude stattfanden, begannen gegen 4 Uhr und dauerten etwa 1 1/2 Stunden. Der Reichskanzler wählte diesen Besprechungen bei und griff wiederholt in die Verhandlungen ein. Es waren von den Reichstagsmitgliedern zugegen v. Seydebrand, Graf Kanitz und Graf Westarp von den Konservativen, Freiherr v. Gamp und Herr Schulz von der Reichspartei, Herzog und Lehren von der Wirtschaftlichen Vereinigung, Spahn und Gröber vom Zentrum, Wasseremann und Prinz v. Schönau-Carolath von den Rationalliberalen und v. Payer und Müller-Reinigen von der Fortschrittspartei. Ueber die Beratungen wurde den beteiligten Abgeordneten strengste Schweigepflicht auferlegt. Sowie verlautet bestimmt, daß die bisher genannte Höhe der Kosten und zwar der einmaligen Abgabe mit 1 Milliarde und der dauernden Kosten mit etwa 200 Millionen Mark jährlich ihre Bestätigung findet.

Im Anschluß an die Mitteilungen über die Militärvorlage fand eine kurze Diskussion über die Deckungsvorschläge statt. Nach allem was man hört, liegt ein fertiges Projekt noch nicht vor. Es gilt noch verschiedene Unstimmigkeiten zu beseitigen. Weitere vertrauliche Besprechungen dürften im Laufe des heutigen Tages mit den Parteien im Reichstage stattfinden. Diesen Besprechungen soll auch das Diner dienen, das der Reichskanzler heute abend einigen namhaften Parlamentariern gibt. Dem gleichen Zwecke dient ein parlamentarisches Frühstück, zu dem Abg. Wasseremann auf morgen eingeladen hat, wozu auch der Reichskanzler, mehrere Minister und Staatssekretäre Einladung erhalten haben. Jedenfalls wird der Kanzler in der Konferenz mit den Finanzministern der Einzelstaaten, die am Montag um 2 Uhr ihren Anfang nehmen, verschiedene Punkte zur Debatte stellen. Bisher sieht nur die einmalige Vermögensabgabe, die durch eine einmalige Besteuerung der großen Einkommen, vielleicht von 15 000 Mk. jährlich aufwärts, noch ergänzt werden soll. Durch diese Kriegsteuer sollen ungefähr 800 Millionen Mk. aufgebracht werden.

Ueber die gestrigen vertraulichen Besprechungen macht die Tägliche Rundschau längere Mitteilungen. Es heißt darin u. a.: Aus den Mitteilungen des Kriegsministers, die zuerst allgemeiner Natur waren und dann ins Einzelne gingen war zu entnehmen, daß die in der letzten Zeit genannten Zahlen über die Kosten der neuen Heeresvorlage und über die Verstärkung, die das Heer erfahren soll, im großen und ganzen zutreffend waren. Es ist richtig, daß die einmaligen Kosten der neuen Heeresvorlage sich auf ungefähr 1 Milliarde Mk. und die laufenden Kosten auf etwa 200 Millionen Mk. stellen werden. Zutreffend ist ferner, daß die Erhöhung der Mannschafszahl auf rund 84 000 Mann sich beläuft.

Weiter war den Mitteilungen zu entnehmen, daß diese neue Verstärkung des deutschen Heeres hauptsächlich auf die Vorgänge im Osten zurückzuführen ist. Die militärische Lage im Westen dagegen trat in den Hintergrund. Der Kriegsminister betonte, daß die bevorstehenden Verstärkungen nur eine Folge von Maßregeln sei, die an anderer Stelle stattgefunden hätten, daß wir also mit unseren Verstärkungen im Nachzuge seien. Der Kriegsminister betonte

ferner, daß es gelte, durch die Verstärkungen für die Zukunft vorzubeugen, um allen zukünftigen Zwischenfällen entsprechend gewappnet zu sein.

Auf die Zuhörer machten die Ausführungen des Kriegsministers tiefen Eindruck und man entnahm ihnen, daß die Regierung die Lage für sehr ernst hält, daß sie aber die Zuversicht hegt durch die jetzt beschlossenen Verstärkungen auch für die Zukunft den Frieden sichern zu können. Der Reichskanzler hat die Abgeordneten, die vertraulichen Mitteilungen auch streng vertraulich zu behandeln.

Die Heeresverstärkung in Frankreich.

Paris, 8. März. In Postfachkreisen glaubt man, daß der Gesetzesentwurf infolge der Gegenträge, die von Jaures und Angagneur gestellt werden dürften, mindestens drei Tage zur Beratung des Gesetzesentwurfes über die dreijährige Dienstzeit brauchen werde. Es gilt als zweifellos, daß die überwiegende Mehrheit des Ausschusses sich für den Entwurf aussprechen wird. Dem Kriegsminister Etienne werden in der Kammerdebatte über die Militärvorlage mehrere Regierungskommissare, darunter der Unterchef des Generalstabes, General Degrand, zur Seite stehen. Ein Blatt will wissen, daß Finanzminister Klotz zur Deckung der durch die neue Wehrevorlage verursachten neuen Kosten eine Einkommensteuer einführen wolle, welche insbesondere die großen Vermögen treffen soll.

Das Rezept der Sozialisten.

Paris, 7. März. Die sozialistische Gruppe wird einen Resolutions-Entwurf einbringen, in dem die Regierung aufgefordert wird, den europäischen Staaten eine progressive gleichzeitige Herabsetzung der Rüstungen vorzuschlagen. Die radikal-sozialistische Gruppe wird die für die nationale Verteilung notwendige finanziellen militärischen Lasten bewilligen, sie wird aber mit der nötigen Ueberlegung und Klugheit alle außer dem Gesetzesentwurf der Regierung vorliegenden Vorschläge oder Abänderungen prüfen. Sie wird sich in gleicher Weise bemühen, zu verhindern, daß die neuen Lasten auf die kleinen Steuerzahler fallen und befürwortet deshalb einen starken Appell an die Begüterten.

Deutsches Reich.

Im Landtag von Schwarzburg-Rudolstadt ist eine neue Krise eingetreten. Die sozialdemokratische Mehrheit lehnt die Erhöhung der Pfarrergehälter grundsätzlich ab. Die Regierung besteht aber auf der Annahme aller Vorlagen zur Erhöhung der Gehälter der Beamten einschließlich der Pfarrer und erklärt durch den Mund des Staatsministers von der Necke, nur unter dieser Bedingung und nach der noch ausstehenden Erledigung des Etats die Forderung der Mehrheit anzunehmen, die namentlich auf Verhandlungen im Zustandekommen einer Wahlrechtsänderung hinauslaufen. Zur Klärung der Lage sind Regierung und Landtag in eine geheime Verhandlung eingetreten.

Badische Politik.

Freiburg, 7. März. Bei der heutigen Bürgerausschusswahl in der 1. Klasse erhielten die Nationalliberalen 17, die Demokraten 13, die Sozialdemokraten 0, das Zentrum 12 Sitze. Der Bürgerausschuss besteht nun aus 33 Nationalliberalen, 31 Demokraten, 20 Sozialdemokraten, 12 Zentrum. Die Sozialdemokraten verlieren 4 Sitze.

Aus der nationalliberalen Partei. Freiburg, 7. März. Der Nationalliberale Wahlkreisausschuss Freiburg-Emmentingen-Waldkirch beschloß in seiner Sitzung:

In Vertrauensmännerversammlungen den Parteifreunden Gelegenheit zu geben, zu den Verhandlungen des Engeren Ausschusses der Partei Stellung zu nehmen; ferner die Geschäftstelle der Partei in Freiburg, Gartenstraße 3, mit einem Parteisekretär vollständig zu besetzen und Ende März und Anfang April Bismarckfeiern, verbunden mit Gedächtnisfeier, an die einmütige Erhebung Preußens und Deutschlands im Jahre 1813 zu veranstalten. Von sämtlichen Organisationen im Wahlkreis, besonders von den ländlichen konnte ein erfreuliches Wachstum festgestellt werden.

Das Mißverständnis der Bahnpolizei.

Karlsruhe, 7. März. Die Karlsruher Zeitung schreibt heute amtlich: Gestern vormittag wurde der kaiserlich-russische Konsul in Mannheim, der zur Romanov-Feier hierher kam, bei seinem Eintreffen auf dem Bahnhof infolge eines durch verschiedene Umstände veranlaßten Mißverständnisses von der Bahnpolizei in deren Dienstzimmer gebeten und dort um Auskunft über seine Persönlichkeit erzuht. Nachdem diese erteilt und das Mißverständnis aufgeklärt war, entschuldigte sich der betreffende Polizeibeamte und der Konsul wurde nicht weiter behelligt. Der Minister des Innern hat sich gestern sofort, nachdem er von dem Sozial-Kennntnis erhalten, auf die kaiserlich-russische Gesandtschaft begeben, um sein Bedauern über das Vorkommnis auszusprechen. Der Herr Ministerpräsident hat die Angelegenheit damit als erledigt angesehen.

Die Karlsruher Zeitung im Dienste der Schwarz-Blauen.

Karlsruhe, 7. März. Zu der Nachricht, daß die sozialdemokratische Konferenz in Karlsruhe sich für den Großblod schon im ersten Wahlgang ausgesprochen habe, bemerkt der „Vorwärts“, daß die badischen Genossen mit einem solchen Abkommen einen Weg beschreiten würden, der von der Gesamtpartei als völlig unangenehm angesehen werde. Das „Karlsruher Tagblatt“ fügt daran folgende Bemerkung: „Der Vorwärts ist für Baden nicht maßgebend.“ Dieser Satz erregte bei der Redaktion der „Karlsruher Zeitung“ Anstoß und fügte sie sich hin und vertrat folgendes:

„Diese Bemerkung kann wohl nur in einem großblod-freundlichen Sinne gedeutet werden! Das wäre für die neuerliche Haltung des Karlsruher Volksblattes bezeichnend.“ Nach unserer Ansicht ist die Auffassung der „Karlsruher Ztg.“ falsch. Befest von dem Bestreben unter allen Umständen die Schlepptregerin der Reaktion zu sein, merkt sie nicht, daß die kurze Bemerkung des „Tagblatt“ nicht großblodfreundlich, sondern großblodfeindlich gemeint ist und verdoelbstündigt heißen soll: „Der „Vorwärts“ ist für Baden nicht maßgebend und daher wird seinen Worten in Baden leider kein Gehör gegeben.“

Die badischen Landtagswahlen.

Gegen die freikonservativen Wählungen wendet sich mit großem Nachdruck die Badische Nationalliberale Korrespondenz. Sie weist zunächst, wie wir es hier auch schon getan, den demagogischen und lächerlichen Vorwurf des freikonservativen Flugblattes zurück, daß die Nationalliberalen nach links gerückt seien, und erwidert die freikonservativen doch diese Methoden des Kampfes dem Zentrum zu überlassen. Was ganz unsere Meinung. Zum Schluß zeigt die Bad. Natl. Korrespondenz den freikonservativen dann, welchen Geschäften sie mit ihrer Sonderpolitik im letzten Grunde betreiben, nämlich die des Zentrums:

Schließlich noch ein Wort über die parteipolitische Bedeutung der freikonservativen. Niemals würde die Werbung der freikonservativen...

Feuilleton.

Gertrud Leistikow.

Von Hans Brandenburg (München.)

Die Kunst einer Tänzerin wie Gertrud Leistikow, die Montag und Dienstag hier Tanzabende veranstaltet, verlangt beinahe, daß man nicht ganz unvorbereitet an sie herantritt. Denn die Vorstellungen von Tanz, die man heute noch gemeinhin hat, können hier nur irreführen. Der Tanz Gertrud Leistikows ist große Kunst, die uns mit der Kraft eines mächtigen Erlebens erschüttert, entzückt und erhebt, also nicht etwa ein bloßes reizendes Spiel für das Auge, sondern Gestaltung aller menschlichen Gefühle von der größten Freude bis zum größten Schmerz. Gertrud Leistikow tanzt keine Vergangenenheiten, sie gibt nicht in lächelnden Bildern und Bosen Erinnerungen an frühere Kulturen wieder, sondern sie schafft aus der Tiefe des persönlichen Erlebens heraus, aber diese Erlebnisse nehmen typische Masken und Gestalten an, sie sind in Kostüm und Gebärde so sinnfällig, so überzeugend und allgemeinverständlich ausgedrückt, daß sie jedem etwas zu sagen haben und für den empfindenden Zuschauer unvergesslich sind.

* Hans Brandenburg wird demnächst ein umfängliches Werk über die moderne Tanzkunst herausgeben.

Ich möchte mit meinem kleinen Aufsatz nicht der Kritik vorgreifen, sondern ich will nur in das besondere Wesen dieser großen Kunst und dieser großen Künstlerin ein wenig einführen. Gertrud Leistikow hat die Natur einer heroischen Tragödin, die von allen Gegenständen des Daseins, von Verhängnis und Tod, von den feindlichen Mächten des Schicksals innerlich angefaßt ist. Nur befreit sie sich und uns von diesen Gewalten nicht durch das gesprochene Wort, sondern allein durch das Mittel des rhythmisch bewegten Körpers, und wir könnten uns denken, daß so, wie ihr Tanz entsteht, in Zeiten der Menschheit der Tanz überhaupt entstanden ist, der Tanz als Kultus, welcher das menschliche Verhältnis zum Unigen unmittelbar mit dem Körper, der nach dem Ebenbilde Gottes geschaffen sein soll, darstellte, als die Sprache noch längst nicht zu solcher Darstellung fähig war. Auch der Tanz unserer Künstlerin hat etwas Archaisches, Elementares und die Schauer, die wir vor ihrem „Jurlentanz“ und ihrem „Totentanz“ empfinden, sie scheinen in der Tat bis in die älteste Zeit zurückzuführen und verkünden die Unterordnung, zu der die Menschheit von Adam bis auf den heutigen Tag von den übermenschlichen Gewalten gezwungen wurde. Aber bald erleben wir, daß uns diese Tänzerin als ein reines, bewußtes und höchst kultiviertes Mensch unserer Zeit aus dem Jankand der Angst und des blinden Gehorsams in ein Reich freier Menschlichkeit hinaufführt. In einem „Vocational“ feiert sie zwar erst die Befreiung des Raufes, aber als „Gottesanbeterin“ bringt sie ihr Wesen betend und opfernd

der Gottheit dar, und auf einer weiteren Station ihres Weges zur Höhe findet sie einen erlösenden Humor von hinreichender Genialität, im „Rasentanz des Dorendwächters“, in „Kaufsch“ und „Jamm“, wo sie ein drastisches und groteskes Spiel treibt mit denjenigen Dingen, die uns leicht eine feindliche Miene zeigen. Doch wenn wir glauben, daß diese patriotische Künstlerin ihr tragisches Erleben nur in den äußersten Gegenständen des Existenzlichen einerseits und des Grotesken andererseits überwindet, so überrascht sie uns plötzlich dadurch, daß sie uns noch ein lobes Gut jenseits ihrer Ueberwindungen zu zeigen hat, das höchste überhaupt, nämlich die ganz reine, kindliche Freude die nicht zu liegen braucht, weil sie schon längst siegte, den lieblichen Jubel, den wir ihr vielleicht gar nicht zuwarten und der doch im „Nichtentanz der Bräute“, in „Adonis“, „Kupris“ und „Charitentanz“ uns entzückt.

Gertrud Leistikow hat auf ihrem Programm ihr Bestes bereinigt und jetzt also ihre ganze erstaunliche Vielseitigkeit. Und da das Auftreten dieser seltenen Künstlerin, wie ich zu Anfang sagte, ein seltenes und wirkliches Ereignis ist, muß es Sache des Publikums sein, ein solches Ereignis mit allem Danke würdig aufzunehmen.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Groß. Hof- und Nationaltheater (Spielplan). Im Hoftheater: Sonntag, 8. März (Ab. A, hohe Preise): Zum ersten Male: Der Subreigen. Auf. 6 1/2 Uhr. Montag, 10. März (Ab. C, kleine Preise):

Der Gottheit dar, und auf einer weiteren Station ihres Weges zur Höhe findet sie einen erlösenden Humor von hinreichender Genialität, im „Rasentanz des Dorendwächters“, in „Kaufsch“ und „Jamm“, wo sie ein drastisches und groteskes Spiel treibt mit denjenigen Dingen, die uns leicht eine feindliche Miene zeigen. Doch wenn wir glauben, daß diese patriotische Künstlerin ihr tragisches Erleben nur in den äußersten Gegenständen des Existenzlichen einerseits und des Grotesken andererseits überwindet, so überrascht sie uns plötzlich dadurch, daß sie uns noch ein lobes Gut jenseits ihrer Ueberwindungen zu zeigen hat, das höchste überhaupt, nämlich die ganz reine, kindliche Freude die nicht zu liegen braucht, weil sie schon längst siegte, den lieblichen Jubel, den wir ihr vielleicht gar nicht zuwarten und der doch im „Nichtentanz der Bräute“, in „Adonis“, „Kupris“ und „Charitentanz“ uns entzückt.

Gertrud Leistikow hat auf ihrem Programm ihr Bestes bereinigt und jetzt also ihre ganze erstaunliche Vielseitigkeit. Und da das Auftreten dieser seltenen Künstlerin, wie ich zu Anfang sagte, ein seltenes und wirkliches Ereignis ist, muß es Sache des Publikums sein, ein solches Ereignis mit allem Danke würdig aufzunehmen.

Karlsruhe, 7. März. Bei der heutigen Bürgerausschusswahl in der 1. Klasse erhielten die Nationalliberalen 17, die Demokraten 13, die Sozialdemokraten 0, das Zentrum 12 Sitze. Der Bürgerausschuss besteht nun aus 33 Nationalliberalen, 31 Demokraten, 20 Sozialdemokraten, 12 Zentrum. Die Sozialdemokraten verlieren 4 Sitze.

Aus der nationalliberalen Partei. Freiburg, 7. März. Der Nationalliberale Wahlkreisausschuss Freiburg-Emmentingen-Waldkirch beschloß in seiner Sitzung:

nativen verhängnisvoller gewesen sein, als gerade heute. Die Freikonservativen besitzen bei uns keinerlei auch nur merkliche Bedeutung als selbständige Partei, sie können also niemals irgendwelche eigene Gedanken zur Ausführung bringen oder ihnen übertragenen Aufgaben selbständig lösen. Sie sind auf Gnade und Ungnade dem Zentrum ausgeliefert, an das sie sich anlehnen müssen. Was ist aber gewonnen, wenn einige Kräfte abgesplittet werden vom nationalliberalen Stamm? Es ist eine Schwächung der nationalen Aufgaben in erster Linie und das müssen sich die Leute, die mit dem Gedanken umgehen, sich den Freikonservativen anzuschließen, vor Augen halten. Der Weg der eigenen Parteibildung führt gerade von den Zielen ab, auf die die Freikonservativen hinarbeiten wollen. Die Ziele, wie sie von den Freikonservativen verfolgt werden, sind auch Ziele der Nationalliberalen und ein jeder wird auf diesem Boden seine vaterländische Arbeit nützlich anwenden können, er möge sich nur der Partei widmen, die seine Kräfte gern und willig annimmt. Warum also Sonderabende? Warum Zerstückelung, wo heute Einheit mehr vorliegt, als je? Wo ist da politischer Wettbewerb und nationales Verantwortungsgesühl? Wie kann man in einem Wort sagen, daß man die Merkmalen, das Zentrum bekämpfe, im anderen Augenblick aber sich diesen Merkmalen auf Gnade und Ungnade ausliefert? Und das nicht in der Absicht, nicht zu einer Gemeinschaft in wahltechnischen Fragen, nein, zu dauernder Abhängigkeit bei den politischen Arbeiten. Denn es geht wohl nicht an, daß man ohne jede Gegenleistung sich vom Zentrum wahlen läßt, sich vom Zentrum benutzen läßt und dann später im Zentrum den Merkmalen bekämpft!

Die Freikonservativen gehören jenen Schichten an, die auch in politischen Dingen der selbständigen Urteilsbildung fähig sind. Wir möchten hoffen, daß sie sich durch diese Darlegung belehren lassen. Vor allen Dingen aber möge sie jenen Nationalliberalen, auf deren Rang es die Freikonservativen abgesehen haben, klar machen, daß sie von den Freikonservativen aus einer nur in der schwarz-blauen Presse existierenden Abhängigkeit von der Sozialdemokratie befreit werden, um in eine wirkliche Sphäre geführt zu werden: sie, die den Doktrinen der Freikonservativen folgen würden, würden Steigbügelhalter Waders, Schöpfers usw. sein, nichts weiter.

Gedankenlos

brucht die Zentrumspresse die Wafengabel aus der Freiburger Feder weicher ab. In Nr. 63 hat das „K. Mannh. Volksbl.“ selbst zugegeben, daß die Bekämpfung, die Nationalliberalen wollten bei der Landtagswahl in Weibheim operieren, unrichtig sei. In Nr. 64 aber schreibt dasselbe Zentrumskblatt:

Freiwillig sind von den Nationalliberalen (1909) geopfert die Wahlkreise Freiburg II, Heidelberg-Miesloch, Mannheim-Land (N), Schopfheim-Schönau usw. Freiwillig soll jetzt die Bergstraße den Fortschrittler preisgegeben werden. Armer Redmann, arme Führung! Aber auch arme Wähler!

In, auch arme Zentrumspresse, die zu Meldungen, die als freie Erfindungen längst gebrandmarkt sind, unbesehen weiter verbreiten muß!

Sozialdemokratie und Großblod.

BO. Karlsruhe, 7. März. Das in Stuttgart erscheinende sozialdemokratische Organ, die „Schwäbische Tagwacht“ veröffentlichte einen Artikel, der sich mit der Großblodaktion für die Landtagswahlen in Baden beschäftigt und die badischen Genossen vor Prinzipienverrat und Mandatschacher warnt. Zu den Ausführungen des Stuttgarter Blattes bemerkt heute das hiesige sozialdemokratische Blatt der „Volksst.“: „Wir müssen es ablehnen, uns mit der „Schwäb. Tagwacht“ in eine Polemik über die für unsere

badischen Landtagswahlen geplanten Taktik einzulassen, Antimaternal irgendwelche Beschlässe in dieser Angelegenheit noch gar nicht gefaßt sind. Im übrigen sind wir der unmaßgeblichen Meinung, die „Schwäb. Tagwacht“ hätte allen Grund, sich mehr um die württembergischen Angelegenheiten zu kümmern, als den Genossen in anderen Staaten gute Ratschläge zu erteilen, wie die Partei vor Schaden behütet werden kann. In der Rolle des Biondewächters kann uns die „Schwäb. Tagwacht“ schon nicht imponieren.“

Aus dem Reichstage.

Die Leuchtkommission.

[Berlin, 7. März. (Von uns Berl. Bur.) Die Leuchtkommission ging heute nach ihrer 13. Sitzung in die Osterferien. Sie führte die Beratung des § 4 Organisation der Vertriebsgesellschaften zu Ende durch Annahme eines Antrages, der die Abschreibungen regelt. Die Bestimmung, wonach der Geschäftsumsatz der Gesellschaft ausschließlich auf Leuchtprodukte beschränkt wird, wurde fallen gelassen. Die Kommission nahm weiter den § 5 im wesentlichen nach der Regierungsvorlage an, wonach der Bundesrat ermächtigt wird, besondere Bestimmungen über die Beschaffenheit des Leuchtöls zu treffen, die Art der Zufuhr des Leuchtöls an die Kleinbändler zu regeln und endlich den Kleinhandel mit Leuchtöl bezüglich der Preisordnung zu regeln. Durch die letztere Bestimmung, die natürlich im allgemeinen die Preisbildung den Kleinbändlern überläßt, soll einerseits die Schwankungskonkurrenz, andererseits eine Anhebung von Detailpreisen auf Kosten der Verbraucher vermieden werden.

Arbeiterbewegung.

[Karlsruhe, 7. März. Die vor einigen Wochen auf Grund der Dresdener Verhandlungen getroffenen Vereinbarungen für das Schneidergewerbe, die zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern zustande kamen, wurden von den hiesigen Arbeitgebern mit geringen Ausnahmen nicht anerkannt. Aus diesem Grunde fand gestern abend eine Versammlung der organisierten Schneidergesellen statt, welche beschloß, die Arbeit sofort niederzulegen. Seit demie vormittag streikten die Schneidergesellen von 17 Firmen.

Zum Untergang von „§ 178“.

* Aachen, 7. März. Der hiesige Marineverein hat einen Antrag zu einem Gedächtnis für die mit dem § 178 Untergegangenen gestiftet und beschlossen, sich mit den übrigen rheinischen Marinevereinen zu demselben Zweck an die Öffentlichkeit zu wenden.

Aus Stadt und Land.

Aus der Stadtratsitzung

Nach den Bestimmungen des von Kommerzienrat Bernh. Herschel errichteten Testaments soll die im Bau begriffene Central-, Bade- und Schwimmbad, zu deren Erbauung der Gemeindegeld 600.000 Mk. veranschlagt ist, den Namen des Stifters tragen. Der Stadtrat beschloß, dem Bade hienach den Namen Städtisches Schwimmbad — Herschelbad — zu geben.

Ueber die Verwendung des am 14. März zur Verfügung stehenden Finanzeintrages der August und Anna Dohenecker-Schenkung wird nach den im Benehmen mit Frau Kommerzienrat Dr. Dohenecker gemachten Vorschlägen Beschluß gefaßt. Darnach wird 20 erholungsbedürftigen Kindern eine Kur im Viktor-Lucl-Stift bewilligt und der Rest des Finanzeintrages zur Entsendung von Kindern ins Soldat-Dürckheim verwendet.

Nachdem das Gr. Unterrichtsministerium es abgelehnt hat, sich an der Errichtung einer selbständigen Handels-Realschule zu beteiligen, soll die der Oberrealschule angegliederte Handelsrealschulabteilung bis auf weiteres mit dieser Anstalt verbunden bleiben. Daneben soll im Hinblick auf die Ueberfüllung der Realschule und der unteren Klassen der Oberrealschule die Errichtung einer neuen siebenklassigen Realschule auf dem im Lindenhofstadteil in Aussicht genommenen Gelände beantragt werden.

Der Stadtrat hat beschlossen, die zur Bürgerauschussung vom 10. März 1913 gestellten Anträge dahin zu erweitern, daß a) die den verheirateten Beamten in der Höhe der Hälfte einer tarifmäßigen Zulage zugehörige Familienzulage mindestens 60 Mk. betragen soll und b) den verheirateten Unterlehrern der Volksschule ebenfalls eine Familienzulage in Höhe von 60 Mk. bewilligt werde. Der für 1913 angeforderte Betrag von 120.497 Mk. wird sich hierdurch um rund 4000 Mk. erhöhen. Außerdem hat der Stadtrat dem Antrag der Theaterkommission zugestimmt, wonach die bisher fällige Benefizvorstellung für das Chorpersonal des Hoftheaters beibehalten werden soll.

Die Direktion der Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke hat berechnet, daß der Betrieb des Gaswerks Sandhofen eine jährliche Mehrerzeugung von ca. 10.000 W. gegenüber der Gaslieferung aus dem städtischen Gaswerk verursachen würde. Der Stadtrat beschloß daher, beim Bürgerauschuss den Betrag von 38.000 Mk. für eine Verbindungsleitung zwischen dem städtischen Gaswerk und dem Kohrenz

Nationalliberaler Verein Mannheim

In diesen Tagen finden noch folgende Versammlungen mit der Tagesordnung

„Das städtische Budget“

Satt. — Wir bitten, dieselben zahlreich zu besuchen.

Unterstadt I. und II. Jungbusch-Mühlau:

Sonntag, den 8. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, gemeinsame Versammlung der 8 Parteien, im oberen kleinen Saal der „Reiderhof“, Gerichtshofstr. Die Stadtverordneten des Bezirks. 70087

Sandhofen: Montag, den 9. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr im „Reiderhof“

Mitglieder-Versammlung. Vortrag und Diskussion über: „Das städtische Budget“.

In Sandhofen anzufragen und nach Ausführung dieser Verbindungsleitung das Gaswerk in Sandhofen außer Betrieb zu setzen.

Der Stadtrat erklärt sich damit einverstanden, daß die Straßenbahnlinie nach Reusheim folgende Taggrenzen und Haltestellen erhält: Karl-Ludwigstraße (gleich Teilstreckengrenze), Grünwaldstraße, Marktplatz Reusheim, Konrad-Wiltschstraße, Redarpromenade (Teilstreckengrenze, zugleich Endpunkt).

Bei Fahrten zum Reusplatz soll die Strecke Schlachthof-Reusplatz als Teilstrecke behandelt werden.

Genehmigt wird die Erneuerung der Gleise auf der Strecke Lindenhofüberführung-Lindenhofplatz.

Infolge der vom Groß. Ministerium des Innern erhobenen Beanstandungen und insbesondere auch der Ausdehnung der Mannheimer Bauordnung auf die Vororte Rheinau und Sandhofen war es notwendig, den vom Stadtrat bereits früher genehmigten Entwurf der Bauordnung in verschiedenen Punkten abzuändern und zu ergänzen. Der Stadtrat stimmt den vorgeschlagenen und von einer Sonderkommission gutgeheißenen Abänderungs- und Ergänzungsvorschlägen zu. Es ergeht gleichzeitig Vorlage an das Groß. Bezirksamt mit dem Ersuchen um Einholung der Vollstreckbarerklärung der neuen Bauordnung.

Nach Mitteilung der Groß. Bad. Bauhausinspektion hier hat die Groß. Generaldirektion

das von der Stadtverwaltung beauftragte Geschäft des Gemeinnützigen Vereins für den Lindenhofstadteil um Herstellung einer direkten Verbindung vom Lindenhof nach den Bahnsteigen des Hauptbahnhofes abliegend verbeschieden. In der Begründung der Ablehnung ist darauf hingewiesen, daß die nächste Verbindung nach dem Personenbahnhof in dem Lindenhofsteg und der Lindenhofüberführung bestehe, von denen erstere im Spätjahr verstärkt worden sei und die letztere unter Zusammenwirken der Eisenbahn- und Stadtverwaltung eine Verbesserung erfahren solle. Weiter wird geltend gemacht: Zur Entlastung des Lindenhofsteges werde zurzeit der Kleinfeldsteg gebaut, nach dessen Vollendung auf einer Bahnlänge von nicht ganz 2 Km. 6 Weg-, Unter- und Ueberführungen zur Verbindung des Lindenhofstadteils mit der Altstadt vorhanden seien. Die vom Gemeinnützigen Verein vorgeschlagene Tunnel-Verlängerung lasse sich nur beim östlichen Bahnsteigtunnel ausführen, der aber vom Lindenhofsteg nur 25 Meter entfernt liege. Die sehr bedeutenden Kosten seiner Verlängerung würden zusammen mit den ständigen Kosten einer Fahrkartenausgabestelle in keinem Verhältnis stehen zu dem für die Reisenden erzielten geringen Vorteil, bestehend aus einer etwa 200 Meter betragenden Abkürzung des Weges zwischen Lindenhofstadteil und Bahnsteigen unter Umgehung der Bahnhoferhalle. Und den oben erwähnten Gründen könne dem Geschäft des Vereins nicht entgegengehalten werden.

Für das von einem Interessenten zur Erweiterung seines Indusriefabrikationswerks gewünschte Gelände wird der Kaufpreis festgesetzt.

Im Interesse eines geordneten Rangierverkehrs wird beschlossen, am Franzosenkauf auf dem linken Indusriefabrikationsufer so weit noch möglich ein drittes Gleis zu erstellen und die Kosten hierfür auf das anstehende Gelände umzulegen.

Ferner wird zur Ermöglichung der Erweiterung eines anderen Establishments im Indusriefabrikations mit dessen Besitzer eine Vereinbarung wegen des hierzu erforderlichen Geländes getroffen.

Für die beiden Bauplätze Bachstraße Nr. 6 und 7 bei der Mollschule wurde von einem Liebhaber ein Angebot unter dem vom Bürgerauschuss auf 45 Mk. pro Quadratmeter festgesetzten Anschlag eingelegt. Der Stadtrat beschloß, auf diesem Anschlag zu beharren und das Angebot abzulehnen.

Die Errichtung und der Betrieb einer Kantine im Redarplatz für die am Neubau des Krankenhauses beschäftigten Arbeiter wird dem Wirt Stefan Scharrer hier übertragen.

Der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten wird zur Veranstaltung eines Vortragabendes für die Gewerbe- und Handelsschüler am 14. d. Mts. der ehemalige Bürgerauschussaal überlassen.

Vergeben werden: 1. Die Sandsteinhauerarbeiten für den Neubau der Wagenhalle in der Redarstadt an Leonh. Sanduch hier. 2. Die Ausführung der Eisenkonstruktion, Eindecken der Oberfläche und Herstellung der Dachfläche für den Neubau der Wagenhalle an die Firma Peter Schäfer hier, die Dachbedeckung nebst den in der Dachfläche liegenden Metallarbeiten an die Firma Vereinig. u. Sohn-Karlstraße. 3. Die Ausführung der Sicherungsanlagen im Abrechnungsraum des Straßenbahnüberleitungsgebäudes der Firma Alfred Koch hier. 4. Die Lieferung einer sehr hohen Kompressoranlage für Vorortzüge der Anordbremse A.-G. nach Berlin. 5. Die Lieferung von Uniformstoffen für das Straßenbahnamt wie folgt: Mantelstoff an die Firmen Herbe u. Kaufmann und Wilhelm Bergbold hier, Uniformstoff an die Firmen August Weib und Dreufus u. Weichheim hier, Wollstoff an die Firma Gysel u. Co. hier. 6. Die Lieferung der für die Erweiterung des städtischen Elektrizitätswerks erforderlichen 4 Kessel an die Hannoverische Maschinenbau-A.G. in Hannover. 7. Die Ein-

malde und 2 Zeichnungen: Rätze Guben, Jocher, 9 Oefenmalde und 4 Zeichnungen. — Auf die Werte der Dresdener Kunstgenossenschaft sei nochmals verwiesen: die Sammlung Meißner nur noch diese Woche angeteilt. — Verkauf wurden 1 Radierung von Siegmund, ferner nachträglich 2 Radierungen von Schauer.

Das Kissen im modernen Geist.

Als der neue Stil im Kunstgewerbe das Wohlgefühl der Zweckmäßigkeit brachte, als nur noch das Notwendige und Konstruktive für künstlerisch erlaubt galt und das Ueberflüssige, der Luxus und das Ornament, verpönt wurde, da hat man auch gegen die Kissen Sturm gelassen und diese mollenen Fremde des müden Leibes, die in der guten Stunde von ebenem so verführerisch lockten, aus dem Salon verbannt. Seit erkrant sich das Kunstgewerbe wieder an der reichen Fülle „überflüssiger“ Formen, und auch die Kissen sind wieder zurückgekehrt; ja, sie sind heute mehr an vogue, wie je vorher; verschwendunglich sind sie überall ausgebreitet und verbreiten wieder jene heimliche Stimmung, jenen intimen Duft wohligen Sitzens, der nun einmal dem Salon oder dem Wobndir der Dame nicht fehlen darf. Die eine Zeit lang so geringschätzigen betrachteten Handarbeiten haben sich wieder ihren Ehrenplatz unter den anmutigen Beschäftigungen der Frau erworben; mehr denn je kann sie in ihnen ihren Geschmack und ihr feines Stillegefühl entfalten. In allen Formen, Farben und Ausführungen werden sie malerisch drabiert auf der Chaiselongue, vor dem Kamin, erheben das Vergnügen der Autofahrt und erleben selbst wieder in jenen allwäterlichen Gebilden des großen Fußstuhls und der schlanken

Armsolle. Oval, rechteckig, rund, mit breiten Goldbordüren, zierlich fallenden Spitzenbesätzen und schweren Trabbeln stellen sie sich dar als köstliche Werke einer erlebten Kunst. Da findet man die reizenden Fingerarbeiten mit einem kostbaren „Milien“ von alter Spitze; bald ist es mit Zweigen von blauen Rosen im Rokoko-Stil dekoriert, bald umrahmen es strenge Contourstoffe oder es leuchtet in den vollen Farben der Albertsseite. Das Neueste und Elegante sind Bezüge, die die herrliche Kunst der alten Gobelins ausleben lassen. Glücklich wer ein Stück dieser alten vorwollenen Tapisseries aufstreifen kann, auf dem irgend ein interessantes Bildchen im schwarzen Barock, oder im leichten Rokoko-Stil zu sehen ist! Wer sich vornehmen Urväterhandwerk nicht besitzt, mag zu einer modernen Handarbeit greifen, die dem alten Gobelin-Stich trefflich nachahmt. Ein ganzer neuer Kunstzweig ist aus dieser Jmmitierung früherer Stickerarbeiten erwachsen, und ein erlebter Geschmack ist vorhanden, um zu diesen farbigen Gemälden der geübten Nadel den rechten Rahmen zu finden, eine leichte Borke aus Goldspitze oder eine schwere Applikation von Damast. Mit Vorliebe setzt die Modehülle von 1913 ihr zierliches Köpfchen auf ein reiches rundes Fußkissen, das in einem lebhaften Grün oder einem starken Blau gehalten ist und auf dem der träumende Blick ein leichtes Spiel verschlingener Ornamente erndet, während die vollen Goldtrabbeln an den beiden Seiten gravitätisch auf dem Teppich ruhen. Die letzte Neuheit stellt das Kissen am Kamin dar, auf dem mit pudrigem Ernst eine jener entzückenden so lebendig beob-

achteten Vorzeelanlagen steht, wie sie der ferne Osten dem europäischen Geschmack bietet. Ueberhaupt findet in dieser reichen Flut von Kissen und Kissen, mit der der Raum ausgestattet ist, mancherlei hübscher Bräuterei seine Stelle, und bei der Vorliebe für den Orient haben japanische, chinesische oder indische Niederschichten den Vorrang. Die Kaminkissen sind sehr lang und sehr hoch, in ruhigen Farben gehalten aus altem Wolle, manchmal mit Velgebesatz, Einfasere und praktische Formen haben die Automobilkissen. Jedenfalls sind durch diese Renaissance der Kissen alle Bedingungen gegeben, um das moderne Heim, das eine Zeit lang so kalt und hart sich in der Kleinheit seiner Linie darstellte, möglichst weich und warm und wohlzig zu gestalten.

Ein spanischer Prinz als Schauspieler.

Die Pariser werden blumen kurzem das ungewöhnliche Vergnügen haben, einen spanischen Prinzen in glänzenden Geblüde als Schauspieler auf den Brettern zu sehen. In der großen Wohlthätigkeitsvorstellung, die zugunsten der Witwen und Hinterbliebenen der Scottischen Südpolarexpedition veranstaltet wird, übernimmt der Infant Don Luis von Spanien die Hauptrolle in einem einmaligen Profanstück, das Paul Gherald geschrieben hat und das bei dieser Gelegenheit seine Uraufführung erlebt. Seine Partnerin wird dabei Mme. Jeanne Chesnel sein. Die Broden haben bereits begonnen, und ein Mitarbeiter der Comedia fand Gelegenheit, mit dem Prinzen einige Worte zu wechseln. Der Infant erzählte lachend: „Ich habe schon oft Theater gespielt, aber bisher im-

mer nur in englischer Sprache. Diese Aufführung jedoch wird für mich eine Art Debut sein. Noch nie habe ich ein französisches Stück gespielt. Ich bin also herzlich nervös und fürchte mich doppelt, vor das Publikum zu treten, weil ich mich besonders freue, als mein Freund Paul Gherald mit dieser Rolle zufrieden. Sie wissen, es handelt sich um das Lustspiel „Wenn Du mich liebst“. Jetzt werde ich auf 8 Tage alle Einladungen ablehnen und mich nur mit dem Stück beschäftigen, um den nun feststehenden Plan nach besten Kräften auszuführen. Lange habe ich gegögert. Meine Mutter ist auch nicht zufrieden damit, daß ich, wenn auch ausnahmsweise, auf die Bretter gebe. Aber schließlich erklärte sie sich doch einverstanden.“ Infant Don Luis ist der Sohn der Infantin Calasia, deren Wuch seiner Zeit so viel Kassen machte und anfangs von König Alfons verboten wurde.

Die Jagd auf den Rino-Tiger.

Vom englischen Kriegsministerium wird gegenwärtig eine Vorrichtung erprobt, die Dinnen kurzem auch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden soll. Dann werden die Londoner Gelegenheiten haben, im Herzen ihrer Stadt einen lauernd anschleichenden und dann jäh zum Sprung ansetzenden Tiger zu schießen, werden ihre Scharfsinnigkeit an in rasendem Tempo vorbeifahrenden Automobilen erproben können, ohne das Blutvergießen entsteht und die Gefahr erwächst, auf der Stelle verhaftet und zur nächsten Polizeiwache geführt zu werden. Es handelt sich um kinematographische Ziele, um eine der sinnreichsten Neuerungen auf dem Gebiete der Kinematographie. Sie stellt die kinematographische Aufnahme in den Dienst des

merarbeiten für den Wasserturm mit Verbindungsgang im Gaswerk Lugenberg an die Firma Franz u. Baurer hier; 8. Der Bedarf an Hochspannungsfäden für das laufende Jahr an die Firma Contraby in Nürnberg und die Rheinischen Siemens-Schuckertwerke hier; 9. Die Lieferung von 188 Ventilen für die Schöpfpumpenmaschinen im Wasserwerk Kästeler Ball an die Firma Gebr. Sulzer in Ludwigshafen; 10. Die Erd- und Maurerarbeiten für eine Elektortorgarbe etc. im Gaswerk Lugenberg an die Firma Gustav Baumann hier; 11. Die Erd- und Pfahlgründungsarbeiten für die Tiefenerweiterung an die Firma Grün u. Bilfinger A.-G. hier; 12. Die Lieferung Kalksteine zu dem gleichen Neubau an die Firma Wolf Kloß hier; 13. Die Ausführung von Maurerarbeiten am alten Schulgebäude Heidenheim an den Maurermeister Anton Strobel in Heidenheim; 14. Die Entleerung der Abortgruben in den städtischen Häusern Sandhofens: Nos 1 und 2 an Heinrich Herrweh II; Nos 3 an Anton Diehl II; 15. Die Herstellung der Siebbauten in der verlängerten Heinrich Langstraße der Firma Sag u. Klee hier; 16. Die Herstellung der Siebbauten in der Hofwiesenstraße der Firma Reichel u. Breinich hier; 17. Die Lieferung der vom Tiefbauamt benötigten Grassamen an die Firmen F. Pfeil und Konstantin u. Köhler hier, Ottomar Kiepler in Erlurt, Gustav Schott in Weisenburg und J. R. Wunderlich in Frankfurt am Main.

Dem Groß. Bezirksamt werden 11 Wirtschaftskonfessionsgesuche, 1 Gesuch um Entlassung, 5 Gesuche um Befreiung und 13 Gesuche um Zurückstellung vom Militärdienst befürwortend vorgelegt.

Von der Einladung des Mannheimer Dienervereins zu der Gedächtnisfeier „1813“ für die Schüler der ersten Klasse der hiesigen Volk- und Bürgerschulen am 5. und 7. März wird Kenntnis genommen.

Evangel. Kirchengemeindeversammlung.

In den Konfirmandenstunden der Christuskirche fand gestern abend eine evangelische Kirchengemeindeversammlung statt, die von Herrn Delan Simon mit begrüßenden Worten eröffnet wurde. Insbesondere begrüßte der Vorsitzende 2 neue Mitglieder der Versammlung.

Zunächst wurden die als letzter Punkt auf der Tagesordnung stehenden

Wahlen
vorgenommen. Für die in den Kirchengemeinderat berufenen Herren Muntau, Balch und Weber wurden die Herren Schneidermeister Georg Apfel, Hauptlehrer Karl Eberbach, Normer Otto Leng und Schneidermeister Karl Oehlischläger in die Kirchengemeindeversammlung gewählt. Außerdem war infolge veränderter Zusammensetzung des Kirchengemeinderats und Ablebens des Herrn Karl Bauer eine Neuwahl von zwei Vertretern und einem Mitglied der Kirchengemeindeversammlung für den Verwaltungsrat des Pfarrwitwen- und Waisenfonds erforderlich. Gewählt wurden die Herren Architekt Thomas Balch, Steuerkommissar August Widmann und Privatmann Friedrich Rippert.

Mitteilungen.
Herr Regierungsbaumeister Bilfinger gibt folgendes bekannt: Nach der Einweihung der Christuskirche ging eine Einsprache wegen des Glockenschlags der Christuskirche bei Nacht ein. Die Beschwerdeführer äugten beim hiesigen Landgericht, wurden aber abgewiesen. Die bei Oberlandesgericht in Karlsruhe eingeleitete Berufung hatte infolgedessen Erfolg, als der Schlag der Glocken zwischen 8 Uhr abends und 8 Uhr morgens eingestellt werden mußte. Nach längerer Einstellung des Glockenschlages schrieben die Einspracher, in der Bevölkerung sei die Ansicht zu herrschen, daß sie jeder lokalen Behörde unangenehm wären. Daraufhin wurde von beiden Parteien eine Kommission gewählt, die zunächst untersuchte, wie der Schall gedämpft werden könne. Zunächst wurden die Dämmen wie bei der Speyerer Probations-

Schießung, beseitigt die Eintönigkeit, stets auf das gleiche Ziel schießen zu müssen und verschaffte dem Sportfreund mitten in der Großstadt sozusagen einen Abgang von den Anstrengungen einer wirklichen Jagd. Das Verfahren ist sehr einfach: die Lichtbilder werden auf einen beweglichen breiten Papierstreifen projiziert. Die Schützen zielen und feuern auf die sich bewegenden oder vorbeiziehenden Gegenstände. Sobald ein Geschöß den Papierstreifen durchschlägt, sehen die Schallwellen der Explosion automatisch eine Art Telephonapparat in Tätigkeit, der mit dem Vorführungsbildschirm verbunden ist. Das Bild bleibt sofort auf einigen Sekunden stehen, hinter dem Papierstreifen leuchtet ein Licht auf, man erkennt den Sitz des Schusses und kann kontrollieren, ob und wo man getroffen hat. Die britische Heeresverwaltung beschäftigt sich mit der Absicht, diese kinematographischen Ziele für die Schießausbildung der Truppen zu verwenden.

kleine Mitteilungen.
Der deutsche Orchesterchor hat in Mainz eine größere Versammlung abgehalten, die sich mit inneren und lokalen Angelegenheiten seiner Mitglieder befahte. Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden des Orchesterchors Dietrich-Dornhaldt und nach Bestimmung interner Angelegenheiten hielt Dr. v. Poemann ein längeres Vortrags über die soziale Lage der Orchestermitglieder, H. a. bemerkte er, daß die Gründung einer Deutscher Orchesterkammer zu erwägen sei.

Kirche unterleidet. Der Erfolg entsprach aber nicht den Erwartungen. Besser bewährte sich die Abkündigung der Jalousien mit Holz. Zum Schluss kam es zu einer Vereinbarung, die in der Formulierung eines Vertrages gipfelte. Darnach ist die luftdichte Abkündigung der Jalousien von abends 8 bis morgens 8 Uhr vorzunehmen. Es ist eine mechanische Schließung ohne Befestigung des Turmes durch eine elektrische Seilwinde einzurichten. Die Kosten des Rechtsstreites werden hälftig getragen. Von den Kosten sämtlicher Anlagen trägt der Mäher die runde Summe von 1500 Mark. Die Kommission schlägt den Vertrag zur Genehmigung vor. Die Kirchengemeindeversammlung nimmt den Vertrag ohne Debatte zur Kenntnis.

Vertretung der unbedingten Ortskirchensteuer des Rechnungsjahres 1912.

Durch Zahlungsunfähigkeit, Wegzug und Tod von Kirchensteuerpflichtigen ergaben sich am Schluß des Jahres 1912 2266,90 M. unbedingte Ortskirchensteuern. Die abgängliche Berechnung dieser Summe wird ohne Debatte einstimmig genehmigt.

Dienstvertrag des Organisten Landmann.

Für die Organistenstelle der Christuskirche wurde durch Beschluß der Kirchengemeindeversammlung vom 13. März 1911 ein Jahresgehalt von 1000 M. ausgemessen. Bei Vermessung dieses Vertrages wurde vorausgesetzt, daß die Stelle nicht durch einen Berufsorganisten, sondern im Nebenamt versehen werden wird. Nachdem aber die Stelle im Juni 1911 Herrn Arno Landmann übertragen worden war, konnte eine der akademischen Vorbildung und den künstlerischen Leistungen des Herrn Landmann entsprechende Festsetzung der Gehaltsbezüge nur eine Frage der Zeit sein. Herr Landmann ist im Januar an den Kirchengemeinderat mit der Bitte um Erhöhung seiner derzeit in 1000 M. Gehalt und 1000 M. Vergütung für populäre Orgelvorträge bestehenden Bezüge auf 3000 M. herangetreten, da er sonst genötigt wäre, eine ihm angebotene, besser bezahlte Stelle im Ausland anzunehmen. Er führte zur Begründung u. a. an, daß in anderen größeren Städten Berufsorganisten mit Jahresgehältern bis zu 5000 M. angesetzt seien. Dabei würden diese zur Bereinstellung populärer Orgelvorträge nicht verpflichtet. Nach eingehender Beratung, in welcher namentlich die finanzielle Seite der Frage reiflich erwogen wurde, kam der Kirchengemeinderat zu der Auffassung, daß die evangelische Kirchengemeinde ihr möglichstes tun solle, um ein derart seltenes Organisten, wie Herrn Landmann, unserer Stadt zu erhalten. Bei der hohen Bedeutung der Kirchenmusik als Mittel zur Erhebung des religiösen Lebens und Erweckung neuen kirchlichen Interesses war man der Ansicht, daß der zu diesem Zweck erforderliche hohe Aufwand gerechtfertigt sei durch den daraus für das Gemeinwesen in Aussicht stehenden Gewinn. Zudem war man sich klar, daß eine Großstadt-Gemeinde auch eine Kunstverpflichtung habe, die sich bis jetzt in hervorragender Weise nur auf dem Gebiet der Architektur betätigt habe. Eine derartige nützliche und seltene Gelegenheit zur Pflege der für das kirchliche Leben weit gewinnbringenderen religiösen Tonkunst, wie sie der Kirchengemeinde durch Herrn Landmann jetzt geboten ist, sollte daher nicht verstimmt werden. Ferner war in Betracht zu ziehen, daß die Bemühungen des Kirchengemeinderats, nach dem Tode des Musikdirektors Hänsen einen Berufsorganisten zu gewinnen, zu keinem Resultat geführt hätten.

Das Gesuch des Herrn Landmann gab daher zu folgendem, mit Einstimmigkeit gefaßten Beschluß des Kirchengemeinderats Veranlassung: 1. Die Organistenstelle der Christuskirche wird mit Wirkung vom 1. Januar 1913 an zu einer hauptamtlich zu besetzenden Beamtenstelle umgewandelt; 2. Herr Arno Landmann erhält als Inhaber dieser Stelle vom gleichen Zeitpunkt an einen Jahresgehalt von 3000 M., steigend in jährlichen Zulagen von 250 M. bis zu einem Höchstgehalt von 5000 M. aus Ortskirchensteuermitteln. Die erste Zulage wird jedoch erst mit dem Eintritt in das fünfte Dienstjahr erreicht. Pensionberechtigung und Hinterbliebenenversicherung.

Was Straßburg meldet und ein Telegramm: Die Errichtung einer technischen Hochschule war auf Antrag der verschiedenen Fraktionen im Landtage erwogen worden und geeignete Vorarbeiten wurden von der Regierung in der Tat durchgeführt. In dieser Woche ist die Regierung eine Berechnung aus, laut welcher ein Betrag von 7,5 Millionen für einmalige und 500 000 A. für laufende Ausgaben für die Ausführung des Projektes bereit gestellt werden müßten. Die Regierung hatte daher Bedenken und wies in der Budgetkommission der zweiten Kammer darauf hin, daß die Kosten zu groß ein Anschlag an die Universität außerdem nicht ratsam und von Studenten abgelehnt worden sei. Die Einwände wurden anerkannt und von der Weiterverfolgung des Planes Abstand genommen.

Aus Remagen wird gemeldet: Der frühere Berliner Fußballspieler Rud. Ehrlich, der in den letzten Jahren nur amateur, u. a. in Remagen, übernahm die Leitung des hiesigen Deutschen Theaters anstelle des gestorbenen Baumstark.

Hochschule für Musik.
Herr Konzertmeister Dirigal ist als Lehrer für die Musikklasse im Volksspiel in die Hochschule für Musik eingetreten.
Die Oberammergau Passionsspiele in Mannheim.
Die Wiedergabe der Oberammergauer Passionsspiele in Wort und Bild demnach im Kulntheater erfolgt durch ca. 100 farbige elektrische Lichtbilder, und der ganze Anschlag wird durch den Vortrag eines vorläufigen Rezitators begleitet. Die Vorstellung findet am nächsten Donnerstag, den 17. März, abends 8 1/2 Uhr statt. Karten bei Bedarf.

forzung wird nach den Bestimmungen des badischen Beamtengesetzes gewährt. In dem abgeschlossenen Dienstvertrag wurde ein den verarbeiteten Bezügen entsprechender Gehaltstreik vereinbart, zu welchem neben dem eigentlichen Organisten dienst jährlich 12 Orgelkonzerte, die Mitwirkung bei Konzerten der Kirchengemeinde und die Funktionen eines Kirchenmusikalischen und orgeltechnischen Sachverständigen der Kirchengemeinde gehören. Von aus dem Vertrag sich ergebenden Ausgaben stehen wieder Einnahmen aus dem Verkauf von Programmen sowie Ehrenpreise an Sachverständigen gegenüber.

Der Vorsitzende bringt den Dienstvertrag zur Kenntnis. R. v. M. Frißius erkennt als Sprecher der Liberalen Vereinigung an, daß der Kirchengemeinderat sehr nobel gegen den Organisten gehandelt hat. Seine Freunde müßten durchaus auf dem Standpunkt, daß der Vertrag bewilligt werden sollte, nur der § 6, der dem Organisten das unbeschränkte Recht zur Benutzung der Orgel gebe, bedürfe einer Abänderung. Man wisse, daß ein so kostbares Organwerk, wie dasjenige der Christuskirche, der größten Schonung bedürfe, und daß man nur ganz tüchtige Leute, die in der Handhabung einer solchen Orgel bewandert sind, spielen lassen dürfe. Wenn man nun Herrn Landmann gestatte, Unterricht zu geben und er bringe Schüler, die in tüchtiger Weise die Orgel behandeln, so liege die Gefahr nahe, daß das Werk Schaden leide. Das möchte man absolut vermeiden haben. Er stelle deshalb den Antrag, dem § 6 folgende Fassung zu geben: Der Kirchengemeinderat stellt Herrn Landmann die Orgel der Christuskirche jährlich bis zu sechsmal zur Veranstaltung von Kirchengemeinderat auf eigene Rechnung zur Verfügung und gestattet ihm jederzeit in widerruflicher Weise die Erteilung von Unterricht, aber an vorgeschrittenen, befähigten Schülern. Für die durch die Benutzung der Orgel verursachten Beschädigungen ist Herr Landmann haftpflichtig. Die Schüler sind monatlich dem Kirchengemeinderat bekannt zu geben. Ohne Wissen des Herrn Landmann darf kein Schüler die Orgel benutzen.
Der Kirchengemeinderat zieht sich mit den Voten zur sofortigen Beschlußfassung über den Abänderungsantrag zurück. Nach Wiedererscheinen gibt der Vorsitzende bekannt, daß der § 6 dem Wunsche der Liberalen Vereinigung entsprechend mit Ausnahme einer kleinen redaktionellen Änderung akzeptiert worden wäre. R. v. M. v. Harber erklärt, daß die Mehrheit der Volkskirchlichen Vereinigung für die Vorlage stimmen werde. Bei diesem Beschluß wurde die Volkskirchliche Vereinigung von der Erwägung geleitet, daß, nachdem die große Christuskirche, deren Bau ohne Zustimmung dieser Vereinigung beschlossen wurde, vorhanden sei, es sich gebühre, daß man in entsprechender Weise für die erstklassige Orgel Sorge und daß man auf die Dauer jemand halte, der in weiten Kreisen als Autorität anerkannt werde. Die Rinderheit der Vereinigung sei zu ihrer Stellungnahme durch die Ansicht bestimmt worden, daß die Stadt noch nicht groß genug ist, daß wir einen Organisten im Hauptamt haben müssen. Als R. v. M. v. Harber an den Vorfall der Abänderung des § 6 bekannt gegeben hat, wird zur Abstimmung geschritten, die die einstimmige Annahme der Vorlage mit dem Abänderungsantrag ergibt. (Schluß folgt.)

Zur Bürgerausschusssitzung
vom 10. März.
Für die nächsten Montag abend 6 Uhr stattfindende Sitzung des Bürgerausschusses, die sich u. a. mit dem städtischen Antrage auf Neuregelung des Gebührentarifs für den Bezug von elektrischer Energie aus dem städtischen Elektrizitätswerk zu beschäftigen hat, ist von national-liberalen Stadtverordneten folgender Abänderungsantrag zur städtischen Vorlage eingebracht worden:
Es sollen betragen: a) der Höchststrompreis vom 1. Juli 1913 ab für die ersten 2000 A. W. St. des Jahresverbrauches 28 Pfg. pro A. W. St.; vom 1. Januar 1914 ab für die ersten 4000 A. W. St. 30 Pfg. pro A. W. St.; die übrige Staffelung bleibt bestehen. b) Der Kraftstrompreis vom 1. Juli 1913 ab für die ersten 10 000 A. W. St. des Jahresverbrauches 19 Pfg. pro A. W. St.; vom 1. Januar 1914 ab für die ersten 10 000 A. W. St. 17 Pfg. pro A. W. St.; die übrige Staffelung bleibt bestehen.
Weiter haben die gleichen national-liberalen Stadtverordneten folgende Resolution eingebracht:
„Der verehrliche Stadtrat wird ersucht, bei Reuananschlägen für Kraftstrom in den Anschlußverträgen die Garantiebemerkungen über die Erzielung einer Mindesteinnahme aus dem Stromverkauf fallen zu lassen.“

Erster Entwurf des Sommerfahrplans der Eisenbahndirektion Frankfurt (Main). Der erste Entwurf des Sommerfahrplans 1913 (vom 1. Mai 1913 ab) der königlichen Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. ist der Handelskammer zugegangen und kann auf dem Bureau der Handelskammer während der Geschäftsstunden von Interessenten eingesehen werden.
Der Kreisvoranschlag des Kreises Mannheim für das Jahr 1913 sieht an Einnahmen 136 000 M. und an Ausgaben 584 000 M. vor.

Durch Umlage zu decken sind 448 000 M. Der bisherige Umlagesatz von 1,5 Pfg. kann beibehalten werden. Die Kreissteuerwerte haben sich von 3 225 201 460 M. auf 3 455 905 070 Mark erhöht. Davon entfallen auf die Stadt Mannheim mit allen Vororten 3 000 620 130 M., auf den Bezirk Mannheim-Land 98 283 200 M., auf den Amtsbezirk Schwellingen 159 569 180 Mark und auf den Amtsbezirk Weinheim 196 882 270 M. Die Kreisversammlung findet am 14. April statt.

Friedrichshafen. Im Inzeratenteil bringt die Parkverwaltung das neue Park Abonnement unseren Lesern zur Kenntnis mit dem Bemerkten, daß Anmeldungen, welche jetzt gemacht werden, bereits die Berechtigung zum Besuche der Konzerte haben. Zu dem morgigen Nachmittagskonzerte stellt die Kapelle des Groß. Dess. Infanterie-Regts. aus Worms die Musik. Aus dem von Herrn Obermusikmeister Roedel aufgestellten Programm erwähnen wir: „Am stillen See“, „Bied aus den Reisterfingern“, „Overtüre z. „Rigodon“, „Obet aus G. W. v. Bebers Chor „Der Freischütz“, Wiener Volksmusik.
Mannheimer Altertumsverein. Herr Professor Dr. Max Wingenroth, Konservator der städtischen Sammlungen in Freiburg i. N., ist leider verhindert, den auf nächsten Montag, 10. März, angekündigten Vortrag zu halten. Die für diesen Tag vorgesehene Vereinsversammlung muß daher ausfallen.

Zur Arbeitsniederlegung im Malergewerbe. Die im Saale der „Groß. Apostel“ in Mannheim stattgehabte Versammlung der Malermeister von Mannheim und Ludwigshafen nahm Stellung zum neuen Reichstaxtarifabluß, der mit den Gewerkschaften für drei Jahre abgeschlossen werden soll. Auch abgesehen von der Lohnfrage ist für die Meisterschaft der im neuen Arbeitsvertrag vorgesehene Zwang, innerhalb sechs Monaten sogenannte paritätische Arbeitsnachweise zu errichten, unannehmbar. Die Meisterschaft erklärte diese absolute Schablone der Arbeitsvermittlung für das Malergewerbe für geradezu von verberlicher Wirkung. Ganz gefährlich wird sie aber, wenn sich die sozialdemokratische Arbeiterorganisation durch ihre Machtpolitik bei der paritätischen Arbeitsvermittlung eine Monopolstellung erwirbt. Die verlangte obligatorische Benützung dieser sog. paritätischen Arbeitsnachweise untergräbt die persönliche Freiheit, nicht allein des Meisters, sondern auch des Gehilfen und dies erst recht, falls er anders oder nicht organisiert ist. Die Meisterschaft erachtet zentrale, gut geleitete Arbeitsnachweise, wie bereits in Mannheim ein solcher besteht und seit Jahren ohne jeglichen Einfluß der Parteien geführt wird, für absolut ausreichend. Die Lohnfrage allein spielt im bevorstehenden Kampfe nicht diejenige Rolle, die ihr von Richtorientierten beigegeben wird, auch diese Schraube ohne Ende wird schließlich von selbst aufhören müssen. Es spielt die Hauptrolle die Machtpolitik der Arbeiterorganisationen. Die Meisterschaft erklärt, nur einen Tarifvertrag anerkennen zu wollen, der nicht nur Rechte für die Gehilfen, sondern auch Pflichten enthält. Auf die im Annoncenteil dieser Nummer enthaltene Mitteilung sei auch hier hingewiesen.

Als obdachlos aufgefunden wurde in Worms ein 13 Jahre alter Schüler aus Mannheim, der angeblich seinen Eltern entlaufen ist, weil er Strafe zu erwarten hatte.

Polizeibericht
vom 8. März 1913.
Brandausbruch. Aus noch unangenehmer Ursache entstand am 7. d. Mts., abends 9 1/2 Uhr, in einem Fabrikageraum an der Siemens-Straße in Kästeler Feuer, wobei Fabrikstoffe im Werte von 3000 M. verbrannten. Das Feuer wurde alsbald wieder gelöscht.
Tages-Kalender.
Samstag, 8. März.
Groß. Hof- u. Nationaltheater. 7 1/2 Uhr: Der liebe Augustin.
Aposteltheater. Abends 8 Uhr: „Sumatra“; hierauf Parodie-Vorstellung.
Im Theaterviertel: Abends nach Schluß der Vorstellung: Kabarett.
Im Restaurant „Hilf“: Abends 8 1/2 Uhr: Kabarett.
Im Gold- und Silberaal. 10 1/2 Uhr: Bier-Kabarett.
Uniontheater. Moderne Lichtspiele.
Saulhof-Theater. Kinematographische Vorstellungen.

Wie erkennst Du, ob Deinem Kinde etwas fehlt? Winke für Mütter.
Sich' Dir 'mal seine Junge an, Mutter! Die ist nämlich der sicherste Wetterprophet für den ganzen Organismus unseres Kindes. Wenn die Junge klar und rot erbleicht, dann ist unter Kleinen zu gefund wie ein Fisch im Wasser; zeigt sich dagegen die Junge gelblich „bleich“, dann ist sicher etwas im Auge, und es ist die höchste Zeit für „Callista“ — Callistischer Regenbogen.
Die bleiche Junge zeigt nämlich an, daß irgendwo in dem wunderbar feinen Organismus des Kindes sich etwas gehaut hat, was den Regen überflutet, oder weiter unten im Darmkanal den letzten Durchgang der Seele, den Weitertransport und die Ausscheidung der Abfallstoffe hindert. Dies macht das Kind fieberlich, schlaflos, verursacht überreichenden Harn und andere Anzeichen kommenden Unwohlseins.
„Callista“ — der süße, aromatische „Callistischer Regenbogen“ — beseitigt solche Störungen in kürzester Zeit, er reinigt den Verdauungskanal in gelinder und doch genussvoller Weise, regelt den Stuhlgang und besorgt so der gefährlichen chronischen Verstopfung und anderen Uebeln vor, welche, wenn vernachlässigt, dem Kinde eine Zeit für immer werden können. „Callista“ aber erhält das Kind bald wieder seine fröhliche gesunde Gemüthsheit, seine fröhliche Bäume zurück, welches die sichersten Zeichen einer gesunden Natur sind. Zudem „Callista“ ist so annehmlich, daß Kinder davon keine Kränkel, oder eine Pflanzel haben.
In allen Apotheken zu haben zu A. 1.30 die Flasche. Extra große Flasche A. 2.50. Best. Sgr. hier Callist. 75. Ext. Senn. liq. 20. Elx. Caryoph. com. 50.

Kasseler-Vorstellung, 1. u. 2. Größtartigste Programm. Kasseler Theater. Kasseler Künstler-Konzerte.

Vergnügungen.

Union-Theater. Heute und die folgenden Tage wird die berühmte aller Kinobühnen, die große Tragödin Rosa Krieger, in einem neuen Meisterwerk der Schauspielkunst, betitelt Die Sünden der Väter...

Neues aus Ludwigshafen.

Unfall ereignet. Der in der Nacht zum 31. Januar aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis entflohenen Darmschneider Eubender und Juwelendieb Theodor Berger wurde gestern in Traunstein verhaftet...

Die Aufsperrung der Ralergelassen. Entsprechend dem Beschluß des Arbeiterverbandes, hat heute hier und in den übrigen Städten der Hoch begonnen.

Katzenhölzer. Am Samstag und Sonntag. Obgleich die der Oodrud in Edeuropa verheert und der Aufbruch im Norden etwas verlangsamt ist, machen sich doch die Epidemien neuerdings häßlich bemerkbar...

Stimmen aus dem Publikum.

Nachdruck die Milchzentrale. Auf unser Eingekandt vom 8. Februar er. in dem hiesigen Tageszeitungen wurde Verschiedenes erwähnt...

Was die Händler und Engrosware betrifft. Können wir feststellen, daß viele Händler und Spezialgeschäfte Butter beziehen, welche 10-15 A teurer im Einkauf sind...

Wir wie schon erwähnt, bringt die Zentrale in Sachen Butterhandel in seiner Beziehung Vorteile, dagegen wird ein bestehendes und allbewährtes Gewerbe undndambergig vernichtet...

Aus dem Großherzogtum.

Heidelberg, 7. März. Durch einen großen Erdstöß bei den Bahnhofsarbeiten am Karlsruher wurden heute mittag vier Arbeiter verstaftet...

Heidelberg, 7. März. Einem großen Auftrag der rumänischen Kriegsverwaltung haben, wie das Heidelb. Tglbl. erzählt, die Bereinigten Fabriken von E. Maquet, G. m. b. H. in Heidelberg...

Heidelberg, 7. März. Einem großen Auftrag der rumänischen Kriegsverwaltung haben, wie das Heidelb. Tglbl. erzählt, die Bereinigten Fabriken von E. Maquet, G. m. b. H. in Heidelberg...

Heidelberg, 7. März. Einem großen Auftrag der rumänischen Kriegsverwaltung haben, wie das Heidelb. Tglbl. erzählt, die Bereinigten Fabriken von E. Maquet, G. m. b. H. in Heidelberg...

Heidelberg, 7. März. Einem großen Auftrag der rumänischen Kriegsverwaltung haben, wie das Heidelb. Tglbl. erzählt, die Bereinigten Fabriken von E. Maquet, G. m. b. H. in Heidelberg...

Heidelberg, 7. März. Einem großen Auftrag der rumänischen Kriegsverwaltung haben, wie das Heidelb. Tglbl. erzählt, die Bereinigten Fabriken von E. Maquet, G. m. b. H. in Heidelberg...

Heidelberg, 7. März. Einem großen Auftrag der rumänischen Kriegsverwaltung haben, wie das Heidelb. Tglbl. erzählt, die Bereinigten Fabriken von E. Maquet, G. m. b. H. in Heidelberg...

Heidelberg, 7. März. Einem großen Auftrag der rumänischen Kriegsverwaltung haben, wie das Heidelb. Tglbl. erzählt, die Bereinigten Fabriken von E. Maquet, G. m. b. H. in Heidelberg...

Heidelberg, 7. März. Einem großen Auftrag der rumänischen Kriegsverwaltung haben, wie das Heidelb. Tglbl. erzählt, die Bereinigten Fabriken von E. Maquet, G. m. b. H. in Heidelberg...

Heidelberg, 7. März. Einem großen Auftrag der rumänischen Kriegsverwaltung haben, wie das Heidelb. Tglbl. erzählt, die Bereinigten Fabriken von E. Maquet, G. m. b. H. in Heidelberg...

Heidelberg, 7. März. Einem großen Auftrag der rumänischen Kriegsverwaltung haben, wie das Heidelb. Tglbl. erzählt, die Bereinigten Fabriken von E. Maquet, G. m. b. H. in Heidelberg...

Heidelberg, 7. März. Einem großen Auftrag der rumänischen Kriegsverwaltung haben, wie das Heidelb. Tglbl. erzählt, die Bereinigten Fabriken von E. Maquet, G. m. b. H. in Heidelberg...

Eschelbronn, 7. März. Am 15. März findet hier die Bürgermeisterwahl statt. Unser jetziger Bürgermeister Braun, der dieses verantwortliche Amt mit Umsicht und in aufopfernder Weise seit 25 Jahren bekleidet...

Von Tag zu Tag.

Zedentakt. Breslau, 7. März. (Priv. Telegr.) Der Vorstandsmitglied Franz Geyher, der in der Nacht vom 16. Januar seine Leichen ermordete, ist vom Schwurgericht zum Tode verurteilt worden.

Ein Rodeoakt. w. Paris, 8. März. Die am 4. März gemeldet wird, drang eine bewaffnete Bande in das Geschäft eines Eingewanderten, tötete diesen und seine Frau und verwundete einen Diener lebendgefährlich...

Gegen das Opiumgesetz. w. Paris, 8. März. Das Justizministerium von Paris verurteilte die Inhaberin einer Opiumhandlung namens Anna Wilson zu 2 Monaten Gefängnis unter Verurteilung des bedienten Straßensoldaten und 100 Frs. Geldbuße.

Schwärze Pöbel. O London, 8. März. (Von unv. Lond. Bur.) In Paris des englischen Schachspielers „Conover“ sind die Schwärze Pöbel angebrochen...

Ein angeführtes Gefen. O London, 8. März. (Von unv. Lond. Bur.) Der Daily Mail wird aus New York gemeldet: Professor Oscar Elson von der Universität Minnesota erkrankte gestern den Angestellten einer Waldstation namens Darling...

Ein angeführtes Gefen. O London, 8. März. (Von unv. Lond. Bur.) Der Daily Mail wird aus New York gemeldet: Professor Oscar Elson von der Universität Minnesota erkrankte gestern den Angestellten einer Waldstation namens Darling...

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Paris, 7. März. Die kaiserliche Schlachtdirektion teilt dem Stadtrat mit, daß die Einfuhr von Hammelfleisch aus Holland seit dem 14. u. M. eingestellt worden ist, weil die Preise des Hammelfleisches von 72 Pfg. auf 74 Pfg. für das Pfund gestiegen sind...

Paris, 8. März. Gestern nachmittag fuhr ein Automobil, das zur Ausbildung von Chauffeuren der Omnibusgesellschaft dient, an der Avenue Bosquet in einen Leichenzug...

Paris, 8. März. Nach einer Blättermeldung wird sich der ehemalige nationalistische Deputierte Graf Boni de Castellane, dessen Ehe mit der Tochter des Reichsboten Pauliers Goult von Vailly als unaufrichtig erklärt werden sollte...

Petersburg, 7. März. Die Petersburger Telegraphenagentur teilt mit: Die gestern im Ausland verbreiteten Gerüchte über ein Attentat auf den Kaiser sind mäßige Erfindungen...

London, 8. März. (Von unv. Lond. Bur.) Wie ein Aikener Telegramm meldet, ist Prinz Georg von Griechenland, der älteste Sohn des Kronprinzen durch einen türkischen Geschosspitter an der Hand und am Ohr verwundet worden...

London, 8. März. Nach dem Berliner „Lokalanzeiger“ ist in dem Gefunden der seit Monaten an das Zimmer gefesselten Exkaiserin Eugenie eine bedenkliche Verschlimmerung eingetreten.

Zum Automobilattentat bei Demingdorf. Berlin, 7. März. Bei der Verurteilung des Ehepaars Blunz auf dem Elisabethfriedhof in der Riederstraße kam es zu peinlichen Szenen...

Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Brandenburg a. d. Havel: Hier ist der 19jährige Knecht Siegel verhaftet worden, der eingestanden hat, mit zwei Bekannten den Telephondraht über die Brielower Chaussee gespannt zu haben...

Gewaltige Feuersbrunst. Yokohama, 7. März. Eine gewaltige Feuersbrunst überdeckte heute ein Geschäftsviertel der Stadt, die Wörte, mehrere Seidenwebereien und Warenhäuser...

und Warenhäuser, sowie 250 andere Gebäude ein. Der Schaden wird auf eine halbe Million Yen geschätzt.

Die Heeresvorlage.

Die Deckungsfrage. Berlin, 8. März. (Von unv. Berl. Bur.) Zur Deckungsfrage erzählt die „Tägl. Rundschau“ folgende Einzelheiten: Man hat ausgerechnet, daß für Preußen bei Freilassung bis zu aller Vermögen bis zu 20 000 Mark eine Summe von 97 Milliarden Mark zur Beiseuerung herangezogen werden könnte...

Eine schwierige Frage, die Gegenstand eingehender Erörterungen der maßgebenden Stellen ist, ist die, wie man dem zu erwartenden Rückgang der Reichsanleihe begegnen kann, da sich ein Teil von Vermögensinhabern gezwungen sehen wird, mangels barer Mittel die einmalige Abgabe durch den Verkauf von Staatsanleihen zu bezahlen...

Nach der Stimmung in Bundesratskreisen zu schließen, kann mit einer Ablehnung des Gedankens dem Reichstage eine Vermögenszuwachssteuer vorzuschlagen, in der am Montag zusammengetretenen Sitzung der leitenden Finanzminister mit aller Wahrscheinlichkeit gerechnet werden zu haben...

Die der „Lokalanzeiger“ hört, besteht in der Rationalisierungsaktion die Absicht, für den Fall, daß eine allgemeine Besitzsteuer, wie sie von liberaler Seite verlangt wird, dem Reichstage nicht vorgelegt werden soll...

Der Untergang des Torpedobootes „S. 178“.

Berlin, 7. März. Sämtliche in Berlin akkreditierten Reiche haben im Laufe dieser Tage, teils durch ihre Vertreter, teils durch ihre Marineattachés, dem Staatssekretär des Reichsmarineamts ihre Teilnahme an dem Untergang des Torpedobootes S. 178 ausgesprochen lassen...

Berlin, 7. März. Anlässlich des Unterganges des Torpedobootes S. 178 sandten dem Kaiser außer den Gemeldeten noch der König von Italien und der König von Dänemark Beileidstelegramme...

Rugby, 8. März. Bisher ist es nicht gelungen, Zeichen der Verunglückten bei Helgoland zu bergen.

Paris, 7. März. Das Beileidstelegramm des Präsidenten Poincaré zum Untergang des deutschen Torpedobootes S. 178 an den Deutschen Kaiser hat folgenden Wortlaut:

„Ich erfahre von der schrecklichen Katastrophe, die die kaiserliche Marine in Trauer versetzt hat und beileide mich, Exzer Majestät mein tiefes Beileid zum Ausdruck zu bringen und die Versicherung abzugeben, daß ich mit den Familien derer mitfühle, die bei Erfüllung ihrer Pflicht untergegangen sind.“

„Sie haben die Güte gehabt, mit anlässlich der schrecklichen Katastrophe bei Helgoland Ihre unermüdete Teilnahme zu bekunden. Ich bitte Sie, Herr Präsident, meinen aufrichtigen Dank sowie den der deutschen Marine entgegenzunehmen.“

England, Frankreich, Spanien

Paris, 7. März. (Kammer.) Minister des Äußeren Jonnart erklärte, das französisch-spanische Abkommen entspreche dem Völkergesetz, nehme die französischen Interessen wahr und achte die Rechte der anderen. Der Hauptzweck des Abkommens sei, für die Zukunft Ursachen von Mißverständnissen zwischen den beiden großen Völkern zu beseitigen...

London, 8. März. Aus Odessa wird der Daily Mail berichtet, daß nach Nachrichten aus Kiew mit der Zurückziehung der russischen Truppen von der österreichischen und der deutschen Grenze am Sonntag oder Montag begonnen wird.

Bukarest, 7. März. König Carol erhielt von dem Generaladjutanten des Kaisers Nikolaus, Skalon, der die Anregung zur Errichtung des Denkmals für den Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch gegeben hatte, ein herzliches Telegramm...

Berlin, 8. März. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Aus Anlaß des gestrigen 30jährigen Jubiläum des Hauses Romanow fanden auf der hiesigen russischen Botschaft große Festlichkeiten statt.

Das gerade diese dynastische Feier dazu benutzt wurde, Staaten, deren traditionellen Bande mit dem russischen Kaiserhaus verknüpft sind, zurückzustellen, statt dessen das republikanische Frankreich in den Vordergrund zu rücken, gibt hier zu lebhaften Kommentaren Anlaß.

hoffnungen zusammengeschlossen hätten. Wir wünschen, erklärte Jonnart, mit Spanien in guter Freundschaft zu leben und es lag uns am Herzen, unsere Verpflichtungen zu halten. (Lebh. Beifall.) Jonnart sagte schließlich: Wir werden ritterliche Nachbarn auf dem marokkanischen Boden haben, so wie soviel Blut vergossen und so wie glänzende Ernten erwartet. Die Interessen der beiden Mächte, welche zu der Aufgabe sich verbunden haben, Karoff zu zivilisieren, sind vollständig. (Lebh. Beifall.) Die beiden Regierungen wünschen, die Entente der nationalen Hoffnungen einer endgültigen zu gestalten. (Doppelter Beifall auf allen Banken.) Die Kammer nahm schließlich das französisch-spanische Abkommen fast einstimmig an.

Paris, 8. März. Das „Echo de Paris“ schreibt über die von dem Minister des Äußeren Jonnart in der Debatte über den französisch-spanischen Karoffvertrag gelungene politische Politik: Wenn diese Politik uns zu einem besonders innigen Einvernehmen mit Spanien führen sollte, dann dürften sich die Italiener darüber weder verwundern noch beunruhigen. Sie sind durch andere Notwendigkeiten verpflichtet, die Verbündeten von Rache zu heilen, die vielleicht unsere Feinde sein werden. Spanien dagegen ist der Freund einer Macht, die wir als Bundesgenossen ansehen.

Paris, 8. März. Der englische Marineminister Winston Churchill, der mit seiner Gattin der gestrigen Kammereröffnung beiwohnte, hatte in den Wandbelagungen der Kammer eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Briand.

Die Dynamitexplosion im Hafen von Baltimore.

Baltimore, 7. März. Die Dynamitexplosion auf dem britischen Dampfer „Alum Chine“ veranlaßte eine Detonation, die in einem Umkreise von 100 Seemeilen vernehmbar war. Der Oberbau des amerikanischen Kohlenstoffes „Jolon“ wurde 700 Fuß weit weggeschleudert, wobei 3 Mann von der Besatzung getötet und 19 verletzt wurden. Der angerichtete Schaden ist sehr groß.

Baltimore, 7. März. In der Dynamitexplosion im Hafen werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Das Dynamit befand sich auf einem neben dem Dampfer „Alum Chine“ liegenden Reichter und war in einer Quantität von 100 Tonnen. Der nicht weit von der Explosionsstätte liegende Schlepper „Atlantic“ und der Kohlenstoffdampfer „Jolon“ wurden durch die Explosion zerstört mitgenommen. Eine Warnung hatte die Mannschaft des „Jolon“ durch das Erscheinen von Flammen im Schiffsrauch erhalten. 14 Mann konnten rechtzeitig in das Boot springen, das an der Seite des Kohlenstoffes lag und dann sofort losdampfte. Die Explosion erfolgte als das Dampfboot 200 Fuß entfernt war. Mächtige Stöße von dem Dampfer „Alum Chine“ wurden drei bis vier Meilen weit durch die Luft geschleudert. Unter den umhergeschleuderten Trümmern befanden sich auch viele noch nicht explodierte Köder mit Dynamit. Eine davon fiel auf das Deck des Schleppers „Atlantic“ nieder, explodierte dort und tötete drei Personen. Ein Schulhaus in Sparrowpoint, mehrere Meilen vom Baltimore, wurde zerstört, wobei mehrere Kinder verletzt wurden.

Baltimore, 7. März. Die Anzahl der bei der Dynamitexplosion auf dem britischen Dampfer „Alum Chine“ Verunglückten dürfte bei weitem größer sein, als anfangs angenommen wurde. — Man schätzt jetzt die Zahl der Getöteten auf 43 und die der Verletzten auf 60.

Der Balkankrieg.

Sofia, 7. März. (Wien. Corr. Bur.) Die Regierung übermittelte den Vertretern der Mächte ein Memorandum über den bulgarisch-rumänischen Streitfall.

Sofia, 7. März. (Wien. Corr. Bur.) Von kompetenter Stelle wird berichtet, daß die Fühlungnahme der Verbündeten untereinander wegen der Antwort auf den Vermittlungsantrag der Großmächte Zeit brauche und die Antwort nicht vor drei oder vier Tagen erfolgen dürfte.

Die Abrüstungsfrage. London, 8. März. Aus Odessa wird der Daily Mail berichtet, daß nach Nachrichten aus Kiew mit der Zurückziehung der russischen Truppen von der österreichischen und der deutschen Grenze am Sonntag oder Montag begonnen wird.

Rußlands Verben um Rumänien. Bukarest, 7. März. König Carol erhielt von dem Generaladjutanten des Kaisers Nikolaus, Skalon, der die Anregung zur Errichtung des Denkmals für den Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch gegeben hatte, ein herzliches Telegramm...

Berlin, 8. März. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Aus Anlaß des gestrigen 30jährigen Jubiläum des Hauses Romanow fanden auf der hiesigen russischen Botschaft große Festlichkeiten statt. In der nationalen Kirchenfeier nahmen der englische und französische Botschafter mit dem gesamten Botschaftspersonal in großer Uniform teil. In türkischen politischen Kreisen hat dieser Vorgang großes Aufsehen erregt, da es den Anschein hat, als sei damit eine starke Demonstration der Triple-Entente beabsichtigt. Es wurde sofort bekannt, daß die beiden Botschafter ausnahmsweise und gegen jeden diplomatischen Brauch vorher sich nicht mit dem Doyen des diplomatischen Korps, Markgrafen Pallavicini, ins Einvernehmen gesetzt, sondern sich direkt bei Herrn v. Giers angefangen hatten, während die Vertreter der anderen Staaten ihre übliche Gratulationsvisite in gewöhnlichem Besuchsanzug abgestattet hatten.

Das gerade diese dynastische Feier dazu benutzt wurde, Staaten, deren traditionellen Bande mit dem russischen Kaiserhaus verknüpft sind, zurückzustellen, statt dessen das republikanische Frankreich in den Vordergrund zu rücken, gibt hier zu lebhaften Kommentaren Anlaß.

Das gerade diese dynastische Feier dazu benutzt wurde, Staaten, deren traditionellen Bande mit dem russischen Kaiserhaus verknüpft sind, zurückzustellen, statt dessen das republikanische Frankreich in den Vordergrund zu rücken, gibt hier zu lebhaften Kommentaren Anlaß.

Das gerade diese dynastische Feier dazu benutzt wurde, Staaten, deren traditionellen Bande mit dem russischen Kaiserhaus verknüpft sind, zurückzustellen, statt dessen das republikanische Frankreich in den Vordergrund zu rücken, gibt hier zu lebhaften Kommentaren Anlaß.

Das gerade diese dynastische Feier dazu benutzt wurde, Staaten, deren traditionellen Bande mit dem russischen Kaiserhaus verknüpft sind, zurückzustellen, statt dessen das republikanische Frankreich in den Vordergrund zu rücken, gibt hier zu lebhaften Kommentaren Anlaß.

Das gerade diese dynastische Feier dazu benutzt wurde, Staaten, deren traditionellen Bande mit dem russischen Kaiserhaus verknüpft sind, zurückzustellen, statt dessen das republikanische Frankreich in den Vordergrund zu rücken, gibt hier zu lebhaften Kommentaren Anlaß.

Das gerade diese dynastische Feier dazu benutzt wurde, Staaten, deren traditionellen Bande mit dem russischen Kaiserhaus verknüpft sind, zurückzustellen, statt dessen das republikanische Frankreich in den Vordergrund zu rücken, gibt hier zu lebhaften Kommentaren Anlaß.

Das gerade diese dynastische Feier dazu benutzt wurde, Staaten, deren traditionellen Bande mit dem russischen Kaiserhaus verknüpft sind, zurückzustellen, statt dessen das republikanische Frankreich in den Vordergrund zu rücken, gibt hier zu lebhaften Kommentaren Anlaß.

Das gerade diese dynastische Feier dazu benutzt wurde, Staaten, deren traditionellen Bande mit dem russischen Kaiserhaus verknüpft sind, zurückzustellen, statt dessen das republikanische Frankreich in den Vordergrund zu rücken, gibt hier zu lebhaften Kommentaren Anlaß.

Das gerade diese dynastische Feier dazu benutzt wurde, Staaten, deren traditionellen Bande mit dem russischen Kaiserhaus verknüpft sind, zurückzustellen, statt dessen das republikanische Frankreich in den Vordergrund zu rücken, gibt hier zu lebhaften Kommentaren Anlaß.

Das gerade diese dynastische Feier dazu benutzt wurde, Staaten, deren traditionellen Bande mit dem russischen Kaiserhaus verknüpft sind, zurückzustellen, statt dessen das republikanische Frankreich in den Vordergrund zu rücken, gibt hier zu lebhaften Kommentaren Anlaß.

Das gerade diese dynastische Feier dazu benutzt wurde, Staaten, deren traditionellen Bande mit dem russischen Kaiserhaus verknüpft sind, zurückzustellen, statt dessen das republikanische Frankreich in den Vordergrund zu rücken, gibt hier zu lebhaften Kommentaren Anlaß.

Das gerade diese dynastische Feier dazu benutzt wurde, Staaten, deren traditionellen Bande mit dem russischen Kaiserhaus verknüpft sind, zurückzustellen, statt dessen das republikanische Frankreich in den Vordergrund zu rücken, gibt hier zu lebhaften Kommentaren Anlaß.

Das gerade diese dynastische Feier dazu benutzt wurde, Staaten, deren traditionellen Bande mit dem russischen Kaiserhaus verknüpft sind, zurückzustellen, statt dessen das republikanische Frankreich in den Vordergrund zu rücken, gibt hier zu lebhaften Kommentaren Anlaß.

Das gerade diese dynastische Feier dazu benutzt wurde, Staaten, deren traditionellen Bande mit dem russischen Kaiserhaus verknüpft sind, zurückzustellen, statt dessen das republikanische Frankreich in den Vordergrund zu rücken, gibt hier zu lebhaften Kommentaren Anlaß.

Volkswirtschaft.
Vorband südwestdeutscher
Industrieller.

Ausstellung Malmö 1914.

Bekanntlich hat sich in hiesiger Stadt ein
Südwestdeutscher Arbeitsausschuß für die Bal-
tische Ausstellung Malmö 1914 gebildet, der
auf gestern Abend in den Harmonisaal den
Generalkommissär für diese Ausstellung, Herrn
Geheimrat Mathies, zu einem Vortrag ein-
lad. Hierzu hatten sich eine größere Anzahl
Mitglieder des Südwestdeutschen Industriellen-
verbandes sowie sonstige Interessenten einge-
funden. Herr Fabrikant Stöck-Heidelberg
begrußte alle Erschienenen, um sodann Herrn
Geheimrat Mathies das Wort zu erteilen.
Dieser führte aus, daß Schweden zur Beteili-
gung an der Ausstellung die Uferstaaten der
Ostsee, Dänemark, Deutschland und Rußland
eingeladen habe. Bei den freundlichen Be-
ziehungen zu Schweden sei es ein nobilit offi-
cium, daß sich Deutschland an der Ausstel-
lung beteilige. Es ist nun die Frage aufge-
worfen worden, warum gerade Malmö für die
Ausstellung bestimmt worden sei. Malmö ist
aber die Hauptstation für die nach dem Norden
reisenden Leute, liegt unmittelbar am Sund
und in sehr schöner Lage. Die schwedischen
Künstler haben für die Ausstellung eigen-
artige Pläne entworfen, die von den übrigen
Ausstellungsplänen abweichen und den Reiz
der Neuheit besitzen. Die Ausstellung ist in
einem großen runden Platz gedacht, der ähn-
lich wie Stadt Nürnberg von Wällen und Tür-
men umgeben ist. Außerdem würden sehr viele
Seckecken mit Cascaden geschaffen, so daß
die ganze Ausstellung ein sehr malerisches
Bild gewährt. Unter Kolonnaden geht man zu
den einzelnen Ausstellungshallen, was beson-
ders bei Regenwetter als sehr angenehm emp-
funden werden dürfte.

Was nun die deutsche Beteiligung betrifft,
so wurde beschlossen, für die deutschen Aus-
steller drei Langhallen und einige Seitenhallen
aufzustellen. Die deutsche Abteilung soll in
keinem Renaissancestil wie in Turin und
Brüssel erstellt werden, sondern es sei zurück-
gegriffen worden auf den Warenhausstil
ähnlich dem Warenhaus Wertheim in Berlin
von dem verstorbenen Architekten Messel. Die
deutschen Ausstellungshallen haben eine unge-
fähre Größe von 15000 qm, das ist geringer
als in Turin und Brüssel. Aber man sei von
der Ansicht ausgegangen, mehr Qualität
wie Quantität auszustellen. Das Interesse für
die Ausstellung sei ein allgemeines, denn
Schweden sei ja zur Zeit in einem ungeheuren
Aufschwung begriffen, und es herrsche dort
fast amerikanische Verhältnisse. Wer schon
lange nicht mehr in Schweden war, müsse stan-
nen vor dem großen Aufschwung, den das Land
in den letzten Jahren genommen habe. Die
Ausstellung ist ganz vorzüglich dazu verein-
schaltet, gute Beziehungen mit Rußland anzu-
knüpfen und zu befestigen, weshalb eine starke
deutsche Beteiligung nur wünschenswert sei.
Die schwedischen Ausstellungshallen sind be-
reits fertiggestellt und die deutschen Hallen
werden in Angriff genommen. Wir Deutsche
sind durch Sammelgruppen auf der Ausstel-
lung vertreten. Da viele hohe Herrschaften auf der
Ausstellung erwartet werden, so wird ein
großer Festsaal gebaut, der zugleich als Re-
präsentationsraum gedacht ist.

Was nun die Anmeldungen aus Deutschland
betrifft, so interessiert sich besonders die
Maschinenindustrie für die Ausstellung. Aber
auch der Stahlwerksverband hat zugesagt, sich
an der Ausstellung zu beteiligen. Der preußi-
sche Minister der öffentlichen Arbeiten wird
seine neuen elektrischen Lokomotiven ausstel-
len. Ferner liegen eine größere Anzahl von An-
meldungen vor aus der Konfektionsbranche,
der Optik, Kautschuk, Musikalien-
Industrie etc. Unter den Ausstellern
befindet sich auch der deutsche Kaiser,
der mit Majolika aus Cadixen vertreten
sein wird. Sehr erfreulich sei, daß auch aus
Süddeutschland Anmeldungen für die Ausstel-
lung vorliegen. Die Ausstellung wird am 15. Mai
1914 eröffnet und bis zum 15. September des-
selben Jahres dauern. Es steht jedoch der
schwedischen Ausstellungsleitung das Recht zu,
die Ausstellung über den letztgenannten
Tag hinaus, jedoch nicht länger als bis zum
15. Oktober, offen zu halten.

Am Schlusse seiner Ausführungen ersuchte
der Redner die Anwesenden, für die Ausstel-
lung zu propagieren, und sich recht zahlreich
an derselben zu beteiligen. Herr Fabrikant
Stöck dankte dem Referenten für seine
interessanten Darlegungen. Nachdem die Er-
schienenen noch Einsicht von den verschiedenen
Plänen genommen hatten, wurde die Versamm-
lung geschlossen.

Vorausichtliche Uebersetzung der Reichs-
und preussischen Anleihen. Das Ergebnis der
Zeichnungen auf die gestern aufgelegte
Reichsanleihe, preussische Anleihe
und preussischen Schatzanweisungen
läßt sich zur Zeit zwar noch nicht genau
feststellen, doch dürfte der aufgelegte Betrag
um Mark 68 Millionen überzeichnet
sein. Schuldbuch- und Sperrzeichnungen be-
laufen sich auf Mark 142 Millionen.

Schiffahrt.

Duisburg-Ruhrort, 7. März. Amtliche Notierungen der Schifffahrts-
börse zu Duisburg-Ruhrort. Bergfahrt: Frachttarife für eisernen
Kisten, bei Abfertigung auf Wasserstrand (für die Tonne zu
1000 kg) in Mark: nach Coblenz 0, St. Goar 0, Bingen 0,
Mainz-Gustavsburg 1,00, Rheinfelden 1,20, Lauterburg 1,20, Straßburg 1,1,
1,50 - Schiffspläne für die Tonne zu 1000 kg, nach St. Goar
0,45-0,50 Mk., nach Mainz-Gustavsburg 0,50-0,55 Mk., nach Mann-
heim 0,70-0,75 Mk.

Tafffrachten für Kohlenladungen (für die Tonne zu 1000 kg)
Holland.
Teils kleine Schiffe niedr. Satz 1,70 Mk.
Zusatz: kleine Schiffe niedrigster Satz 2,10 Mk.

Telegraphische Handelsberichte.

London, 7. März. „The Baltic“ Schluß.
Weizen schwimmend; stetig bei guter Nach-
frage für den Kontinent. Mais schwimmend;
ruhig bei kleinem Handel. Gerste schwim-
mend; leblos. Hafer schwimmend; stetig
bei nur kleiner Nachfrage.

Chicago, 7. März. (Tel.) Produktenbörse.
Weizen setzte in stetiger Haltung, mit Mai
1/4 c. höher und mit Juli unverändert ein. So-
dann ließen die Kurse eine nach unten gerich-
tete Preisbewegung erkennen, hervorgerufen
durch günstige Wetternachrichten, Meldungen
über große Zufuhren im Nordwesten, und Be-
richte aus Minneapolis und Duluth über die
Zunahme der Vorräte. Im späteren Verkehr
kam dann zunächst eine bessere Stimmung
zum Durchbruch auf Käufe der Kommission-
häuser, anbrechende telegraphische Berichte und
Deckungen der Baissiers. In der Schlußstunde
verfiel aber der Markt wieder in seine alte
Lethargie und die Preise gaben auf Nachrich-
ten aus Missouri über günstigere Wetterver-
hältnisse, in Erwartung einer a la Baisse lau-
tenden Statistik über die Wochenverschiffun-
gen und Realisierungen nach. Schluß kaum
stetig, Preise unverändert bis 1/2 c. niedriger.

Mais gewann bei Eröffnung auf Meldun-
gen über kleine Zufuhren und Käufe der Firma
Armour, bei stetiger Tendenz, mit Mai 1/4 c.
Die Besserung konnte sich zunächst weiter be-
halten, da die Farmer nur mit geringem An-
gebot herauskamen und der Markt seitens der
Hausiers gestützt wurde. Späterhin charak-
terisierte sich aber die Tendenz als schwächer,
da man eine a la Baisse lautende Statistik über
die Wochenverschiffungen ankündigte und
daraufhin Realisierungen vorgenommen wur-
den. Schluß stetig, Preise 1/4 c. höher bis un-
verändert.

New York, 7. März. (Tel.) Produktenbörse.
Weizen war im allgemeinen denselben Ein-
flüssen unterworfen wie in Chicago. Schluß
kaum stetig, Preise 1/4 c. höher bis 1/2 c. nie-
driger. Verkäufe für den Export: 30 Boot-
ladungen.

Mais verkehrte ohne nennenswerte An-
regung. Verkäufe für den Export: 25 Boot-
ladungen.

New York, 7. März. Kaffee lag anfangs
fester auf anregende Kabelberichte und Käufe
für europäische Rechnung. Im späteren Ver-
kehr gaben aber die Preise wieder nach, da
die Lokonachfrage enttäuschte und die Kom-
missionshäuser zu Abgaben schritten. Schluß
ruhig.

Baumwolle abgeschwächt auf entmuti-
gende telegraphische Berichte, Abgaben für
Wallstreeter und New Orleans Rechnung
und Realisierungen. Gegen Kluß wieder et-
was gebessert auf einige Deckungen der Bai-
siers. Schluß stetig.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 7. März. Umsätze bis 6.15 Uhr
abends. Kreditaktien 202 bz, Diskontokom-
mandit 189 1/2 bz. ult. u. opt., Dresdener Bank
155 1/2 bz.

Staatsbahn 153 bz, Lombarden 24 1/2 bz.
Hamburg-Amerikan. Paket 149 1/2 bz. G.,
Nordd. Lloyd 118 1/2 - 3/4 bz. G.
Raab-Grazer Arr.-Sch. 40.20 bz. G.
Gelsenkirchen 193 1/2 bz. G., Harpener 180 bz.
G., Phönix Bergbau- und Hüttenbetrieb 254 1/2
bz. G., Laura 174 bz. G., Pfälz. Nähmasch.
168 bz. G., Lothringer Zement 121.75 bz. G.
Fahrer Eisenach 121 bz. G., Holzverkohlung
137.75 bz. G., Kunstseide 63.50 bz. G., Höchster
Farbwerke 627 bz. G., Scheideanstalt 639.00 bz.
Elektr. Allgem. (Edison) 231 1/2 bz. opt. und
ultimo.

Die Abendbörse ließ größere Regsamkeit
vermissen. Montanwerte lagen schwach; Dis-
kontokommandit waren etwas niedriger. In-
dustrie-Werte des Kassamarktes zeigten sich
bei sehr geringen Umsätzen ziemlich be-
hauptet.

Effekten.

Brüssel, 7. März. (Schluss-Kurs.)
Kurs vom 7. 6.
4 1/2 Brasilianische Anleihe 1888 192 1/2
4 1/2 Spanische Spanische Anleihe (Exterieur) 192 1/2
4 1/2 Türkei konsolidiert 192 1/2
4 1/2 Türkei-Lose 192 1/2
Ottomanbank 192 1/2
Luxemburgische Fröine Haribahn 192 1/2
Warschau-Wiener 192 1/2

Valparaiso 7. März. Wechsel auf London 10-
New York, 7. März.
Kurs vom 7. 6.
Geld auf 24 Tage 2 1/2
Durchschnittskurs 2 1/2
do. letzte Darleh 2 1/2
Wechsel Berlin 95 1/2
Wechsel Paris 517 1/2
do. London 60 Tg. 483.50
Cable Transfer 483.50
Silver Certificate 52 1/2
Atch. Tex. & St. Fr. 52 1/2
cov. 4% Bonds 102 1/2
4% Colorado S. R. 90 1/2
North.Pac. 3% Sds. 66 1/2
do. 4% Prior. Linc. 97 1/2
St. Louis S. Fran- 75 1/2
cisco ref. 4% 75 1/2
S. Pac. 4% 1929 90 1/2
Union Pacific cov. 34 1/2
Atch. Topok. 4% 101 1/2
Atch. Topok. 4% 101 1/2
Canada-Pacific 82 1/2
Chicago-Globe 75 1/2
Chicago Weltweil. 104 1/2
Colorado Sth. com. 27 1/2
Denn. u. Rio Gr. 4% 34 1/2
do. pref. 27 1/2
Eric com. 27 1/2
do. 1st. pref. 44 1/2
Great Northern 125 1/2
Illinois Central 124 1/2
Lehigh Valley com. 135 1/2
Louisville Wash. 133 1/2
Missouri Kansas 133 1/2

Kurs vom 7. 6.
Texas com. 20 1/2
Texas pref. 31 1/2
Wisconsin Pacific 37 1/2
National Railroad of Mexico pref. 56 1/2
do. 2nd pref. 23 1/2
New York Central 105 1/2
New York Ontario and Western 30 1/2
Norfolk & West 4 1/2
Northern Pacific 115 1/2
Pennsylvania com. 115 1/2
Reading com. 186 1/2
Rock Island Com. 21 1/2
do. do. pref. 37 1/2
Southern Pacific 99 1/2
South Railway 25 1/2
do. pref. 87 1/2
Union Pacific com. 101 1/2
do. pref. 84 1/2
Wabash pref. 11 1/2
Amalgamat. Copp. 70 1/2
American Can. 122 1/2
do. Ltd. com. 36 1/2
Americ. Smelt. 4 1/2
do. Sugar 114 1/2
Anaconda Corp. 25 1/2
General Electric 130 1/2
U. St. Steel Corp. 60 1/2
U. St. Steel Corp. 60 1/2
Utah Copper com. 52 1/2
Virginia Carol. 4 1/2
Sears Roebuck 4 1/2

Produkte.

Liverpool, 7. März. (Schluss.)
Weizen rotter Winter stetig
per Ma. 7 1/2
per Juli 7 1/2
Differenz +
Mais stetig
Buster America per Mai 5 1/2
Le Plata per Juli 5 1/2

Chicago, 7. März, nachm. 5 Uhr.
Kurs vom 7. 6.
Weizen März 51 1/2
do. Mai 51 1/2
do. Juli 52 1/2
Mais März 32 1/2
do. Mai 32 1/2
do. Juli 33 1/2
Roggen loco 61 1/2
do. März 61 1/2
do. Mai 61 1/2
do. Juli 62 1/2
Leinwand loco 34 1/2

Antwerpen, 7. März. (Schluss.)
Weizen tarant. 7. 6.
per März 20.25
per Mai 20.25
per Juli 20.25

New York, 7. März.
Kurs vom 7. 6.
Baumw. alt. Hafen 6.000
do. alt. Golfh. 11.000
do. im Innen 7.000
do. Exp.-u. Dr. B. 8.000
do. Exp.-u. Kant. 4.000
Cassow. loco 12.00
do. März 12.10
do. April 11.90
do. Mai 11.80
do. Juni 11.70
do. Juli 11.60
do. August 11.50
do. Septbr. 11.40
do. Oktbr. 11.30
do. Dezember 11.20
do. in New-Orl. loco 12 1/2
do. März 12 1/2
do. Mai 12 1/2
do. Juli 12 1/2
Perfor. cal. Cassow. 10.00
do. stand white New-York 8.50
do. stand white Philadelpia 8.50
Petr.-Cred. Italien 2.25
Terp. New-York 41 1/2
do. Savannah 41 1/2
Schmalz-Western 11.10
do. (Rob. Dr.) 11.10

Köln, 7. März. Kaffee lag anfangs
fester auf anregende Kabelberichte und Käufe
für europäische Rechnung. Im späteren Ver-
kehr gaben aber die Preise wieder nach, da
die Lokonachfrage enttäuschte und die Kom-
missionshäuser zu Abgaben schritten. Schluß
ruhig.

Eisen und Metalle.
London, 7. März. (Schluss) Kupfer k. ruhig, per Kasse 65.00
Zinn ruhig, gewöhnliche Marken 24 1/2

Stahl-Schienen Waggl. frei Satz Febr. 1 1/2

New York, 7. März.
Kupfer Superior ingots vorräthig 14.50
Zinn Straits 47.50
Aluminium am Northern Foundry 16.25

Stahl-Schienen Waggl. frei Satz Febr. 1 1/2

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Hafenbezirk Nr. 1.
Angekommen am 6. März.
Dumont-Bendel 48 v. Ruhrort, 6000 Td. Städtgut.
Roab-Suppit v. Rotterdam, 6000 Td. Städtgut.
Schmitt-Hab. 40 v. Karlsruhe, 1000 Td. Städtgut.
Stumpf-St. Rath. v. Salzig, 5000 Td. Städtgut.
Leyendecker-Mannh. 10 v. Kull, 6010 Td. Städtgut.
Hoffmann-Rannh. 41 v. Salzig, 2500 Td. Städtgut.
Röhlin-Bendel 62 v. Karlsruhe, 700 Td. Städtgut.

Hafenbezirk Nr. 2.
Angekommen am 6. März.
Rohr-D. H. P. 8 v. Rottl., 14000 Td. Petroleum.
Hed. D. H. P. 8 v. Rottl., 14000 Td. Petroleum.
Häcker-Bendel 51 v. St. Goar, 4500 Td. Städtgut.
Wagner-Maria-Ritten v. Düssel, 5000 Td. Holz.
Schüttler-Christina v. Jagfeld, 1310 Td. Holz.
Ruffel-Wilhelm v. Jagfeld, 1410 Td. Holz.
Ruffel-Wilhelm v. Jagfeld, 1100 Td. Holz.
Wenges-Jakoba v. Jagfeld, 1005 Td. Holz.
Rannh-Emma v. Jagfeld, 1100 Td. Holz.
Rohr-D. H. P. 8 v. Rottl., 14000 Td. Petroleum.
Hed. D. H. P. 8 v. Rottl., 14000 Td. Petroleum.

Der grosse Erfolg
beweist die hervor-
ragende Qualität der
REVUE
Sulima-
Cigarette

Hafenbezirk Nr. 7.
Angekommen am 6. März.
Wiedem-Bendel 34 v. Ruhrort, 6000 Td. Städtgut.
Häcker-Jakoba v. Rottl., 7000 Td. Holz u. Städtgut.
Häcker-Ullrich v. Rottl., 7000 Td. Holz u. Städtgut.
Häcker-Stad v. Rottl., 6000 Td. Holz u. Städtgut.
Häcker-Stad v. Rottl., 6000 Td. Holz u. Städtgut.
Häcker-Stad v. Rottl., 6000 Td. Holz u. Städtgut.

Wasserstands-nachrichten v. Monat März
Regenstunde von Rhein
Datum 3 4 5 6 7 8
Abends 6 Uhr
Nachm. 2 Uhr
Morgens 7 Uhr
F.-A. 12 Uhr
Vorm. 7 Uhr
Nachm. 2 Uhr

Witterungsbeobachtungen d. meteorol. Station Mannheim
Datum Zeit Regen-
Stund.
Wind-
Richtung
Wind-
geschw.
Temper.
Luft
Temper.
Luft
Temper.
Luft

Geschäftliches.
Was liefert Ostsee?
Ostsee, der ideale nordische Rohstoff, köhert am
besten gegen Konkurrenz, bleibt doch gleich inländisch,
ist außerordentlich dauerhaft und läßt sich preislich
leicht steigern. Verkaufsstelle: Max Böhler, Wasser-
geschäft D 8, 6.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldmann;
für Kunst und Feuilleton: Julius Witte;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
Richard Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil:
Franz Kirchberg;
für den Inseratenteil u. Geschäftliches: Fritz Joss.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Einköstliches Husten-
mittel so sagen unsere med-
icalen Aerzte. Willst du
nicht auch dieses alte Mittel
benutzen? 111 - 6100 Zeu-
gnisse. Paket 20 Pfg., Dose 60 Pfg.
Achte auf die Schutzmarke 3
Tausen. In Apoth. Dro-
g. u. bes. Colw.-Hdgen. erhältlich.

Sehr empfehlenswerte Hotels I. Ranges
In Montreux Genfersee
Schweiz.
Hotel Continental, H. Eulenstein,
Hotel Breuer, Georges Breuer,
In Gllion, oberhalb Montreux
Grand Hotel Victoria, D. Candrian.

Vermischtes
Kneipzimmer
 (40-50 qm) für Räumig
 gefucht. Offerten unter Nr.
 12020 an die Exped. d. Bl.
 Mädchen, 2 Jahre, wird
 an gute Familie an Kin-
 desheim abgegeben. 13410
 O 2, 13, 3. Stad.



„Eier“ zum „Robessen“ Land- Siede-Koch-Back-Eier
 und Butter
 zu billigsten Tagespreisen. — Spezialität: „Steirische Eier“
 nur Hasenmarke so gut wie Italiener, aber viel billiger.
 nur G 2, 9 Exportgesellschaft Mathes Suppanz, Koritschan & Cie., Filiale Mannheim G 2, 9
 Tägliches Eintreffen frischer Ware. 173 Tel. 718.

Erfahr. selbst. Kaufmann
 Bunte bis 3 Tage wochl.
 für Leistungsüb. eingel.
 Daus. gleich u. Brauch.
 der Stelle widmen. Off. u.
 11431 a. d. Exped. d. Bl.
Nebenzimmer
 circa 60 Personen fassend
 noch einige Abende zu ver-
 geben. Wirtschaft & Lieber-
 halle, R 7, 40. Tel. 8117.
 13390

Deutsche Vereinsbank in Frankfurt a. M.

Bilanz-Konto per 31. Dezember 1912.

Aktiva.		Passiva.	
1. Nicht eingezahltes Aktienkapital		1. Aktienkapital	30 000 000
2. Kasse, fremde Geldorten und Coupons	1 453 195 24	2. Reserven	3 900 000
3. Guthaben bei Noten- und Abrechnungs- Banken	859 490 02	3. Kreditoren	
4. Wechsel und unverzinsliche Scheckan- weisungen		a) Pfandbriefanweisungen	219 087 53
a) Wechsel (mit Auschluss von b, c und d)		b) seitens der Bundesbank bei Dritten benutzte Kredite	90 285 35
u. unverzinsliche Scheckanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	12 641 514 82	c) Guthaben deutscher Banken und Bank- firmen	2 488 901 57
b) eigene Kredite		d) Einlagen auf provisorischer Rech- nung	
c) eigene Scheckanweisungen		1. innerhalb 7 Tagen fällig	99 578 935 48
d) Scheckwechsel der Kunden an die Ober- der Bank		2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig	888 154 15
5. Kassen Guthaben bei Banken und Bank- firmen	2 303 366 85	3. nach 3 Monaten fällig	466 533 —
6. Repertoires und Lombards gegen börsen- gängige Wertpapiere	3 055 085 70	e) sonstige Kreditoren	
7. Vorkäufe auf Waren und Warenver- schaffungen davon am Bilanztag gedeckt	4 882 506 55	1. innerhalb 7 Tagen fällig	99 578 935 48
a) durch Waren, Fracht- od. Lagerfaktoren	2 261 109 71	2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig	168 000 —
b) durch andere Sicherheiten	638 454 40	3. nach 3 Monaten fällig	136 764 45
8. Eigene Wertpapiere		4. Kasse und Schecks	
a) Anleihen und verzinliche Scheck- anweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	589 546 96	a) Kasse	24 314 581 56
b) sonstige bei der Reichsbank und anderen Zentralnotenbanken belieh- bare Wertpapiere	41 006 10	b) noch nicht eingelöste Schecks über: Konten- und Vermögensverpflichtungen Eigene Verbindungen davon für Rechnung Dritter M. — Weiter begebene Scheckwechsel der Kunden an die Ober der Bank	65 785 76 5 800 638 22
c) sonstige börsengängige Wertpapiere	1 414 562 10	5. Sonstige Passiva	
d) sonstige Wertpapiere	319 832 16	Dividende unerhoben	1 980 —
9. Sonstige Beteiligungen	2 717 250 77	6. Reingewinn	2 702 855 11
10. Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen etc.	3 346 000 —		
11. Debitoren in laufender Rechnung			
a) gedeckte	33 464 952 55		
b) ungedeckte	12 842 227 49		
Inserdem: Konten- und Vermögensverpflichtungen	5 850 638 22		
12. Bauspargebäude	850 000 —		
13. Sonstige Immobilien	298 000 —		
14. Sonstige Aktiva	1 —		
	79 617 908 34		79 617 908 34

Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1912.

Soll.		Haben.	
1. In Kosten-Konto	622 913 74	Per Saldo-Vortrag aus 1911	511 968 83
2. Steuern-Konto	174 493 26	„ Coupons- und Sorten-Konto	22 814 58
3. Konto-Korrent- und Wechsel-Konto (in laufender Rechnung und auf Bar-Depositen vergütete Zinsen)	617 648 91	„ Reichsmark-Wechsel-Zinsen-Konto	654 983 63
4. Bilanz-Konto (Gewinn-Saldo)	2 752 855 11	„ Fremde Wechsel-Konto	110 793 09
		„ Zinsen-Konto (Konto-Korrent- und Scheckanweisungen)	1 653 263 99
		„ Zinsen, sowie Erträge der Raumbankiten und aus dauernden Beteiligungen)	873 646 02
		„ Provisionen-Konto	176 830 28
		„ Effekten-Konto	132 948 18
		„ Sonstige-Konto	—
			4 168 210 42

Frankfurt a. M., den 6. März 1913.
 Direktion der Deutschen Vereinsbank.
 Wolfsecht. Wormser.

Frankfurter Hypotheken-Kredit-Verein.

Bilanz per 31. Dezember 1912.

Aktiva.		Passiva.	
Kassa-Konto	1 384 283 42	Aktien-Kapital-Konto	19 800 000 —
Kupons-Konto	202 484 35	Reservefonds-Konto	6 740 000 —
Wechsel-Konto	1 621 696 77	Disagio-Res. Pds.-Kto.	500 000 —
Konto-Korrent-Konto	3 275 468 20	Pfandbrief-Konto	1 002 054 43
Lombard-Konto	2 311 912 85	Immoh.-Reserve-Konto	170 000 —
Effekten-Konto	5 745 701 41	Beamt.-Pens.-Erg.-K- Konto	598 268 00
Hypotheken-Konto	385 323 471 50	Hypotheken-Pfandbrief- Konto	368 518 100
Hypothekenzinsen-Konto		Konto aufgerufenen Pfandbriefe	1 330 —
Laufende Zinsen bis 12. Dezember 1912	3 716 459 59	Konto verlorster Pfand- briefe	7 110 —
Immobilien-Konto	785 000 —	Pfandbriefzinsen-Konto	4 115 565 92
		Konto-Korrent-Konto	695 427 88
		Talonsteuer-Konto	535 000 —
		Dividenden-Konto	4 892 —
		Gewinn- u. Verlust-Kto.	2 679 074 57
	405 366 518 29		405 366 518 29

Gewinn und Verlust-Konto per 31. Dezember 1912.

Debet.		Kredit.	
An Unkosten-Konto	530 202 49	Per Vortrag aus 1911	371 791 55
„ Pfandbriefzinsen-Konto	14 544 296 84	„ Interessen-Konto	572 688 26
„ Effekten-Konto	11 500 —	„ Hypothekenzinsen-Konto	16 721 307 19
„ Pfandbrief-Konto	61 493 50	„ Pfandbriefumsatz-Konto	16 429 61
„ Aufertigungs-Konto	157 093 75	„ Darlehens- Provisions-Konto	332 395 24
„ Talonsteuer-Konto	2 679 074 57		
„ Gewinn-Saldo	17 984 661 45		17 984 661 45

Breslauer Disconto-Bank.
 Bank für Handel und Industrie
 (Darmstädter Bank).

Die Generalversammlung der Breslauer Disconto-Bank hat am 3. März 1913 beschlossen, den mit unserer Bank geschlossenen Vertrag zu genehmigen, auf Grund dessen das Vermögen der Breslauer Disconto-Bank als Ganzes unter Ausschluss der Liquidation mit Wirkung vom 1. Januar 1913 ab auf unsere Bank übergeht und dagegen für die nicht in unserem Besitz befindlichen Aktien der Breslauer Disconto-Bank Aktien der Bank für Handel und Industrie nach dem unten angegebenen Verhältnis gewährt werden.

Nachdem die Beschlüsse der Generalversammlung in das Handelsregister eingetragen sind, fordern wir die Aktionäre der Breslauer Disconto-Bank hiermit an, ihre Aktien mit Gewinnanteilscheinen für 1913 u. ff. und Erneuerungsscheinen, arithmetisch geordnet, mit einfachem, bei den untenstehenden Stellen erhältlichen Verzeichnis zum Umtausch einzureichen. Gegen Einreichung von nom. M. 1200.— Aktien der Breslauer Disconto-Bank mit Dividendenscheinen ab 1. Januar 1913 u. ff. und Erneuerungsscheinen werden nom. M. 1000.— Aktien unserer Bank mit Dividendenscheinen ab 1. Januar 1913 u. ff. gewährt. — Gleichzeitig gelangen 2 1/2 % d. h. M. 15.— auf jede Aktie von M. 600.— und M. 30.— auf jede Aktie von M. 1200.— gegen Quittung zur Auszahlung.

Die Einreichung der Aktien hat innerhalb der Frist vom 10. März bis 10. Juni 1913 einschliesslich bei den nachstehenden Stellen während der bei jeder üblichen Geschäftsstunden zu erfolgen:

bei der Bank für Handel und Industrie in Berlin und Darmstadt, deren Filialen: Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Hannover, Leipzig, Mannheim, München, Nürnberg, Sieditz, Strassburg i. E. und deren Niederlassungen bzw. Depositenkassen in: Aachen, Altona, Berlin, Braunschweig, Chemnitz, Cöln, Danzig, Dresden, Eberswalde, Frankfurt a. M., Gießen, Glogau, Guben, Landau (Pfalz), Ludwigsblaus, Neustadt a. d. Haardt, Offenbach a. M., Posen, Quedlinburg, Sorau, Spremberg, Stargard i. P., Wiesbaden, zerner bei den von uns übernommenen bisherigen Niederlassungen der Breslauer Disconto-Bank in: Breslau, Beuthen O. S., Glatz, Gleiwitz, Görlitz, Habelschwerdt, Jauer, Kattowitz, Kreuzburg O. S., Lauban, Leobschütz, Myslowitz, Neustadt O. S., Oppeln, Ratibor, Rybnik, Zabrze, Ziegenhals, ausserdem in: Glogau, Grünberg } bei Herrn H. M. Fliesbach's Wwe., Königsberg } bei der Ostbank für Handel und Gewerbe und deren sämtl. Niederlassungen, Posen }

Diesigen Aktien der Breslauer Disconto-Bank, die innerhalb der gesetzl. Frist nicht zum Umtausch eingereicht sind, werden gemäss § 290, 305 HGB. für kraftlos erklärt. Die gegen die für kraftlos erklärten Aktien ausstehenden Aktien unserer Bank werden wir für Rechnung der Beteiligten bestmöglichst zum Börsenpreis verkaufen und den Erlös der Beteiligten der auf die kraftlos erklärten Aktien entfallenden Barzahlung zuzüglich der auf jede Aktie von M. 600 und M. 30 auf jede Aktie von M. 1200 von M. 15 auf jede Aktie von M. 600 und M. 30 auf jede Aktie von M. 1200 zur Verfügung der Beteiligten halten. Das Gleiche gilt in Ansehung eingereicherter Aktien, welche die zum Umtausch in unsere Aktien erforderliche Zahl nicht erreichen und uns nicht zur Verwertung für Rechnung der Beteiligten zur Verfügung gestellt sind.

In Uebrigen werden eventuelle Ankaufe von Aktien der Breslauer Disconto-Bank behufs Komplettierung oder Verkäufe von nicht umtauschfähigen Aktien betragen durch die oben genannten Stellen vermittelt.

Berlin, im März 1913. 29935

Bank für Handel und Industrie.

Bekanntmachung.
 Aufgebot von Pfand-
 Scheinen.
 Es wurde der Antrag ge-
 stellt, folgende Pfand-
 scheine des Erblichen Vermögens
 Mannheimer:
 Nr. A Nr. 71397
 vom 14. Juni 1912
 Nr. A Nr. 90444
 vom 7. Novbr. 1912
 Nr. B Nr. 36926
 vom 9. Oktbr. 1912
 welche angeht abhandeln
 gefordert sind, nach § 29
 der Verordnungen un-
 gültig zu erklären.
 Die Inhaber dieser
 Pfandscheine werden hier-
 mit aufgefordert, ihre An-
 sprüche unter Vorlage der
 Pfandscheine innerhalb 4
 Wochen vom Tage des Er-
 weinens dieser Bekannt-
 machung an gerechnet beim
 Stadt. Leihamt Nr. C 5,
 Nr. 1, geltend zu machen,
 widrigenfalls die Stofflos-
 erklärung oben genannter
 Pfandscheine erfolgen wird.
 Mannheim, 7. März 1913.
 Städtisches Leihamt.

Stellen finden

Tüchtiger Reisebeamter
 von einer alten vorzüglich eingeführten Lebens-Versicherungs-Gesellschaft für einen größeren Teil Badens — gut organisierter Bezirk — auf 1. April zu engagieren gesucht. Besage: Helios Hofes Gebell, Zuzen und Provision.
 Offerten, die nachweislich in der Lebensabnahme bereits mit gutem Erfolg tätig waren, werden bevorzugt. Offerten unter Nr. 29900 an die Exped. d. Bl.

Stenographistin und Maschinenschreiberin
 für Remingtonmaschine, gesucht.
 Es wird nur auf ein Fräulein aus guter Familie mit besten Empfehlungen über feierliche Tätigkeit reflektiert.
 Offerten unter Nummer 7967 durch die Exped. d. Bl. abzugeben.

Deutsche Vereinsbank.

In der heutigen Generalversammlung wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1912 auf:
 6% = Mark 36.— pro Aktie à M. 600
 = Mark 72.— „ „ à M. 1200
 festgelegt, welche gegen Einlieferung des auf der Rückseite entwerfer mit Firmenstempel oder dem Namen des Direktors versehenen Dividendenscheines Nr. 40 von heute ab ausbezahlt werden:
 in Frankfurt a. M. an unserer Kasse, vormittags von 9—11 Uhr,
 in Basel, Berlin, Darmstadt, Genf, Genua, Kreuznach, Leipzig, Mainz, Mannheim, (Baden-) Baden, Freiburg, Heidelberg, Kaiserlautern, Karlsruhe, Konstanz, Ludl. B., Mühlhausen i. G., Offenburg, Pirmasens, Pforzheim, Speyer a. Rh., Strassburg i. G., Trier, Zweibrücken, Würzburg, Offenbach a. M., Stuttgart, Ulm, Göttingen, Göttingen, Karlsruhe, Leinfelden, Ravensburg, Reutlingen, Schwäbisch-Gmünd, Tübingen, Ulm, Wiesbaden und Jülich bei den bekannten Stellen.
 Frankfurt a. M., 6. März 1913. 29934

Direktion der Deutschen Vereinsbank.
 Wolfsecht. Wormser.

Hofrat Fabers militärberecht. Realschule
 Wiesbaden, Adelheidstr. 71
 Klein. Klass. Klein Alumnat. Sorgf. Förd. u. Erzieh.
 Prospekt durch die Direktion. 3992

Freireligiöse Gemeinde.
 Einladung

ordentlichen General-Versammlung
 am Montag, den 10. März 1913, abends 8 Uhr in der Aula des Realschulgebäudes.
 Tages-Ordnung:
 1. Jahresbericht des Vorstandes.
 2. Rechnungsbilanz für 1912 u. Prüfungsbefcheid.
 3. Vorschlag für 1913.
 4. Erneuerungswahl des Vorstandes.
 5. Wahlen zum Vorstand.
 6. Wahl der Rechnungsrevisoren für das Jahr 1913.
 7. Anträge.
 8. Sonstige Gemeindeangelegenheiten.
 Wir bitten alle kühnerechtigen Mitglieder unserer Gemeinde, auch die Frauen um ihr Erscheinen.
 Der Vorstand
 der Freireligiösen Gemeinde.
 Die Legitimation für die Mitgliedschaft gilt die letzte Meldebescheinigung.

Kein Rekonvaleszent
Keine Blutarme
Keine still. Mutter
Kein Nervöser

solite verabikamen, das aliberühmte, ärztlich verordnete, anerkannt beste Nähr- und Kraftlieb **Köstritzer Schwarzbier** aus der Fürstl. Brauerei Köstritz zu trinken. Man verlange etikettierte Flaschen, die das Fürstl. Wappen tragen. 37025
 F. E. Hofmann, S 6, 33. Tel. 446
 Bierquelle Mannheim.

Die Lieferung von **Kohlen**
 und zwar
 400 Zentner gewaschene und nachgeliebte Stückkohlen, Korngröße 30/50 mm,
 1900 Zentner gewaschene und nachgeliebte Maagerstückkohlen, Korngröße 30/50 mm, und
 200 Zentner Braunkohlestückkohlen,
 ist zu vergeben.
 Lieferungsbedingungen und Bedarfsliste können bei unserer Expedition eingesehen oder bestellt werden.
 Schriftliche Angebote mit Preisangabe für einen Zentner sind bis 14. März d. J., vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen.
 Aufschlüsselung 14 Tage. 29940
 Carlstraße, den 28. Februar 1913.
 Groß. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.

Verlangen Sie 29164
OMESSO Nr. 84
 die beliebteste 8 Pfg. Cigarre.
 Cigarrenhaus Stefan Fritsch Mannheim
 Nr. 1, 5. Telefon 3984 Breitestrasse

Badische Invaliden-Geld-Lotterie
 Ziehung sicher 8. April
 3288 Goldgewinne und
 1 Prämie bar Geld
37000 M.
 Mögl. Höchstgew. bar Geld
15000 M.
 Hauptgew. bar Geld
10000 M.
 3287 Gew. u. 1 Pr. bar Geld
27000 M.
 Lose à 1 Mk.,
 11 Lose 10 Mk., Porto
 und Liste 30 Pfg.
 empfiehlt Lott.-Untern.
J. Stürmer
 Strassburg i. E., Langstr. 107
 In Mannheim: Herzberger, Lotteriegesch.
 E 2, 17 u. O 6, 5, Lotterie-
 büro Schmitt, F 2, 1, A.
 Schmitt, R 4, 10, G.
 Hochschwender P 1, 14a,
 G. Engert, Mannheimer
 Tageblatt, C. Kirch-
 heimer, A. Dreesbach,
 Neff, Sgm. Kohl, Gust.
 Engert, Schw. Str. 1,
 J. Schroth, A. Kremer,
 A. Ködel, F. Schüle,
 P 8, 3.— In Heidesheim:
 J. F. Lang Sohn. 29934

Für Gärtner
 Meine Briefstiftung kann
 unentgeltlich in Büchern
 abgegeben werden. 13444
 Steinweg Badhaus
 Industriestraße 6.

1000 Liter
Apfelmojt prima,
 sind abzugeben. 13359
 Chr. Frank, Zur Hofe.
 Rosenbergl bei Dellbrunn.

Konfirmanden- und Kommunikantenkleider
 In bekanntester Verarbeitung, in all. Größen u. Preislagen, in grosser Auswahl vorrätig
L. Fischer-Riegel, E1, 3-4.

Remington
 die billigste
 nicht bei der Anschaffung — aber
 im Gebrauch

Die Rechnende Remington
 schreibt
 addiert
 subtrahiert

Glogowski & Co
 Mannheim, O 7, 5
 Heideburgerstrasse.
 Katalog gratis u. franko

Meine Modell-Hat-Ausstellung

In Modellen aller Art ist
 eröffnet u. lade zu de-
 ren Besichtigung höf. ein

Empfehle:
Elegante Modelle zu sehr billigen Preisen.
Feine Frauenhüte gut sitzend 6 an von Mk. 3 an
Chicke Trotteur-Hüte von Mk. 3 an
Chicke Mädchen-Hüte von Mk. 5 an
Hübsche Kinder-Hüte von Mk. 1.50 an

Meine selbstgearbeiteten Hüte zeichnen sich durch besonderen Chic u. Eleganz und durch auffallende Billigkeit aus.

Modernisieren älterer Hüte bis 1. April zu herabgesetzten Preisen.

Gust. Frühauf
 Planken **E 2, 16** Planken

Mk. 16.⁵⁰ **Wallerstein's Fortschritt Stiefel** Mk. 18.⁵⁰

Frühlings-Neuheiten
 in vornehmster Eleganz und bewunderswerter Schönheit
 Neue Farben :: Neue Formen
 :: Neue Schaftmodelle ::

Traub
 D 2,7 :: E 3,7

Katalog kostenfrei

Leib-, Tisch- und Bett-Wäsche

Telef. 784
J. Gross Nachf.
 Inh. Stetter
MANNHEIM
 F 2, 6

Damen-Taghemden
 Damen-Nachthemden
 Bekleider
 Unterhosen
 Sticker-Ärme
 Sticker-Ärmen
 Sticker-Blusen
 Taschentücher
 Rechte Madeira-Tücher

Tischtücher
 Servietten
 Handtücher
 Theeservice
 Tischläufer
 Betttücher
 Kissen
 Schlafdecken
 Steppdecken

Lieferung compl. Brautausstattungen

Verkauf
 Verfügbare
Kassenschrank
 äußerst billig abzugeben.
 OS. u. Nr. 12720 an die Expedition ds. Bl.

Spottbillig zu verkaufen:
 1 Kesselfeuer
 1 Wassermangel-Daushaltg.
 2 feine gepolterte Stühle
 1 Gasmaschine, Handbitg.
 1 elektr. Hängelampe mit feiner Glasglobe, neu
 4 4-kannige Gaslampen
 1 Heizung-Bandarm mit Bestätigung
 2 Gramophonplatten
 alles sah neu. 1912
 Selbstkosten 100, u. 2. Stod.

Schmitt Patent-Pianos.

Exzellentes Klavierspiel, seitdem D.R.P. Nr. 225660 besitzen alle Vorzüge, die man von ein. erstklassigen Instrumente erwart. darf.

Großen, außerordentlich gelungenen und edlen Ton. Präzise u. angenehme Spielart. Gediegene und auch solide Konstruktionsweise. Modern. Ausstattung.

Feinste Bespannung erster Klust - Autoritäten der Gegenwart. Keine Preise. Besondere Teilzahlung. Verschönerung jedes Ornaments. Katalog und Prospekt gratis und franko.

Vertreter:
Schmitt Musikhaus
 G 3, 16.
 Stimmungen, Reparaturen, Pianos, Flügel, Harmonium.

St. 1. in Handwagen, kräftig, bis zu verkaufen. 18191 Gärtnerei. 34.

Lehrlings-Gesuche
Lehrling gesucht.
 für ein Betriebs-Agen- tur- u. Kassarangelehrling wird Lehrling mit guten Schulkenntnissen gesucht. Selbstgeschriebene Briefen an Postfach 103. 70880

Lehrling
 mit guter Schulbildung und schöner Handschrift, aus adliger Familie per sofort gesucht. 70892
Bad. Möbel- und Betten-Industrie
 Schweiningerstraße 14-16, Ecke St. Kunigunde 36.

Lehrling
 aus guter Familie mit guten Schulkenntnissen zum Eintritt auf 1. April ge- sucht. Selbstgeschriebene Briefen an Daniel Weizmann, Cigarren-Fabrik.

Lehrling gesucht
Adolf Betz
 Jahnstr. 10, Spenglerstr. 13, 3. St. 4114. 70672

Lehrling
 für ein Agenturgeschäft mit überfeinem Verkehr, mit guter Handschrift u. Schulbildung auf Ober- gesucht. Selbstgeschrieb. OS. u. Nr. 70681 an die Exped.

Potiphar.

Roman von Alice und Claude Köfer.

Aus dem Englischen überetzt von D. Freund.

Er dachte daran, wie Floras entzündendes Gesicht ihn gleich bei ihrer ersten Begegnung in Amphlett Court angezogen hatte und wie viel er sich seitdem in Gedanken mit ihr beschäftigt hatte. Er hatte ihre außerordentliche Fassung bewundert, als sie Henriettas Flehen um Ehrensiede notgedrungen hatte mit anhören müssen. Welche tadellose Haltung hatte sie bewiesen, welchen bewundernswürdigen Kalt, und auch jetzt bewunderte er ihren Mut, ihm vorzuschlagen, daß er dem Herzog v. Vershire den wahren Sachverhalt jener Episode enthüllen und Henrietta bloßstellen sollte.

Er stellte sich vor, in welche rasende Wut der Herzog geraten würde, wenn er die Geschichte hörte, wie er seinen Hohn an Rupert und dann — vielleicht, wenn er seinen Worten überhaupt Glauben schenken würde — an der Hebelstierin, Henrietta, auslassen würde.

Es war unmöglich, er konnte es nicht, aber es sah Flora ähnlich, so etwas zu tun, und er schreckte vor der Notwendigkeit zurück, ihr jagen zu müssen, daß er mit der Sache nichts zu tun haben wollte; doch er seine Rufine nicht preisgeben konnte.

Schließlich aber mußte er es doch tun und er blieb fest und heroisch bei seiner Weigerung, trotz Floras leidenschaftlichen Witen. „Es geht nicht, Lady Flora,“ sagte er ernstlich und entschlossen. „Ich gebe zu, daß meine Rufine offensichtlich gehandelt hat, daß sie Ihren Schwager in der wichtigsten Weise verheimlicht hat, aber ich will Ihren Rufin nicht verschulden haben, so schlecht sie mich auch behandelt hat und wie grausam ich mich darum zu leiden hatte.“

„Sie wehren sich, mir zu helfen. Sie wollen Weher nicht vor unerbittlicher Schmach bewahren? Sie wollen die Laufbahn eines Mannes, sein ganzes Leben vernichten lassen, um einer nebensächlichen Frau willen?“

Flora stand auf und trat Rupert starrig gegenüber. Das Sonnenlicht, das durch das Laub der Bäume fiel, malte phantastische Schatten auf ihrem Kleide, und ihr Haar erglänzte wie lauter Silber.

„Ich kann Ihnen hier nicht helfen, und ich täte es so gern. Das glauben Sie mir doch?“ Er sah sie fast zärtlich an bei den Worten, in seiner Haltung lag eine warme Huldigung. Flora zögerte einen Augenblick, dann warf sie den Kopf zurück und sagte in herausforderndem Ton: „Dann werde ich selbst den Herzog aufsuchen.“

„Das ist unmöglich,“ rief Rupert mit Nachdruck. „Der Herzog wird Ihnen kein Wort glauben, und er ist furchtbar in seinem Hohn, so ruhig er auch sonst erscheint. Nein, Lady Flora, tun Sie das nicht, der Herzog würde sich vergessen, er ist unvorsicht, sogar tölpisch gegen Sie zu werden. Sie kennen ihn nicht.“

„Ich will hinausgehen. Sie können mich nicht halten,“ sagte Flora fest und überlegen und ging langsam über den Rasen nach dem Hauptwege. Rupert folgte ihr und beschwor sie, von ihrem Vorhaben abzustehen, aber sie blieb hartnäckig bei ihrem Vorhat.

„Ich bin entschlossen, den Herzog aufzusuchen und, wenn ich mir etwas vorgenommen habe, bringe ich keine Macht der Welt davon ab. Ich werde mir sofort eine Droschke nehmen, wenn wir aus dem Park kommen und geradenwegs nach Vershire House fahren, und wenn ich den Herzog zu Hause treffe, nun gut, dann werde ich mich ihm sofort melden lassen.“

„Er ist nicht zu Hause, sicherlich nicht,“ unterbrach sie Rupert hastig. Er hätte ihr am liebsten die Hände auf die Schultern gelegt, um sie zurückzubalten wie ein eigenartiges Kind, das blind in sein Verderben rennt.

„Wenn der Herzog nicht zu Hause ist,“ wiederholte sie seine Worte, „werde ich mich hinsetzen und auf ihn warten und wenn ich stundenlang warten muß. Es muß etwas geschehen, und ich lasse Paul nicht opfern, laßt ihn nicht seine ganze Zukunft ruinieren, ich kann und will es nicht.“

Der Ausdruck, mit dem sie das sagte, bewegte Rupert alles. Er sah sie neuem und ergrimm

an. „Ah, auch Sie lieben ihn,“ sagte er, halb unbewußt, doch er laut sprach. „Sie lieben Paul Carteret.“

Sie neigte den Kopf. „Ich liebe ihn so sehr, daß ich alles für ihn tun würde, alles.“

„Armes Kind, mein armes, armes Kind,“ sagte Rupert laut und leise.

Sie hatten Kensington Gardens mittlerweile verlassen und standen in der Bondwaters Road, auf des Herkommen einer Droschke wartend, die Flora mit ihrem Sonnenschirm heranzuwinkeln hatte.

„Wie grausam ist doch die Liebe,“ fuhr Rupert vernünftig und nachdenklich fort. „Sie schlägt uns in Stücke und nimmt uns allen Willen und alle Kraft.“

„Ja.“ Sie seufzte schwer und reichte ihm die Hand. Die Droschke hielt am Rand des Fußsteigs. „Leben Sie wohl,“ sagte sie ruhig, fast zu ruhig.

„Sie wollen also wirklich hingehen?“

Sie nickte nur und stieg ein. Sie sah so unheimlich und awerghastig aus, als sie in die Kissen sank, aber ihre Augen waren voll unbegreiflicher Entschlossenheit.

„Bitte geben Sie dem Kurier die Adresse,“ rief sie Rupert zu, aber er sah, wie sie zitterte und wie blaß sie war.

„Nein, Sie können dem Herzog unmöglich allein gegenüberzutreten, ich begleite Sie,“ rief er mit plötzlichem Entschluß und sprang in den Wagen. „Sie werden uns ja in die Vatsche bringen,“ sagte er blühen.

Sie antwortete nicht und sah ihn nur halb furchtlos, halb beklüdet an, sie konnte es noch nicht fassen, daß Rupert Temple ihr Ritter sein wollte, daß er ihr gegen Henrietta helfen wollte.

Der Herzog von Vershire war zu Hause. Er war gerade vom Oberhause zurückgekehrt und hatte sich in die Bibliothek begeben, wie der majestätische Pförtner Rupert meldete, als er mit seiner Begleitung anlangte.

„Ich möchte, daß er zu Hause sein würde, es ist alles vorbestimmt.“

Flora sah Rupert an und er sah wieder sich

dann mit dem dringenden Ersuchen an den Pförtner, sie sofort zum Herzog zu führen.

Der Mann zögerte einen Augenblick und sah Rupert fragend an. „Führen Sie Lady Carteret in die Bibliothek?“ befragte Rupert ihn und wandte sich zu Flora. „Sie möchten den Herzog allein sprechen, aber ich werde hier warten für den Fall, daß Sie meiner bedürfen.“

Inzwischen waren zwei Kavaliers erschienen, die sie, wie ihr schien, neugierig anfaßen, dann trat der Kammerdiener auf und sie mußte sich seiner Führung anvertrauen. Sie schloß sich wie im Traum und tastete blindlings vorwärts mit zitternden Knien und wild klopfenden Herzen, aber sie nahm sich mit Gewalt zusammen, als ihr Name gemeldet wurde und die Bibliothektür aufflog und schritt mit hochgehobenem Haupte, eierne Entschlossenheit auf den Säulen, über die Schwelle.

Der Herzog erhob sich schwerfällig aus seinem tiefen Stuhle und sah das kleine Gesicht erstarrt an, sich verwundert fragend, was in aller Welt Lady Flora Carteret zu ihm führe, er begrüßte sie indessen mit formeller Höflichkeit.

„Wie geht es Ihnen?“ rief er, ihr die große Hand entgegenstreckend. „Das ist ein unerwartetes Vergnügen, Lady Flora.“ Aber als sie zurücktrat und ihm die Hand entzog, verfinsterten sich seine Züge und er runzelte unruhig die Stirn.

„Wir wollen uns lieber nicht die Hand geben,“ sagte Flora leise aber fest. Die beiden boten einen merkwürdigen Kontrast, wie sie so einander gegenüber standen, ein Zwerg gegen einen Riesen.

„Sie werden mich bitterer hassen, als Sie je einen Menschen gehaßt haben,“ fuhr sie fort, den Herzog fest ansehend. „Ich habe Ihnen etwas zu sagen, was Sie auf das tiefste verletzen muß.“ Sie schloß die Lippen fest zusammen, aber sie zitterten dennoch.

„Wollen Sie mir, bitte, erklären, was Sie verfährt?“

Er ging zum Ramin hinüber, und lehnte sich fest auf den Sims, ein imponanter, gewaltiger Mann, aber ach, ein verräterischer Fäul, betrogen von seiner Frau.

Stenographischer Reichstagsbericht Mannheimer Generalanzeigers

Ab. Deutscher Reichstag.

128. Sitzung, Freitag, den 7. März

Im Fische des Bundesrates: Dr. Solz.

Vizepräsident Dr. Baaske eröffnet die Sitzung 1 Uhr 15 Min.

Der Kolonialetat.

(Dritter Tag.)

Abg. Roske (Soz.):

Ich will meinen Gegnern nichts schuldig bleiben. Herr v. Liebert hat gestern zweifellos bestätigt, daß er sich an faulen Kolonialen Gründungen beteiligt hat. Viele gutgläubige Leute haben dabei ihr Geld verloren. Hätte ich die Nacht, so würde ich Herrn v. Liebert hinter Schloß und Riegel setzen lassen. (Heiterkeit und Unruhe.) Herr Erzberger soll mit seinen Augen vorichtig sein. Auch ihm, dem Vielgeschäftigen, sind böse Dinge unterlaufen. Er hat viele Seiten seines letzten Buches anderen Schriftstellern entlehnt, ohne Namen zu nennen. (Hört! Hört!) Und über dieses Buch schrieb die „Kolonial-Zeitung“: „Es wäre bedauerlich, wenn ein mit so vielen Unrichtigkeiten durchsetztes Buch weite Verbreitung fände.“ (Leb. Hört! Hört!) Es ist auffallend, wie der sonst so beredte Mund des Herrn Erzberger zu solchen Vorwürfen zu schweigen weiß. (Sehr gut!)

Der Staatssekretär hat gemeint, wir hätten in der Kolonialpolitik gelernt, hoffentlich lernt er auch aus den sozialistischen Romantisierungen. Die Fortschrittspartei hat freilich im Handumdrehen umgelernt. Wir stehen auf dem Boden der Tatsachen. Bei den Bürgerlichen herrschte allerdings die reine Kolonialphantasie. Ihr Wahlsieg von 1907 beruhte auf dem niederträchtigsten Verlogenheitskolonialschwindel, den man sich überhaupt nur denken kann. Es bleibt unbestreitbar, daß den Kriegsjahren der Schutztruppe „Menschenopfer unerhört“ zum Opfer gefallen sind. Das ist ein Meer von Blut! Zu dem Buch des Staatssekretärs v. Lindequist über die Besiedlungsmöglichkeit Ostafrikas haben wir sehr geringes Vertrauen. In Südwest ist der Bankrott da, sobald die Einnahmen aus den Diamantengruben ausfallen. Die Samoaner sind anscheinend seine Beobachter; sie haben dem Staatssekretär einen Namen gegeben, der auf Deutsch etwa der „Schönredner“ heißt. Daran wurde man bei seinen Ausführungen über die Arbeiterfrage erinnert. Sie macht in allen Kolonien erste Sorge, aber nur insoweit der grundgesetzlichen Eingeborenenpolitik. Diese großen Kinder werden lediglich in die großkapitalistische Schablone hineingepreßt.

Der Gouverneur hat in der Kommission selbst ausgegeben, daß in Südwest zwischen beiden Rassen ein tiefer Haß besteht. Kolonialpolitik und Recht sind zwei Begriffe, die sich nicht miteinander vertragen. In den vier afrikanischen Schutzgebieten ist die Prügelstrafe im letzten Jahre 7339 mal verhängt worden. Amerikan heißt geradezu „das fünfundsiebzigjährige Land“, weil dort bei jeder Gelegenheit 75 ausgezählt werden. Ein besserer Postbeamter, der ein sechsjähriges Regentmädchen vergewaltigte, so daß es starb, wurde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Diese Strafe fand der Gouverneur zu hart. Ein Kerker, der ein vierjähriges weißes Mädchen vergewaltigt haben soll, erhielt acht Jahre Zuchthaus. Der Gouverneur hat ihn aber zum Tode verurteilt, um dem Drängen der Weichen nachzugeben. Dieser Gouverneur sollte insam faßiert werden. (Leb. Unruhe.) Wir treiben passive Kolonialpolitik. (Heiterkeit.) Sehen Sie sich doch unsere Anträge an. (Zuruf: Sie leben den Tat ja ab!) Die Eingeborenen dürfen nicht durch den ostheiligen Auel verdrängt werden. Wir sind gegen jede Anechtung und für Unterstützung der Schwachen und Bedrängten.

Abg. Hartnath (Zentr.):

Mittel um Unterstützung der Kolonialfrauenschule in Carlshaus bei Trier. Die Schülerinnen gehen wirtschaftlich tüchtig ausgebildet in die Kolonien.

Abg. Dr. Müller-Reiningen (Sp.):

Herr Roske behauptet, wir hätten umgelernt. Weißig, das haben wir nie gelungem. Von einer zweifelnden Kritik sind wir zu einer aktiven Kolonialpolitik übergegangen. Aber nicht wir haben uns geändert, sondern das System der Kolonialverwaltung hat sich geändert. In eine Preisgabe unserer Kolonien kann man vernünftigerweise nicht denken! Nur unsere Reformvorschlüsse muß man durchführen. Wäre es nicht eine Schande und Schande, wenn wir das Land aufgeben wollten, in das so viele Millionen gesteckt sind, wo soviel deutsches Blut geflossen ist! (Sehr gut!) Die Sozialdemokraten sollten an ihren Genossen MacDonald in England und Van Kol in Holland denken, die begeisterte Kolonialfreunde sind. (Hört! Hört!) Auf dem internationalen Sozialistensongress in Stuttgart riefen diese beiden den deutschen „Genossen“ zu: „Kommt doch herauf aus dem Schmolzweinst!“ Sie haben erklärt, Roussy und Ledebour seien Altpfaffen. (Sehr richtig!) Ich habe gehört, daß die Ketten Roskes und Genies wirklich in den Hottentotten-Beziehungen verflochten werden sollen. (Heiterkeit; Zuruf: Die armen Schwärzen!)

Der geistigen programmatischen Stellungnahme des Staatssekretärs stimmen wir im wesentlichen zu. Es ist erfreulich, daß er nicht für ein sentimentales Weltbürgertum eintritt, sondern für eine nebelhafte Humanitätsdustel, neben der weiß Bravallität und Terrorismus wohnen. Er hat erfreulicherweise die Humanität des gesunden Menschenverstandes vertreten.

Förderung der Schulen! Wird das Auffichtswesen des Staates über die Missionsschulen gewahrt? In Südwest sollen die Missionsschulen in den letzten Jahren überhaupt nicht revidiert worden sein. (Hört! Hört!) Das Schulrecht darf vom Staat nicht den Missionen überlassen werden. Dreißig Missionsgesellschaften bemühen sich in erdübeter Konkurrenz um die Schulen. Da muß der Staat darüber wachen, in welchem Geist die Jugend in diesen Schulen auch erzogen wird. Es geht nicht an, daß die Lehrer 40 bis 50 Stunden in der Woche haben. Auf einen deutschen kommen 500 farbige Schüler, allerdings mit farbigen Hilfslehrern. Die Regierungsschulen allein können die Koranschulen bekämpfen. Denn die Mohammedaner haben ihre Koranschulen nur als Gegenwehr gegen die Missionsschulen gegründet, zu denen sie kein Vertrauen haben. Unsere deutschen Lehrer leisten in den Regierungsschulen ein glänzendes Kulturwerk. Die Staatsschulen sind das beste Mittel, die Schutzgebiete dem Mutterlande politisch und wirtschaftlich näherzubringen. (Beifall.)

Abg. Meinhart (Nat.):

Wenn der Abg. Roske behauptete, der Wahlsieg der bürgerlichen Parteien im Jahre 1907 sei zurückzuführen gewesen auf

einen verlogenen Kolonialschwindel, so sage ich demgegenüber: Im Jahre 1907 wurde das deutsche Volk zum erstenmal vor die Frage gestellt, ob wir Kolonialpolitik treiben wollen oder nicht. Das deutsche Volk hat sich damals mit überwiegender Mehrheit für die Kolonialpolitik entschieden, und so denkt es auch heute noch. (Sehr richtig! bei den Nat.) Man darf freilich nicht vergessen, daß unsere ganze Kolonialpolitik heute noch eine Saat auf Hoffnung ist. Wir dürfen nicht immer England zum Vergleich heranziehen, das schon seit Jahrhunderten Kolonialpolitik treibt während wir erst vor verhältnismäßig kurzer Zeit damit begonnen haben. Gegenüber den Konzeptionsgesellschaften in unserer jüngsten Kolonie Kamerun sollte der Staatssekretär mit aller Energie vorgehen. Wir werden die begründeten Rechte dieser Gesellschaften respektieren müssen, aber wir müssen dahin wirken, daß das Konzeptionsgebiet möglichst vermindert wird.

Dem obliegenden Urteil des Abgeordneten Erzberger über die Schutztruppe kann ich mich nicht anschließen. Der Gesandtschaft über diese Frage sollte möglichst bald Geheh werden im Interesse der Anlieher, besonders in Südwestafrika. Die Ersetzung der Schutztruppe durch die Polizeitruppe halten wir nicht für zweckmäßig. Die Ausbreitung der deutschen Sprache in den Kolonien ist ein sehr wertvolles wirtschaftliches Bindemittel zwischen den Kolonien und dem Mutterland. Deshalb sollte der Staatssekretär die weitere Ausdehnung der Regierungsschulen fördern. Den Ausführungen des Abgeordneten Erzberger über die Kolonialverwaltung sollte die Abneigung gegen den Eintritt verheirateter Beamten und Arbeiter in den Dienst zurückstellen, denn für die Kolonien kann es nur günstig wirken, wenn ein Familienleben bei den deutschen Beamten draußen besteht. Einer verständigen zielbewußten Kolonialpolitik werden wir immer unsere Unterstützung leisten. (Beifall bei den Nat.)

Abg. Dr. Dertel (Nat.):

Wir sind wohl darin einig, daß der Staatssekretär der rechte Mann an der rechten Stelle ist. (Beifall.) Dem Vordredner stimme ich darin bei, daß wir vor allem unsere Frauen in die Kolonien schicken sollen. Frauen sind der beste Ausführungsartikel, den wir haben. (Heiterkeit.) Emil Zimmermann, der nach meinem Rezept auch seine Frau mitgenommen hat nach Kamerun, ist natürlich nicht das ganze Jahr dort geblieben. Er hat das Land nur zu einer bestimmten Zeit gesehen. Ueber solches Keuland kann man natürlich verschiedener Meinung sein. Wir müssen aus diesem Lande etwas machen. Pessimismus wäre da das Schlimmste. Auch wir gedulden dankbar der Lässigkeit der Lehrer. Wir müssen dort ein Schulrecht haben. Der Staat muß es organisieren und die Hand darin halten. Ich verstehe es nicht, wie Roske in bezug auf unsere Schutztruppe von Menschenjagd und Waffensmord sprechen kann! Deutsche Männer haben dort im Dienste des Vaterlandes ihr Blut vergossen. Wie kann man da von Nord sprechen? Das geht über mein Verständnis hinaus. (Beifall; Zuruf der Soz.: Sie sind beschränkt!)

Ich freue mich, daß mein Verhältnis in dieser Hinsicht beschränkt ist, und es wird beschränkt bleiben. (Heiterkeit.) Eine Kultur ohne Christentum ist unmöglich. Der Staatssekretär hätte ausdrücklich erklären sollen, daß er die Missionen, Beschreibungen auf's kräftigste fördern will. (Beifall.) Herr v. Lindequist ist wegen seines Buches über die Besiedlungsmöglichkeit in Ostafrika von Roske angegriffen worden. Er wird diese Kritik mit Würde und Gelassenheit tragen. Mittlere und kleine Ansiedlungen müssen möglichst gefördert werden. Der Gouverneur v. Schaefer hat seiner Denkschrift gegen die Kleinansiedlungen einen Anhang des preussischen Landwirtschaftsministers beigegeben, in dem erklärt wird, daß wir in Deutschland keinen Ueberfluß an Bauern haben, die die Kolonien besiedeln könnten. Wir brauchen tatsächlich auch unsere Bauern für Ostafrika. Die Sache ist also sehr schwierig.

In Südwest will man vielfach von der Weibe zur Ackerkultur übergehen. Wie soll man den Farmern helfen? Es ist unüberführbar, Vieh aus Südwest nach Deutschland einzuführen. Für Südwest kommt als Abgabegeld nur Südafrika in Betracht. Die Bodenkreditanstalt genügt nicht allein. Man sollte die Genossenschaften unterstützen. Man sollte die afrikanischen Beziehungen durch deutsche ersetzen. (Ledebour: Lauter Hochachtung!) Gut, dann würde ich auch einem Orte, der nicht sehr angenehm ist, den Namen Ledebourshof nicht verjagen. (Heiterkeit.) Unsere Kolonialgebiete müssen, geschützt gegen die Wechselfälle der Zukunft, treudeutsch werden. Dem Staatssekretär stimmen wir in seinen Ausführungen zu. Sie waren aber zu theoretisch. Was will er praktisch tun?

Staatssekretär Dr. Solz:

Für die freundlichen Worte, die der Herr Vordredner über mein geringes Programm ausgesprochen hat, spreche ich meinen besten Dank aus. Wenn er aber den leisen Vorwurf erhebt, daß meine Ausführungen doch etwas heuristisch waren, so möchte ich ihm entgegenhalten, daß sie gerade im Gegenteil das Exzerpt der Erörterungen sind, die ich in fünfzehnjährigem Verkehr mit den Eingeborenen in Samoa gesammelt habe. Als der frühere Staatssekretär Dernburg sein Amt antrat, hat er der Gouverneure angefordert, ein Programm zu entwickeln, wie sie sich die Entwicklung der Schutzgebiete denken. In meinem Programm bin ich auch auf die Eingeborenenfrage gekommen. Was ich damals ausgearbeitet habe, ist genau dasselbe, was ich gestern hier vorzutrag. Deshalb waren sie nicht bloß heuristisch, sondern enthalten in ihren einzelnen Sätzen genau die einzelnen praktischen Bedürfnisse. Aus demselben Programm möchte ich auch auf die Anfrage über die Schulen antworten. Es geht klar daraus hervor, daß ich ein Freund und Anhänger jeder deutschen Schule in den Kolonien bin.

Wenn wir mit der Errichtung von Schulen aber nicht so schnell vorwärts kommen, als man es wohl wünschen könnte, so sind daran lediglich finanzielle Gründe schuld. Wir können mit unseren jetzigen Mitteln eine allgemeine Schulpflicht in den ausgebeuteten Schutzgebieten nicht durchführen. Den Weg, den wir gegangen sind, halte ich für richtig. Den Missionen, die die Lehrfähigkeit mehrheitlich beherrschen, wollen wir diese auch weiter lassen, aber wir sind auf der anderen Seite auch den Wünschen nach Errichtung von Regierungsschulen möglichst entgegenzukommen. Ingenieurliche Mängel aus dem mangelhaften Verwaltungsorganismus über die Verwaltung haben sich bisher nicht herausgestellt. Die Missionsschulen haben sich freiwillig einer Beaufsichtigung durch den Gouverneur unterworfen, aber es scheint sich nicht einmal das Bedürfnis dazu herausgestellt zu haben. Jedenfalls werden wir die Sache prüfen und im nächsten Jahre weitere Mittelungen darüber machen. Mit der Publikation des Schriftes des Herrn v. Lindequist hat die Kolonialverwaltung als solche nichts zu tun. Im allgemeinen bin ich mit ihr

durchaus einverstanden, nur in der Kleinbesiedlungsfrage unterscheiden sich unsere Auffassungen ein wenig.

Herr von Lindequist, der fast sein ganzes Leben in Südwestafrika zugebracht hat, und mit Leib und Seele an der Kolonie hängt, erstrebt die Besiedlung Südwestafrikas mit kleinen Leuten. Wenn ein Mann mit dieser Lieblingsidee in ein anderes Schutzgebiet geht, dann ist es nur aus menschlichen, daß er auch die Verhältnisse in den anderen Kolonien mit der südwestafrikanischen Brille betrachtet. Dem Wunsch, bestimmte Ziffern für die Möglichkeit einer Kleinbesiedlung zu nennen, kann ich nicht nachkommen. Ich kann nur Andeutungen geben. Für Kleinbesiedlungen würde ich ungefähr auf die Ziffer des Herrn von Lindequist, das ist 8000 bis 10 000 Mark, kommen. Für Mittelbesiedlungen aber kann ich unmöglich eine Ziffer nennen. Das kommt ganz auf die Erfahrungen, die Mächtigkeit und den Reich des einzelnen Ansehlers an. Der eine kommt mit 30 000 Mark aus, der andere vielleicht erst mit 40 und 50 000. Unter diese Summe möchte ich allerdings nicht heruntergehen. Jedenfalls möchte ich davor warnen, die Besiedlungsfrage zu einer politischen Frage zu machen. Lassen Sie die politische Frage heraus, dann können wir die Debatte damit begraben. Ueber die nach Kamerun verbannten Hottentotten ist bereits im vorigen Reichstage gesprochen worden. Ich habe auf Wunsch des Reichstages mich mit den beiden in Frage kommenden Gouverneuren in Verbindung gesetzt, ob diese Unglückliche in ihre Heimat zurückgeführt werden sollen.

Der Gouverneur von Südwest hat erhebliche Bedenken geltend gemacht, weil unter ihnen politisch höchst gefährliche und zum Aufruhr geneigte Leute seien. Bei der sonst auch schwierigen Haltung dieser Stämme könnte es leicht wieder zum Aufruhr im Lande kommen. Der Bericht kann leicht an das Ritzel appellieren: es ist den Hottentotten schlecht gegangen. Sie haben an Krankheiten gelitten und es ist nur eine kleine Zahl übrig geblieben. Man schuldete ihnen Mitleid, trotzdem sie Verbrecher waren, die eine starke Strafe verdient haben. Ich habe mich deshalb nochmals an den Gouverneur gewandt. Ich möchte aber darauf aufmerksam machen, wenn der Gouverneur aus politischen Gründen zu der Meinung kommt, daß er die Hottentotten nicht haben will, so kann ich ihm meine nicht aufzotzen. Wenn Sie weniger Zentralisation wollen, so müssen Sie auch zugeben, daß der Gouverneur anderer Meinung sein kann als der Staatssekretär, und daß der Gouverneur recht behält. Wir haben Mitleid mit den Leuten gerade so wie Sie. Ich kann aber heute keine bestimmten Versprechungen abgeben. Die Aushebung junger Mädchen, von der der Abg. Hartnath sprach, wäre, soweit ich die Verhältnisse übersehen kann, nur nach Südwestafrika möglich. Die tropischen Gebiete kommen nicht in Betracht. Auch hier kann es sich im ganzen nur um vereinzelte Fälle handeln, wir werden darüber ebenfalls den Gouverneur von Südwest hören müssen. (Beifall.)

Abg. Rumm (Wirtsch. Bg.):

Man soll auch die Kolonialpolitik nicht mit Pessimismus angreifen. Ich erinnere an das Wort Steders: Der Pessimist ist der einzige Mann, auf dem nichts wächst. (Heiterkeit.) Nach Möglichkeit müssen verheiratete Beamte und Pfleger in die Kolonien hinausgehen. Nicht alle Eingeborenen sind der Erziehung zur Arbeit fähig; für diese müssen noch dem Kaiser Amelias Eingeborenenreferat geschaffen werden. Angesichts der Leistungen der Eingeborenen auf dem Gebiete der Jaskulturer in Togo können wir doch von der angeborenen Faulheit der Reger nicht mehr sprechen. Innerhalb fünf Stunden sprach ich einmal mit zwei Gouverneuren derselben Kolonie. Der frühere Gouverneur sagte: Die Eingeborenen sind faul. Der jetzige bestritt dies ganz entschieden. — Wir erweisen den Eingeborenen den besten Dienst, wenn wir Kräfte hinaus schicken. Die Missionen haben keinen religiösen Druck auf ihre Pflanzlinge aus. Die Mission ist eine Pflicht jedes christlichen Volkes; das Kreuz ist das Beste, was wir den Eingeborenen bringen können. Die Regierungsschule dürfte nicht den Anschein einer Begünstigung des Islams erwecken. Das System der Strafexpeditionen muß aufhören. Die Wessinghoffer dieses Systems auf beiden Seiten sind gewiß zu beklagen. Was bedeuten sie aber gegenüber den Opfern der endlosen Stammesfehde auf dem seit Jahrhunderten mit Blut getränkten Boden Afrika?

Abg. Dr. Weill (Soz.):

spricht gegen die Konzeptionsgesellschaften in Kamerun. Offenbar ist es der Regierung mit ihrem Kampe Ernst. Wenn die Konzeptionsgesellschaften treiben einen Raubbau und saugen das Land aus. Trotzdem sind Bestrebungen im Gange, diese Konzeptionsgesellschaften zu stützen und zu fördern. Und der lebhafteste Kritiker dieser Bestrebungen ist der nationalliberale Abg. Dr. Semler. (Hört! Hört!) Die französischen Konzeptionsgesellschaften haben sich mit der deutschen Südamerikagesellschaft in Verbindung gesetzt, um gemeinsam ihre Zwecke zu verfolgen. Die Regierung mußte davon, ja, sie hat sogar Dr. Semler als geeigneten Vermittler vorgeschlagen. (Hört! Hört!) Die Regierung hätte dabei referiert werden sollen. Sie sollte nicht solche finanziellen Geschäfte unterstützen. In Frankreich hat man besonders die Verdienste Dr. Semlers hervorgehoben: Rechtsanwalt in Hamburg, Mitglied des Reichstags, Berichterstatter des Kolonialtats (Leb. Hört! Hört! b. d. Soz.), Vorsitzender der Gesellschaft Südamerikan!

Wir haben Dr. Semler aufgefordert, nicht den Bericht über den Kolonialetat zu übernehmen. Er hat aber dabei nichts gefunden. (Hört! Hört!) Aber seine Eigenschaft als Berichterstatter des Kolonialtats wird in Paris angeführt als Beweis für seine besondere Qualifikation zu gewissen Geschäften (Hört! Hört!) Da sollte der Reichstag doch Wert darauf legen, daß Dr. Semler nicht in derartige heikle Situationen kommt. (Hört! Hört!) Der Redner weiß dann darauf hin, daß Dr. Semler in Paris mit den französischen Konzeptionsgesellschaften eingehende Verhandlungen geschlossen hat. Wir können verlangen, daß da, wo es sich um ganz private Interessen einzelner Konzeptionsgesellschaften handelt, Regierungsbeamte sich größere Reserve auflegen. Das gilt namentlich von dem deutschen Vorkonzeptionsrat v. d. Landen in Paris, der den Verkehr zwischen den französischen Interessenten und Dr. Semler vermittelt hat. Dr. Semler soll sich beklagen haben, er sei schlechter behandelt worden als die Portugiesen. (Heiterkeit.) Das ist sein Pech.

Abg. Dr. Semler (Nat.):

Durch die Angriffe des Vordredners bin ich überrascht worden. Ich möchte allerdings, daß irgend etwas in der Luft lag, daß die Sozialdemokraten mit etwas anhängen wollten, weil ich den Herren gestern die völlige Dürftigkeit ihrer

Wandpunkt hat gemacht. (Hörst du bei den Sog.) Man...
 in der Zeitung zu lesen. Wenn man von irgend einer bürgerlichen...
 Seite gefagt würde, daß ich nicht ganz lauter geschaltet hätte,
 daß es vielleicht doch besser wäre, ich gäbe mein Hauptreferat...
 ebenso ab, wie ich schon das Referat über Südamerica ab...
 gegeben habe, so würde ich dem Folge geben.

Ich wurde vor einigen Jahren gefragt, ob ich in leitender...
 Stellung in den Aufsichtsrat der Gesellschaft Südamerica ein...
 treten wollte. Die Gesellschaft zahlte damals keine Dividende.
 In sich fiel die Sog. in meinen bürgerlichen Beruf als Kauf...
 männlicher Anwalt in Hamburg. (Zuruf bei den Sog.) Wir müssen...
 alle einen Beruf ausüben, wir können nicht alle Journalisten,
 Schauspieler oder sozialdemokratische Abgeordnete sein.
 Wir müssen die Dinge möglichst am grünen Baum des Lebens...
 beurteilen können. Sonst dürfte kein Vordrill, kein Sozialinter...
 essent, vor allem aber kein Sozialdemokrat hier sitzen, denn...
 sie leben ausschließlich vom Geschäft (Großer Lärm h. d. Sog.) Ich...
 gebe keine Korrespondenz über Zeitung heraus, sondern...
 suche schlecht und recht zum meinem bürgerlichen Berufe zu...
 leben.

Die Gesellschaft Südamerica hatte ursprünglich eine...
 Kasse in Hinterland Kameruns. Sie hat allmählich einen...
 bestimmten Bestand daraus gestaltet. Als mich speziell die...
 deutschen Interessenten fragten, ob ich bereit sei, in die Gesell...
 schaft einzutreten, erkundigte ich mich beim Kolonialamt, ob...
 gegen eine solche Beteiligung ein Bedenken vorliege; diese...
 Frage wurde verneint. Ich habe mich auch in der Budgetkommission...
 umgesehen, ob gegen meine Tätigkeit in dieser Gesellschaft...
 als Referent der Budgetkommission Bedenken vorliegen; es...
 wurde verneint. So bin ich in den Aufsichtsrat der Gesellschaft...
 gekommen. Sie gibt jetzt Dividenden, hat keine...
 besonders große Einnahmen. Was ist Uninteressant...
 dazwischen? Die Gesellschaft Südamerica hat eine...
 arbeiterfreundliche Politik betrieben, sie hat das...
 Verdienst an der günstigen Entwicklung des Hinterlandes...
 herbeiführt, weil ich gestern den Sozialdemokraten etwas...
 Unangenehmes gesagt habe, mich in eine solche Lage zu...
 bringen. (Großer Lärm der Sog.)

Meine Beziehungen zu den ausländischen...
 Gesellschaften sind folgende: Es kamen zwei französische...
 Herren nach Berlin, die man also nicht aufgeschuld hatte. Sie...
 fragten beim Aufsichtsrat um Rat an, und es wurde ihnen...
 gesagt: Sie Semler. Es waren die Vertreter der benachbarten...
 französischen Konzeptionsgesellschaften, die nicht arbeiten...
 konnten, weil ewige Grenzstreitigkeiten an der Kameruner...
 Grenze bestanden. Deutsche und auch englische Häuser...
 hatten sich auf dem Gebiet dieser Gesellschaften...
 etabliert und es gab ewige Schwierigkeiten und...
 Zerwürfnisse. Darüber wurde nun verhandelt und ein...
 Ergebnis erzielt, das die Zustimmung des französischen...
 Konsulats erzielt.

das Ausdrücken erhielt. Hinterher ergaben sich wieder Schwierig...
 keiten und wir zogen uns dann zurück. Die Konzeptionskampagne...
 war damals noch französisch. Was ist an diesen Verhandlungen...
 böses? Und nun die Verhandlungen mit der französischen Schiff...
 fahrtsgesellschaft.

In Paris haben wir einen ausgegliederten...
 Rat von der Bank. Er ist, wie nicht alle Diplomaten, ein...
 kluger und hochwürdiger Mann, und er hat in der Tat die...
 Herren, die sich aus Frankreich an ihn gemeldet hatten, mit...
 freundlichem Wohlwollen behandelt und sie auf diesen Weg...
 verwiesen. Es handelt sich um die Flucht der Schiffe auf dem...
 oberen Kongo, die bisher französisch und belgisch war. Wir...
 hatten keine Verbindung nach diesem Strom, und sie war...
 wünschenswert und sogar notwendig mit Rücksicht auf die...
 neu erworbenen Gebiete, in die wir nicht gelangen konnten,
 ohne Schiffe zu haben. Mit Freunden habe ich mich...
 dafür bewandt, nicht aus persönlichen Interesse...
 (Welcher h. d. Sog. Zuruf von Rebebour.) Ja, das...
 verstehen Sie nicht. Wenn Sie, Herr Rebebour, in der...
 Lage wären, solche Geschäfte führen zu müssen, da...
 könnten in der Tat diese Herren Intransigenten zur...
 Wahrheit werden, mit denen ihr Redner sprach, weil Sie...
 das nicht kennen. Das Ergebnis dieser Verhandlungen...
 ist, daß voraussichtlich schon am 1. April d. J. die...
 fünf Schiffe, die bisher französisch waren, nämlich...
 unter deutscher Flagge auf dem oberen Kongo fahren...
 werden. Und diese Sache hat Ihnen die Unterlage für...
 diese etwas kläglichen Angriffe auf unsere Gesellschaft...
 (Großer Lärm.)

Abg. Dr. Baasche (Nat.): Ich glaube nicht, daß das...
 Haus in diesem Augenblicke...
 eine...
 Wünsche beim Stat. für Ostafrika vorbringen.

Abg. Dr. Weill (Sog.): Ich...
 weise es zurück, als ob meine Rede eine...
 Rebanke für die die...
 schiedliche Rede des Dr. Semler...
 von gestern sein soll. Es...
 gehört kein übermäßiger...
 Scherz dazu, zu...
 erwidern, daß ich mein...
 Material nicht erst...
 gestern haben kann. Ich...
 werde mich aber dagegen...
 daß Dr. Semler versucht, den...
 objektiven Tatbestand zu...
 verschleiern. Es ist mir...
 nicht einfallen, eine Rede...
 gegen oder über Dr. Semler...
 zu halten. Ich interessiere...
 mich nur für die...
 Wichtigkeit der...
 Konzeptionsgesellschaften...
 in Afrika. Wenn Dr. Semlers...
 Name dabei genannt wird, so...
 ist das seine Schuld. Ich...
 interessiere mich nicht...
 mehr über temperamentvolle...
 überzeugenden Erörterung...
 nur, daß er immer noch...
 Referent der...
 Kolonialrats ist. (Hört! Hört!...
 bei den Sog.)

Ich will mich jetzt noch...
 so stellen, als ob ich glaube,
 daß zwischen diesem...
 Amt und seiner...
 privaten Tätigkeit kein...
 Zusammenhang besteht. Aber...
 gerade wegen seiner...
 Tätigkeit als Reichstagsreferent...
 wurde er für diese...
 geschäftlichen...
 Transaktionen...
 empfohlen. (Hört! Hört! h. d. Sog.)...
 Dr. Semler...
 möchte und danken, daß...
 mich auf diese...
 Komplikation in...
 einer Situation...
 aufmerksam machen. Wenn er...
 das nicht einseht, kann...
 mich der...
 Reichstag das...
 genügt die...
 Möglichkeit...
 entgegen, in...
 so peinliche...
 Situationen zu...
 geraten. (Weill h. d. Sog.)...
 Ich...
 interessiere mich...
 auch für die...
 Beteiligung der...
 Regierung an...
 solchen...
 privaten...
 Geschäften, die...
 geeignet sind, die...
 Handelsfreiheit...
 noch mehr zu...
 unterbinden und die...
 Konzeptionsgesellschaften...
 noch mehr zu...
 stärken. Das...
 ist der...
 Kernpunkt. Darüber...
 darf Dr. Semler...
 keinen...
 Scherz...
 treiben.

Ich kann die Namen...
 Bassermann, Dr. Biemer,...
 Hartmann und...
 Reichmann...
 Hollweg...
 nennen, die im...
 November 1911...
 in diesem...
 Hause beim...
 Kongress...
 die...
 Konzeptionsgesellschaften...
 beurteilt haben. Bassermann...
 hat geradezu von...
 einer...
 schweren...
 Krug...
 gesprochen. Durch...
 diese...
 Transaktionen, bei...
 denen Dr. Semler...
 mitgewirkt hat, werden...
 die...
 Konzeptionsgesellschaften...
 aber...
 gefördert. Unsere...
 Schuld ist es nicht, wenn...
 Dr. Semler bei...
 dieser...
 ganzen...
 Frage...
 erwähnt wird.

Damit...
 schließt die...
 Aussprache. (Zuruf...
 der Sog.) Und die...
 Regierung...
 (Schweigt!)

Eine...
 Resolution, die im...
 nächsten...
 Etat...
 höhere...
 Ausgaben...
 für...
 Schutz...
 zwecke...
 fordert, wird...
 angenommen.

Abg. Dove (Sp.): Ich...
 will die...
 Frage...
 meines...
 Freundes...
 Dr. Waldstein, die...
 bisher...
 vom...
 Staatssekretär...
 nicht...
 beantwortet...
 wurden, wiederholen, wie...
 es...
 nämlich...
 damit...
 der...
 Sammlung...
 und...
 Kodifikation...
 des...
 Eingeborenen...
 Rechtes...
 steht. Es...
 wäre...
 bedauerlich, wenn...
 diese...
 wichtige...
 Forderung...
 unberücksichtigt...
 bleiben...
 sollte, denn...
 wenn...
 man...
 die...
 Eingeborenen...
 richtig...
 behandeln...
 will, dann...
 muß...
 man...
 auch...
 ihre...
 Rechte...
 gebührend...
 kennen! Es...
 ist...
 deshalb...
 notwendig, das...
 Material...
 in...
 dieser...
 Beziehung...
 zu...
 sammeln...
 und...
 das...
 was...
 daraus...
 praktisch...
 brauchbar...
 ist, auch...
 praktisch...
 anzuwenden. Das...
 hat...
 sich...
 in...
 den...
 englischen...
 Kolonien...
 durchaus...
 bewährt.

Staatssekretär Dr. Solf: Ich...
 sehe...
 ganz...
 auf...
 dem...
 Standpunkt...
 des...
 Vordrills, daß...
 es...
 außerordentlich...
 wichtig...
 ist, die...
 Materialien...
 des...
 Rechtes...
 der...
 Eingeborenen...
 zu...
 sammeln. Die...
 Fortsetzung...
 des...
 Statutens...
 gegen...
 das...
 Vorjahr...
 ist...
 auch...
 nicht...
 dahin...
 zu...
 deuten, daß...
 wir...
 dieser...
 Frage...
 weniger...
 Wert...
 beimessen. Wir...
 haben...
 schon...
 200...
 Fragebogen...
 zur...
 Verfügung...
 gestellt, und...
 wenn...
 sie...
 vollständig...
 eingegangen...
 sind, werden...
 wir...
 sie...
 der...
 Kommission...
 übergeben.

Der...
 Etat...
 des...
 Kolonialamts...
 wird...
 erledigt.
 Sonnabend, 11. Uhr:...
 Staatssekretär...
 des...
 Reiches.
 Sitzung...
 gegen...
 7 Uhr.

Warenhaus

KANDER 1.45 95 1.95 2.95

Serial-Tage

Nur noch einige Tage dauern unsere Serial-Tage!

Sonntag bleibt unser Geschäft von 11-1 Uhr geöffnet.

Handschuhe	Bijouterie und Lederwaren	Trikotagen	Seife und Parfümerie	Strumpfwaren
Damen- und Herren-Glase-Handschuhe weiches Lammlleder Paar 95 Pf.	2 elegante Hutnadeln mit Hutnadelschützer 95 Pf.	Kinder-Reform-Hosen bis 3 Jahre passend, verschied. Farben, 2 Stück 95 Pf.	12 Stück Diamantseife 95 Pf.	Damen-Strümpfe, engl. lang, schwarz und lederfarbig 4 Paar 95 Pf.
Damen- und Herren-Glase-Handschuhe vorz. Lammlleder Paar 1.45 M.	Mod. Bolero-Nadeln in Emaille, Tulla, Oxyd Stück 95 Pf.	Kinder-Sweater viele Farben 2 Stück 95 Pf.	10 Stück Mandelbl-Seife im Karton 95 Pf.	Mousseline-Damen-Strümpfe, mod. Farben 95 Pf.
Lange Damen-Ewira-Handschuhe, schwarz weiß und farbig 2 Paar 95 Pf.	Eleg. Herren- und Damen-Leder-Portemonnaies Stück 95 Pf.	Woll. Kinder-Sweater alle Gr. u. Farb., Serie I 1.45 II 1.95 III 2.45 M.	2 grosse Flaschen Eau de Cologne 95 Pf.	Herren-Schweiss-Socken 6 Paar 95 Pf.
Lange Damen-Flor-Handschuhe, mit verstärkten Fingerspitzen, mod. Jacquard-Designs, regulärer Wert bis 1.75 Paar 95 Pf.	Damen-Leder-Handtaschen in vielen neuen Fassons und guten Lederarten Serie I II III IV 95 1.45 1.95 2.95	Herren-Einsatz-Hemden mit modernen Piqué-Einsätzen, vorzügliche Qualität Stück 2.95, 1.95 M.	Rasier-Apparat, stark versilbert, in eleg. Etui, mit 2 Klingen 95 Pf.	Herren-Fantasia-Socken glatt, durchbrochen, bestickt, regul. Wert bis 1.25 M. 2 Paar 95 Pf.
		Schuhwaren		Spitzen und konf. Weisswaren
		Kinder-Rindbox-Schnürstiefel br. Fac. Grösse 22-35 2.95 M.		1 Meter Tüll, Valenciennes- od. Clunystoff, schwarz, weiss od. creme, in gut. Qual. 95 Pf.
		Damen-Leder-Spangenschuhe Paar 1.95 M.		5 Meter Reisleinen-Kleppelstirn od. Elmsätze, circa 8 cm breit 95 Pf.
		Damen-Halbschuhe breit. Facen, gut verarbeitet, Paar 3.95 M.		2 Stück Batist- oder Sateen-Bausenkragen Robespierre- od. runde Form 95 Pf.
				2 od. 3 Stück Spachtel-Bausenkragen in vielen mod. Façons, ecru oder weiss 95 Pf.
Kinder- und Damen-Putz				
Kinder-Badehem Kaschmir mit Röhre und Blumen 95 Pf.	Chico Frauenform aus schwarzem Ross haarborde 2.95 M.			
Schwarze Form für den Übergang 1.95 M.	Elegant Fantasio-Rehler in vielen Modifarben 1.45 M.			

Rheinpark.
 Heute Samstag, abends 8 Uhr 29905
Gloria = Bock = Bier = Schlorum
 Konzert. Gesang.
Schlachtfest.
 Es lobet dich, ein Eugen Lattner.
 Circa 300 Fuhren
Gartengrund
 abzugeben. 29907
 Näh. Jakob Wolff, Fabrikw. Tel. 4862.
 Tüchtige Helfende nimmt noch einige Damen zur Coarffage an. 19493
 Rag. C. 4, 7/2, 1. St. 1.
Verloren
 Ein Fingerring fröh wurde an dem Wege verloren, nach dem Parkhaus und bis zur Palmenhalle und bis zu dem den Kaiserpark zurück eine 79573
 goldene Damenuhre mit neuen Goldschmelze verloren.
 Klänge gegen gute Belohnung B. 2. 10, n. 1. St.

Ausverkauf.
 Wegen vollständige Auf-
 gabe meines Geschäftes in
 einem billigen Preise:
 Herren- u. Damen-
 wäsche, Kleider,
 Schuhe, Kurzwa-
 ren u. s. w. 177
 Verschonen Sie nicht
 die günstige Gelegenheit:
T. G. 7. Lad.

Stellen finden

Jung. Mann
 gut empfohlen, Habitué,
 zum Aufsuchen von Teil-
 schreibern sofort gesucht.
 175 C. 4, 6. post.

Dausburische
 1. St. ab. per Brief bei 101
 Besichtigung. Der Herr
 hat auch Gelegen. 10 in
 der Gausheimstr. 21. gut
 auszubilden. 79091
 G. Schwan, Schwanstr. 46.
 Ordentlich, fleißig, Mädchen,
 2. ein. Köchen kann, a. 1.
 April in best. Gaus gef.
 19195 H. 7, 18, post.

2 Schachtmeister
 sofort gesucht. 19017
Gebr. Kratz
 Ludwigsstr. a. No.
Flotte
Maschinen-
schreiberin
 perfekte Stenotypistin
 per 1. April gesucht.
 Schriftl. Offert. in Ge-
 heißhülle an: Hab. 100-
 bel. u. Heinen-Industrie,
 Schwanstr. 34/40 Gaus
 Od. Vaustr. 56. 79093
 Täglich, fleißig (H. He-
 berich) nach Auswärts
 gef. 8. hoh. Salatr. 188.
 bei Frau E. Weill, S. 6, 27
 2. Treppen. 19427

Tüchtige jüngere
Arbeiterin
 zum Kleidermachen gesucht
 Wobensstr. 8. portiere
 G. Gaus. 19154

Ordentliches
Zimmermädchen
 per sofort gesucht, kann auch
 Anlängerin sein. 79093
 Rag. in der Gaus. 69. 62

Tüchtige Frau oder
 Fräulein, mittel. Alters
 mit einem Wäsche, wegen
 freie Wohnung, beides aus-
 schön. Zimmer mit Dampf-
 heizung (freie Küche auf
 dem Fußboden), u. Küche,
 zum Zubereiten der
 Nahrung eines Knechtes.
 Auftrichter gesucht.
 Näh. von nachm. 12-1/2
 Uhr, Kautsch. 14, III, bei
 Frau Schmidt. 79092

Schönheitsflehendes
Mädchen
 für nachmittags zu einem
 Kinde gesucht. 79090
 Wobensstr. 29 III.

Wegen Krankheits des
 leipziger 79005
 tüchtiges, fröhliches
Mädchen
 das fleißig, gut bürgerl.
 fast u. die Hausarbeit
 verr. (H. Jim. u. Subel.)
 in H. vom. bei sohem
 Boden am 18. März gef.
 Teilnahme erwünscht.
 Zimmermädchen vorhanden.
 Rag. P. 7, 25, 2. St.

Einfaches tücht. Mädchen,
 nicht unter 20 Jahren, das
 kochen kann, 1. St. Gaus.
 gef. Besucht. von 3 Uhr ab.
 19440 Kautsch. 23, part.

Röhm
 Die gut bürgerlich tocht u.
 Dausarbeit übernimmt,
 sowie ein Kinderbettes
Zimmermädchen
 gefucht. Meldungen mit
 Zeugnisse an Frau E.
 Mosenberg, Wobensstr. 34
 Ludwigsstr. 4. 79090

Mädchen
 per sofort ein tüchtiges
 gefucht. Auftrichter, 2.
 I. Treppen. 79090

Leipziger Mädchen
 17-18 Jahren gef. 79074
 Deinesch Kautsch. 7. 2. St.

Gut. fröhliches
Kausmädchen
 sofort gesucht 79041
 Wobensstr. 23.

Gefucht
 wird zum 15. März
 junges, fleißig, u. ordentl.
Mädchen
 zu leichter Hausarbeit
 an Wobensstr. 1843
 Rag. Kautsch. 2.
 2. St. 1110.

Kaufmädchen sofort
 gesucht. 19440 P. 8, 8, Kaben.

Militär-Verein Mannheim e. V.
 Todes-Anzeige.
 Unser Feldzugsamerat Herr
Adam Doll
 ist am 6. März, morgens 2 Uhr gestorben.
 Die Beerdigung findet am 8. März, nachmittags
 3 Uhr statt. Der Verein sammelt sich um 2 1/2 Uhr
 an der Leichenhalle.
 Mannheim, den 8. März 1915.
 Der Vorstand.

Stellen suchen

Domnis

19 J. mit allen vor-
 kommenden Bureau-
 arbeiten, sowie mit
 dem Expeditions- u.
 Aufseherwesen ver-
 traut, Kautsch. 1000
 sucht sich per 1. April
 oder 1. Mai zu ver-
 ändern. Gute Refe-
 renzen. Gef. Off. u.
 A. H. 1930 a. 1. Gp.
 u. 19114 an d. Gp. h. 21.

50 Mk. Belohnung
 demjenigen, der einem ehe-
 l. Mann eine Stelle als
 Glasflischer od. sonst. Ver-
 trauenspersonen verschafft.
 Off. u. 19450 a. 2. Gpuch.

Goldschmied, 18 J. alt,
 m. allen Arb. vertr., 1. St.
 1. April Stell. Gute Zeug-
 nisse. Off. v. H. Heberich, Gaus-
 heimstr. 21. 79093

Junges Mädchen
 (Goldschmiedin)
 sucht a. 1. Mai Stellung
 als bessere Mädchen in
 H. Gausheimstr. ohne Kinder.
 Im Kochen u. all. häusl.
 Arbeiten erfahren. 19424
 Rag. Wobensstr. 23.
 portiere links.

Junge, tüchtige, unabhän-
 gliche Frau, Wirtstoch-
 ter, sucht Stellung in best.
 Restour. als Kautsch. 1000,
 hier od. auswärts. Off.
 u. 19114 an d. Gp. h. 21.

Tücht. Kautsch. 1000
 als Bediensteten gesucht, sucht
 Stellung gleich u. Dr.
 Off. u. 19450 a. 2. Gpuch.

Vorteilhaftes Angebot für Brautleute

Schlafzimmer in Birke Mk. 780.-

ganz tadellose Ausführung. 10 Jahre Garantie.

- Bestehend aus:
- 2 Bettstellen 9519
 - 1 Waschkommode mit hohem Marmor
 - 1 Spiegelaufsatz
 - 1 3türiger Spiegelschrank mit ovalem Glas
 - 2 Nachttische

nur einige Tage am Schaufenster ausgestellt.

W. Landes Söhne Q 5, 4

Pensionat Beau-Séjour Yverdon-Suisse.

Pensionat de demoiselles de 1er ordre. Prix modéré. Prospectus et renseignements à l'Ecole française, P. 3, 4. Prend des élèves pendant les vacances. 70213

Junge Frau empf. sich im Badischen u. Pagen. 19441 J. 2, 6 2. St. Seifenbau r.

Verkauf

Gebraucht, gut erhaltener Radherd billig zu verk. 18120 K 7, 32, part.

1 etf. Dienstbotenbettstelle 2 Gummitische, ca. 17 m an verl. U 1, 13, 3. St.

Bücherschrank, Reiberschrank, kompl. Bett bill. zu verk. 18068 K 2, 10, v. r.

Neue u. geb. Handwagen u. vorz. Hochradfahrtr. 8. 77000

Vollendete Passform Neuzeitliche Fassons Sorgfältige Schneiderarbeit



sind diejenigen drei Faktoren, welche unserer Bekleidung für Herren ein ganz besonderes Prestige verleihen!

Unsere Preise:

- Herren-Anzüge .. 10- 15- 20- 25- 30- 35- bis 65- Mk.
- Jünglings-Anzüge 8- 12- 18- 24- 27- bis 45- Mk.
- Gehrock-Anzüge 30- 35- 40- 45- 50- bis 70- Mk.
- Cutaway und Westen mit gestreiftem Beinkleid 30- 40- 60- Mk.
- Herren-Beinkleider ehke 5- 7,50 9- 13- 18- 21- Mk.
Streifen
- Konfirmanten-Anzüge unerreichte Auswahl . von 8- bis zu 45- Mk.

Hochfeine Anfertigung nach Maß.

Gebr. Wronker

S 1,1
Marktecke

Mannheim
Telephon 1991

S 1,1
Marktecke

Bedeutendstes und leistungsfähigstes Spezialhaus für moderne Herren- u. Knaben-Bekleidung, Loden- u. Sport-Konfektion

Ein vornehmes Schuhwerk ist der vollendete Abschluss einer eleganten Toilette.

Romanus-Stiefel

Das tonangebende Fabrikat, der modernen Schuh-Industrie! Hervorragend durch vollendete Passform, Einzigartige Formenschönheit, Beste Qualität u. geschmackvollste Ausstattung.

Alleinverkauf für Mannheim u. Umgegend

August Schmitt

Verkaufsgeschäft
C 2. 3a
Telephon 2654.

29044

Nur Samstag! Lebensmittel Nur Samstag!

Wurstwaren!

- Grosser Posten
- Cervelat- u. Salamiwurst . . Pfd. 1.35
 - Thüringer Rot- u. Leberwurst Pfd. 70 Pf.
 - Thüringer Sülze Pfd. 70 Pf.
 - Münchener Bierwurst Pfd. 1.50
 - Kleine Röllchinken 3-4 Pfd. schwarz, Pfd. 1.65
 - Lyoner Pfd. 1.10
 - Reklame-Aufschnitt Pfd. 1.20
 - Wiener Würstchen Paar 11 Pf.

Obst!

- Orangen, süss . 10 St. 45, 35, 25 Pf.
- Blut-Orangen, Stück 10, 7, 5 und 4 Pf.
- Zitronen 10 Stück 35 Pf.
- Lederäpfel Pfund 20 Pf.
- Amerikanische Pfund 45 Pf.
- Kranzfeigen Pfund 30 Pf.
- Bananen Pfund 30 Pf.
- Blumenkohl . . . Kopf 40, 30, 20 Pf.

Diverses!

- Schnitt- u. Brechbohnen Kilo-Dose 30 Pf.
- Gemüse-Erlisen . . . Kilo-Dose 40 Pf.
- Junges Erbsen Kilo-Dose 50 Pf.
- Friedrichsdorfer Zwieback 10 Pak. 95 Pf.
- Haushalt-Schokolade 1 1/2 Pfund 95 Pf.
- Palmona Pfund 90 Pf.
- Palmin Pfund 75 Pf.
- Alco Pfund 55 Pf.
- Malzkaffee Pfund 28 Pf.
- Kakao, gar. rein . . . Pfund 70 Pf.
- Kronen-Haematogen à Flasche nur 95 Pf.

Kolonialwaren!

- Feiner Zucker Pfd. 22 Pf.
- Würfelzucker Pfd. 24 Pf.
- Neue Linsen Pfd. 26, 24, 18 Pf.
- Gelbe halbe Erbsen Pfd. 18 Pf.
- Weisse Bohnen Pfd. 18 Pf.
- Hausmacher Nudeln Pfd. 35 Pf.
- Bouillonwürfel 10 Stück 18 Pf.
- Prima Mehl 5-Pfd.-Beutel 95 Pf.
- Mandeln, süss Pfd. 1.25
- Haselnusskerne Pfd. 90 Pf.

Besichtigen Sie bitte unsere auswahlreiche Osterausstellung!

5. Wronker & Co. Mannheim.

4850

Nr. 27

Heirat

Heirat!

Witwer, Ende 40, hell, Odenwälder, evgl., alleinlebend, wünscht sich mit Fräulein od. Witwe ohne Anhang entspr. Alter, möglichst bald zu verheiraten. Antragsformulare gratis. Briefl. J. 3119 an F. Frey, Mannheim.

Verloren

Goldene Brosche mit kleinen Brillanten u. Rubinen von D 1 bis 3/4 verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben. C 1. 8. Baden.

Eine Brillantbrosche

mit zwei Smaragden und kleinem Schmuck auf dem Wege v. L. 5, 1 über Bahnhof nach der Lutherkirche. Gegen sehr hohe Belohnung abzugeben in L. 5, 1.

Ein silbernes Uhrarmband verloren gegangen. Abzugeben gegen gute Belohnung. 70908 Rencktr. 3, 4. Sted.

Verkauf

Großer alterer **Garberode-Schrank** u. 1. od. Sekretär, 1 1/2 h. hol. Buchsch. 85 cm lang, 90 cm hoch, verfl. Spiegel, bill. zu verk. 79624 U 6, 14, part.

Pianos neue und gebrauchte, billig zu verkaufen. 78560 Güter, B 4, 14.

Mittelgroßer Drogen-schrank Gelbfärbung habe halber billig zu verkaufen. Kleinstraße 11, Baden. 19447

Sehr gut erhaltener Sportliegewagen billig zu verk. Rab. 18455 Gobelbergerstr. 5, V. 1.

Schöner Brillantring

(1 Brillanten, 3 Rubinen) usw. billig zu verkaufen. Rheinw. (Baden). 291-berlinstraße 25, 2. Etage r. 18412

Verkäufe, Spenglerwerkzeuge, 2 Elektromotoren, Spenglerlei, Maschinen, gebraucht, tadellos erhalten billig abzugeben. F 4, 7, Laden 78504

Gut erhaltener Kinderwagen und Sportwagen billig zu verkaufen. 19442 F 2, 14 B. St.

Gebrauchte Nähmaschine und Fahrrad billig zu verkaufen. 18455 Steinberg & Meier, O 7, 9

Ca. 300
Neue Frühjahrs-
Kostüme!



Damen-
Kostüme
in echt engl. Stoff
Jackett auf Seide
68.-

Grosser Verkauf in Jackett-Kostümen!

Ein seltener Zufallskauf!

Beachten Sie unsere Spezialdekoration!

30895

Damen-Kostüme	in hellen Stoffen mit bier garniert	in dunkelblau Kammgarn-Chev. mit Garn	in Stoffen engl. Art und Kammgarn-Cheviot auf Seide	in farbig n. uni Whip-Cord
	12.50	16.50	28.-	39.-
Backfisch-Kostüme	in Stoffen engl. Art und Kammgarn-Cheviot mit Bulgaren Effekten	in dunkelblau Kammgarn-Chev. mit farb. Effekten auf Seide	in Stoffen engl. Art und dunkelblau Kammgarn-Chev. n. Bulg. - Effekten	in Whip-Cord-Stoffen jugendl. Façon
	18.-	28.-	35.-	46.-
Mädchen-Kostüme	für das Alter von 10-14 Jahren in Stoffen engl. Art	für das Alter von 10-14 Jahren Kammgarn und Cheviot	für das Alter von 10-14 Jahren jugendliche Façon	für das Alter von 10-14 Jahren farbe jugendl. Verarbeitung
	14.-	22.-	29.-	36.-

Spezialität der neuen Saison: Kostüme in Taylor made Genre — Bulgaren-Effekten — Kostüme mit farb. Effekten

Whip-Cord-Kostüme	ganz besonders preiswert Unter diesem Zufallskauf befindet sich ein grosser Teil in diesem Genre, wie folgt:	in dunkelblau Taylor-made Genre in Whip-Cord	39.-	in gran mode taupo Whip-Cord	44.-	in spartem Genre aus Whip-Cord	58.-	in Model-Kopien aus Whip-Cord	75.-
--------------------------	--	--	-------------	------------------------------	-------------	--------------------------------	-------------	-------------------------------	-------------

S. Wronker & Co. Mannheim.

Modellhut-Ausstellung

Beachten Sie gefl. unsere
Schaufensterdekorationen.

Geschw. Wolf
P 4, 13, Strohmkt.
Telephon 4562.

Mitteilung

an die titl. Bauämter, Herren Architekten, Baumeister
und unsere wertere Kundschaft.

Die Bauhandwerkerbewegung hat auch unser Vater- u. Ländergewerbe in ganz Deutschland in Mitleidenschaft gezogen. Der Ablauf unseres Reichstages am 28. Februar d. J. hat uns als erste Organisation den Kampf mit der Arbeiterorganisation aufgegeben. Die nicht unbekanntenen neuen Forderungen der organisierten Gewerkschaft sind auch, abgesehen von den hohen Lohnforderungen, derart maßlos und besonders in Bezug der beabsichtigten Vergewaltigung unseres Gewerbes, durch Zwang der Einführung des sogenannten partiellen, jedoch laut Erfahrung ausföhrlichen Arbeitsnachweises für uns unannehmbar. Unser Gewerbe wird durch die Schraube ohne Ende dem Ruine zugeföhrt. Wir erlauben deshalb unsere gesamte verehrliche Kundschaft, in dem uns aufgezwungenen Kampfe Mitleid zu wachen. Dies kann dadurch geschehen, daß alle Aufträge, die doch in ihrer Ausführung eine behändige Kurve veranlassen, zurückgestellt werden. Eine Unterhöhnung unserer Sache erblicken wir darin, allen jenen Meistern und Gehilfen, die uns durch Uebernahme von Arbeiten in den Wäden helfen wollen und die wir rühmlichst veröffentlichen werden, keine Arbeiten zu übertragen. Die verehrliche Kundschaft mögt hierdurch nicht allein unserem Gewerbe, sondern auch sich selbst.

Mannheim, den 7. März, 1913.

Hochachtungsvoll

Vater- u. Ländermmeister-Bereinigung Mannheim & S.

Weinrestaurant „Zur Loreley“
Grete Werner Tel. 2981
Gemütlicher Treffpunkt.
Vorzügliche Küche. :: Prima Weine.

Ankauf
Geir. Kleider
Schuhe, Möbel kauft
J. Bornheim, P. 6, 9/7
Teleph. 3013.

Rotes Schaf

Tel. 6613. — D 2, 4-5.
Samstag, den 8., Sonntag, den 9. und
Montag, den 10. März

Grosses Rosentfest

Ausschank Märzen-Bock.
Anfang Samstag abend 8 Uhr.
Unter Mitwirkung der beliebten Bandoneon-Kapelle Eintracht
Wann freundlich einladet L. Bechtold.

Neu-Eröffnung des
Wein-Restaurant „Maxim“
Ludwigshafen, Ludwigstrasse 79.

Moderne Etablissement.
Rendezvous d. Fremden. Vorzügl. Weine.
Liqueure, Café, kalte u. warme Speisen.
Aufmerksame Bedienung
Zu recht zahlreichem Besuch ladet fröh. ein
Marie Raubusch.

Wesjel-Formulare in jeder beliebigen
Stückzahl haben
in der Dr. G. Gaud'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

PALAST-LICHTSPIELE

J 1, 6. Breitestrasse. J 1, 6

Nur 3 Tage! Nur 3 Tage!
Vom 8. bis incl. 10. März 1913
Das phänomenale neue Programm!

1. Ein wunderbarer Saharet-Kunstfilm

Für's Vaterland

Spienage-Drama in zwei Akten.
In der Hauptrolle:
Die berühmte Tänzerin Saharet.

2. Ein Meisterwerk der Farben-
kinematographie:

Die Herzensbrecherin

Pariser Sittendrama in 3 Akten

sowie die übrigen Attraktionen, worunter
die Strandung des Dampfers „Veronese“
mit 200 Passagieren im Golf von Biskaya

Ab Dienstag die Lieblinge d. Publikums:
Wanda Treumann — Viggo Larsen
in dem Schauspiel 20949

Das Abenteuer der Lady Glane.

Plissé-Brennerel. Q 4, 7, part.

Zwangsvollstreckung.

Montag 10. März 1913
nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal
Q 6, 2 hier gegen bare
Zahlung l. Vollstreckungs-
wege öffentlich versteigern:
Und zwar bestimmt etwa
8 mille Blecken, sowie
Möbel und Sonstiges.
Mannheim, 8. März 1913.
Dingler, Gerichtsschlicht.

Zwangsvollstreckung.

Montag, 10. März 1913,
nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal
Q 6, 2 hier gegen bare
Zahlung in Vollstreckungs-
wege öffentlich versteigern:
Eine größere Partie
Tischen sowie Möbel u.
Sonstiges.
Mannheim, 8. März 1913.
Dingler, Gerichtsschlicht.

Stellen finden

Reinheit Reklame Reklame
Vaterländischer Reklame-
Kritik wird gegen ein-
malige Vergütung be-
triebsweise abgeben. Schrift-
lichsender Artikel, (auch
als Reklamerwerb) ge-
läßt werden und bietet
häufige Einnahme. Be-
werber mögen Effert. u.
Nr. 10221 an die Exped.
dieses Blattes einleiten.

Jüngerer

Kaufmann
mit gen. Schrift. in Auf-
stellung erfahren, für sol.
gesch. Offert. n. Num.
79643 an die Expedition
dies. Blattes.

Subverfäffiger nächster

Chauffeur

für sofort gesucht.
Offerten mit näheren
Angaben, Gehaltsanpr.,
Zeugniskopie, etc. u. Nr.
79075 an die Exp. d. Bl.

Ordentl. Mädchen für
Hausarbeit gesucht. 19413
Befehlsgeheim. 17 part.



Modellhut-
Ausstellung

Handschuh-Tage

Spezial-Verkauf der weltberühmten **Perrin Glacé Handschuhe**

Perrin-Damen-Glacé 3 Druckknöpfe, in allen modernen Farben Paar 2⁷⁵

Damen-Trikot-Handschuhe 48⁵
seidenartig, modifiziert, alle Farben Paar

Damen-Trikot-Handschuhe 68⁵
Marke H. G. bewährte Qualität Paar

Imit. Wildleder-Handschuhe 95⁵
feine Farben Paar

Halbseidne Handschuhe 1²⁵
moderne Farben Paar

Waschleder-Handschuhe 95⁵
weiss und gelb, 2 Perlmutterknöpfen Paar

Damen-Handschuhe 1⁵⁰
Muselline, ca. 50 cm lang, schw., weiss Paar

Damen-Fingerhandschuhe 1⁶⁵
reine Seide, ca. 40 cm lang Paar

Damen-Fingerhandschuhe 1⁹⁵
reine Seide, ca. 50 cm lang Paar

Halbhandschuhe Perifilet 95⁵
schwarz, weiss, farbig Paar

Reinseidene Halbhandschuhe 95⁵
schwarz, weiss, farbig Paar

Strümpfe

Damen-Strümpfe 48⁵
engl. lang, schwarz, braun, doppelte Spitze und Ferse Paar

Damen-Strümpfe 65⁵
schwarz und moderne Farben Paar

Damen-Strümpfe 1²⁵
Plat., schwarz mit weissen Tupfen Paar

Reinseidene Damen-Strümpfe 1⁴⁵
schwarz, und alle Farben Paar

Unter der Bezeichnung **Sensation** bringen wir einen neuen Damenstrumpf aus Seide mit baumwollenem Fuss und Endkante. Durch diese Verstärkung der beiden empfindlichen Stellen, weit grösste Haltbarkeit schwarz und lederfarbig Paar 2²⁵

Neuheit: Strumpfschoner für seidene und leichte Gewebe in schwarz, weiss, braun Paar 38⁵ 18⁵

Hirschland

Mannheim
an den
Planken.

Buntes Feuilleton.

— **Gepannte Drähte.** In dem vor einigen Tagen bei Henningsdorf a. d. Havel vorgekommenen schweren Automobil-Unfall, das durch Spannen von Drähten über eine stark befahrene Strasse herbeigeführt wurde, wird der „Sta. R.“ aus der Pfalz geschrieben: Wohl vielen Menschen, die zu Bogen oder zu Rad stark befahrene Strassen benutzen, ist es schon begegnet, daß von verbrecherischer Hand gepannte Drähte oder Seile einen unwillkommenen Aufenthalt verursachen, und gar oft hängt es nur von einem Zufall ab, daß ein solcher Streich nicht Kopf und Krone kosten. Mir ist es zweimal passiert, daß ich in einer solchen Falle geriet, richtiger hätte geraten sollen. Weibermale habe ich es einem Zufall zu danken, daß ich mit heiler Haut davonkam. Bei einer Ueberlandfahrt nach dem Dorfe L., wo eine liberale Wahlversammlung stattfand, hatten, vermuthlich politische Gegner, mitten über die Strasse starke Drähte gezogen. Da mir die Unterhaltung nach Schluß der Versammlung etwas zu lange dauerte, machte ich mich in dunkler Nacht auf den Heimweg. Einige hundert Meter vom Dorfe blieb ich in den mehrfach gespannten Drähten hängen, wie eine Drossel im Garen. Glücklicherweise ging alles ohne Verletzung ab. Da ich in der Nähe Stimmen hörte, waren die Verüber des Strasses nicht weit, sie hatten mich jedoch nicht gesehen. Den Revolver in der Hand, schlich ich zurück ins Dorf. Soeben war der Wagen, besetzt von etwa zehn Personen zur Abfahrt fertig. Schien nicht wurden mehrere Leute mit Windbüchsen und Hangeren vorausgeschickt, und schnell konnte man die gefährlichen Drähte entfernen. Ohne diesen Zufall wäre mit ziemlicher Sicherheit der Wagen mit seinen Insassen den Abhang hinab gerollt und zertrümmert. Der zweite Fall ereignete sich in dem verächtlichen M. vor der Walden. Ich fuhr mit dem Fahrrad nachts gegen 11 Uhr durch diesen Wald und blieb plötzlich in einem Baumast hängen, den vermuthlich ein Holzfuhrwerk verloren hatte. Ich lag ab und schob das durch diesen Zweig etwas beschädigte Rad. Mitten im Forst erblickte ich zu meinem Schrecken ein dickes Seil über die Strasse gespannt. Ein Griff nach dem Revolver, und schnellen Schrittes enteilte ich dem gefährlichsten Ort, die Waise schlüßfertig in der Hand. Ich zweifelte nicht, daß es auf einen Raubanfall abgesehen war, und vermuthlich lauerten die Stroche in alternativer Nähe. In beiden Fällen war ein Zufall mein Retter geworden. Von dieser Zeit an gab ich das Radfahren tadellos auf. Es ist immer etwas Gefährliches, und die gespannten Drähte sind etwas sehr Unheimliches.

— **Der „Operateur“.** Daß die neuen Verurtheilungen mit der Kinetographie verbunden sind, auch zu schmerzhaften Zuständen führen können, beweist ein Inzerat, das jüngst in einer viel-

gelesenen Tageszeitung erschien. Ein „Operateur“ suchte auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin, und er war angenehm überrascht, als sich auf dies einzige Inzerat eine ganze Anzahl von Respektanträgen einfinden. Am besten gefiel ihm die Mitteilung einer Professorstochter, aus einer kleinen Universitätsstadt. Die junge Dame teilte ihm ihre nicht unbeträchtliche Vermögenslage mit, und batte außerdem noch den unschätzbaren Vorzug, außergewöhnliches Interesse für den Beruf des Gatten zu haben, der ihr schon allein durch das Inzerat sympathisch geworden war. Eine Zusammenkunft wurde verabredet, das Erkennungszeichen nicht vergessen und die jungen Leute trafen sich an der angegebenen Stelle. Der Operateur erzählte von seinem Berufe, die junge Heiratungskandidatin, die früher in dem Hause ihres Vaters, eines bekannten Chirurgen, so manches selbst mit angesehen hatte, fiel von einem Stamen ins andere. Nichts erinnerte sie daran, was ihr Vater einst getan, um Weibchen zu helfen, und auch die Ausdrucksweise des Mannes, des Ehestandskandidaten, war nicht gerade die eines Akademikers. Um sich zu vergewissern fragte die junge Professorstochter noch einmal: „Habe ich auch richtig gelesen, sind Sie wirklich Operateur?“ Die Antwort lautete sehr bejahend. „Und bei wem arbeiten Sie?“ „In den Kontraktspielen“, war die prompte Antwort — er war nämlich nicht Chirurg — sondern Kino-Operateur. Die Enttäuschung soll nicht klein gewesen sein.

— **Wenn durch ein Inzerat eine häßliche Frau gesucht wird.** Ein bekannter Genesendmalter brauchte zur Fertigstellung eines Bildes das Modell einer häßlichen, alten Frau, die so recht der Gegensatz zu den fastigen, frischen Mädchen sein sollte, die er malte. Er ging auf den Modellmarkt, konnte aber, was er suchte, nicht finden. Auch in der Markthalle und in den Verkaufsständen war die Frau, die ihm häßlich und alt genug schien, nicht aufzutreiben. Da brachte ihn ein Freund auf den Gedanken, ein Inzerat in die Zeitung einzulegen, und in einer geleseenen und weitverbreiteten Zeitung fand man am folgenden Tage folgendes Inzerat: „Eine häßliche, alte Frau gesucht. Solche mit unedelmüthigen Körperformen wollen sich für einige Stunden als hochbezahltes Modell melden.“ Der Maler wartete und wartete, es kam keine auf das Inzerat. Als er dem Freunde sein Leid sagte, meinte der Ratgeber, daß das Inzerat falsch abgefaßt worden sei. Und am anderen Tage prangte eine Annonce, die wörtlich lautete: „Eine nicht zu junge Frau mit möglichst vollen Körperformen wird für einige Stunden am Tage als Modell gesucht. Hohe Bezahlung zugesichert.“ Raum war das Blatt erschienen, als sich unzählige Frauen meldeten, die alt und häßlich waren, die durchaus dem entsprachen, was der Maler gesucht hatte. Ein Kontrast gegen die frischen Mädchen, die sie verkauften. Es

kam nur auf die Abfassung des Inzerates an, damit der Maler das finden konnte, was er gesucht.

— **Geheimnisvolle Begegnung mit einer Selbstmörderin.** Aus Wien wird den 2. u. 3. N. geschrieben: Eine seltsame Begegnung hatten mehrere junge Leute vor einigen Tagen in der Kärntnerstrasse zu Wien. Sie sahen vor sich eine elegant angezogene junge Dame in einem Pelze gehen, und luden sie zum Besuche einer Bar ein. Zuerst wurden sie abgewiesen, dann nahm die junge Dame aber die Einladung an. Als sie in der Bar angekommen waren, erklärte ihnen die Dame, die recht ernst und schweigsam war, daß sie keine Freude von ihrer Begegnung mit ihr haben würden; denn sie müsse in zwei Stunden sterben. „Lassen Sie mich lieber allein“, sagte sie, „denn sonst werden Sie es bereuen.“ Ich bin tatsächlich in zwei Stunden eine Leiche.“ Die jungen Leute waren erschreckt und glaubten anfangs, daß sich die fremde Dame mit ihnen einen Spaß gemacht habe. In den unerschütterlichen Gränzen, mit dem die geheimnisvolle Unbekannte von ihren Plänen sprach, merkten sie aber, daß sie es tatsächlich entweder mit einer eigenartigen Selbstmörderin oder mit einer Zerrinnigen zu tun hatten. Sie versuchten, sie zu bewegen, mit ihnen zusammen einen Arzt aufzusuchen. Nach langem Sträuben erklärte sie sich bereit, sich zur Rettungsgesellschaft zu begeben. Hier wurde tatsächlich festgestellt, daß die Unbekannte drei gütige Adalmpulver zu je einem halben Gramm genommen hatte, und daß sie tatsächlich in kurzer Zeit sterben müßte, wenn sie nicht Gegenmittel erhielt. Die junge Dame, die ein sehr elegantes Walkleid, seidene Wäsche und seidene Schuhe trug, weigerte sich hartnäckig, ihren Namen oder den Grund ihres Selbstmordversuchs anzugeben. Nachdem man ihr den Magen ausgesüht und Gegenmittel gegeben hatte, wurde sie in das Kronprinz Rudolf-Krankenhaus gebracht, wo sie sich von ihrer Vergiftung erholen sollte. In der Tasche ihrer Walktoilette fand man einen Brief, der die Aufschrift trug: „An den Mann, der mich findet.“ In dem Briefe machte sie keinerlei nähere Angaben über ihren Namen oder über die Gründe ihres Selbstmordes. Man konnte aber aus dem Schreiben entnehmen, daß es sich anscheinend um eine unglückliche Frau handelte, deren Geist durch irgendeinen schweren Schicksalsschlag zerrüttet war. Es gelang der ärztlichen Kunst, die Frau am Leben zu erhalten. In derselben Walktoilette, in der sie in das Krankenhaus eingeliefert wurde, verließ sie wiederum die Anstalt als eine geheimnisvolle Unbekannte, ohne daß jemand ihren Stand und Namen oder ihre Wohnung in Erfahrung hätte bringen können.

— **Eine 123jährige Frau, die neue Zähne bekam.** Eine russische Bäuerin, Maria Jellanoff, die das 122. Lebensjahr zurückgelegt hatte, verlor vor etwa zehn Jahren ihre letzten Zähne. Diese Alterserscheinung beunruhigte sie nicht weiter, sie schrieb sie, wohl nicht mit Unrecht den vorhergehenden Jahren zu. Vor einiger Zeit

aber bekam sie heftige Schmerzen im Unter- und Oberkiefer. Man wird man schon große Mühe haben, eine junge russische Bäuerin dazu zu bewegen, einen Arzt aufzusuchen. Bei einer alten Frau aber muß dieser Versuch unbedingt scheitern und so war es auch hier der Fall. Die Schmerzen wurden täglich ärger, die Familie der Bäuerin, die ziemlich wohlhabend ist, versuchte die Frau zu überreden, einen Arzt aufzusuchen. Bergend. Die Frau ging ihrer täglichen, gewohnten Arbeit nach und ließ sich von den Schmerzen nicht unterkriegen. Schließlich konnte sie triumphierend erklären, daß sie Recht behalten. Die Schmerzen im Kiefer waren nichts anderes wie lediglich eine „Verjüngung“. Alle Zähne, die der Frau ausgefallen waren, wurden ihr wieder nach, mit Ausnahme der beiden Weisheitszähne und des rechtsseitigen Augenzähnes. Gleichzeitig mit dieser Verjüngung der Zähne ging eine Verjüngung der Haare vor sich, denn auch das Haar der Bäuerin erneuerte sich, es wurde wieder üppig, wie es einst gewesen. Die Familie war über das Phänomen außerordentlich erstaunt und rief einige Petersburger Aerzte herbei, die sich das Naturwunder anschauen sollten. — **Huffland hat Abhängen schon berichtet, daß ihm viele Fälle bekannt geworden sind, in denen im Alter eine zweite Kindheit eingelebt hat, nicht nur etwa vom moralischen und psychologischen Standpunkt aus, sondern vom rein physiologischen Punkt betrachtet. Daß die Augen der weissen Menschen im Alter besser werden, ist eine bekannte Tatsache. Dr. Hoffmann, ein berühmter französischer Arzt, schrieb in sein Tagebuch die Aufzeichnung, daß er im Alter von 90 Jahren die Sehkraft seiner Jugend vollkommen wiederverlangt hatte. Christian Reingelius, der Arzt des Kurfürsten von Brandenburg, lernte in Glogau einen Mann von 120 Jahren kennen, der zwei Weissen her Zähne aufweisen konnte. Da man damals falsche Zähne noch nicht kannte, bestand an der Echtheit dieses Gebisses kein Zweifel. Es war das dritte Gebiß, das dieser Greis hatte, denn es war erst im Laufe der letzten zehn Jahre gewachsen.**

Für das Büro eines Zeitungsverlages wir ein tüchtiger, stenographiekundiger **junger Mann,** der die Schreibmaschine perfekt bedienen kann, **sofort gesucht.** Selbstgeschriebene Offerten mit Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften befürdelt die Expedition unter Nr. 26000.

Bauschutt. Bauschutt kann gegen mäßige Vergütung angefahren werden. Näheres Rennerstr. 10, im Hofe, Kontor.



Das letzte Angebot in

Konfirmanden- u. Kommunikanten-Stiefel



Wir bringen darin außerordentlich billige Kaufgelegenheiten, worüber unsere Schaufenster . . . Aufschluss geben. . . .

- 1 Posten Konfirmanden-Stiefel *Roß-Chevreaux, Derby-Besatz, für Knaben Mk.* 7⁵⁰
- 1 Posten Konfirmanden-Stiefel *Rindbox, Derby-Besatz, für Knaben Mk.* 7⁵⁰
- 1 Posten Konfirmanden-Stiefel *Boxcalf, prachtvolle Form, mit Preßfalten . . . für Knaben Mk.* 8⁵⁰
- 1 Posten Konfirmanden-Stiefel *Boxcalf, Derby, m. u. o. Lackkapp, großartig schöner Sitz, Orig.-Goodyear Masch. gedoppelt . . . Mk.* 10⁵⁰



Einige Beispiele als Merkmale unserer Billigkeit:

- 1 Posten Konfirmanden-Stiefel *darunter feinste Goodyear Fabrikate . . . für Mädchen Mk.* 6⁹⁵
- 1 Posten Konfirmanden-Stiefel *Roß-Chevreaux Derby-Besatz, neueste Form und moderne Absätze . . . für Mädchen Mk.* 7⁵⁰
- 1 Posten Konfirmanden-Stiefel *Boxcalf, Derby-Besatz, amerik. Form und feiler Absatz . . . für Mädchen Mk.* 8⁵⁰
- 1 Posten Konfirmanden-Stiefel *vorzugsweise zusammengestellt aus den Preislagen 16,50, 18,-, 20,- u. 22,- für Mädchen Mk.* 10⁵⁰

1 Posten Weisse Glacéleder-Schnürstiefel zu Kommunion-Stiefeln geeignet zur Hälfte des seitherigen Preises.

Halbschuhe für Konfirmanden in neuen Naturformen haben in Boxcalf, Chevreaux u. Lackleder neu aufgenommen um auch in dieser Richtung geäußerten Wünschen Rechnung zu tragen.

Unser Oster-Verkauf hat begonnen!

Wir sind mit den neuesten Schöpfungen der FRÜHLINGS-MODE ausgestattet und erregen unsere NEUHEITEN allgemein berechtigtes Aufsehen.

R1,7 Schuhhaus Wanger R1,7

am Marktplatzecke

Avis!

Eltern, welche ihrer Töchter zu selbstständigen, wirtschaftlichen Kleidermacherinnen herangebildet haben wollen, finden hierzu passende Gelegenheit in der Damen- und Kinderschneiderei von Sandrowicz & Doll, F 1, 3, Dreiteilstraße.

Eltern erhalten gelehrte Kleidermacherinnen welche mehrjährige Ausbildung in der selbstständigen Damen- und Kinderschneiderei, für Anmelbung und Eintritt im Volkstanz vor Eltern, findet Preisermäßigung statt. 20410



Wer wagt gewinnt! Verkaufstellen in Mannheim: Mor. Herzberger, Aug. Schmitt.

Ziehung 6. April 1913 1 Los 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.

Teilsahig, preiswert bei Firma J. Demmer, Ludwigsbafen, Luisenstr. 6, u. d. Rheinbrücke. 11181

Badeeinrichtungen und Automaten für Warmwasseranlagen, „System Valiant“ erstklassiges Fabrikat offeriert zu billigsten Preisen

Heinrich Rhein, E 7, 15.

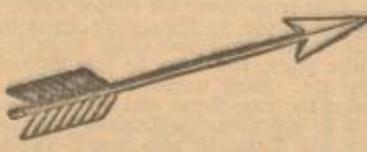
Schreibmaschinen versch. Systeme mit Garantie d. Arbeit preisw. zu verk. Neue Maschinen m. Garantie von M. 200.— Spezial-Rep.-Werkstätte Fr. Schlocht, M. 4, K. Tel. 3003.

SANATORIUM Schloss Spetzgart

Physik. direkt. Behandlung auf dem Baden mit allen Annehmlichkeiten. Herrliche Lage 130 m ü. d. Meer, groß, schattiger, eigener Wald, Prospekt und jede Auskunft durch den leitenden Arzt. — Dr. med. Wilh. Seitz. 2784

Jean B. Brück, Baumeister — Telefon 2822 — empfiehlt sich zur Anfertigung von Privatschätzungen, Anstands, Gutachten, Übernahmen von Neu- und Umbauten, speziell Ladenumbauten, Reparaturen aller Art, unter prompter Bedienung. 29509

Zur Konfirmation Zur Kommunion



Gebrüder Lindenheim Spezialhaus für Knaben- u. Mädchen-Moden E 2, 17 Planken E 2, 17

- Weisse Kleider
- Schwarze Kleider
- Farbige Prüfungskleider
- Jugendliche Jackenkleider
- Knaben-Anzüge und Knaben-Paletots in allen Größen und allen Preislagen. Reichste Auswahl vom billigsten bis zum elegantesten Genre.

Pädagogium Oberkirch i. Baden (Badischer Schwarzwald) Herrliche Lage an Berg u. Wald. Vorzügl. Erfolge. Individueller Unterricht. Stets Überwachung. Internat. erstklass. u. billig. Realschulklassen Sexta bis Obersekunda. Direktor Prof. Dr. Lang (früher Dir. Nussbarg). 18002

NÄH- u. Zuschneideschule von **Franziska Bastelberger** Q. 1, 12 Mannheim Q. 1, 12 Selbstanfertigen der eigenen Garderobe. Tages- u. Abendkurse (8-10 Uhr). Leichtfaul. Zuschneid. 22914

Wagereu Personen und sowohl, zurückgebl. Kindern empfehle mein bewährtes **Gerätes-Reservatour**. Angenehmer Schrotade-Weidmas. Schöne Körperanahme. Preis 1 1/2. Teile Mk. 1.50 in der Badenia-Druckerei, U 1, 5.

Phot. Atelier „Mansa“, Mannheim D 3, 8 Planken D 3, 8 empfiehlt sich für Konfirmanden u. Kommunikanten Visit 12 Stück von 4.50 M. an Cab. 12 Stück von 8.50 M. an in feinst. tadelloser Ausführung in Ia. Matt. Atelier geöffnet täglich sowie Sonntags v. früh 8 bis abends 7 Uhr. Proben gratis. Zum Andenken ein grosses Bild gratis.

MUSGRAVES ORIGINAL **Zentral-Luftheizung**

Einfamilienhäuser-Straße-Läden **ESCH & Co.** Einbaueinrichtung in MANNHEIM Mannheim Prospekt a. V. 27103

Liagenschaften **Günstige Gelegenheit.** In einem größeren, in der Nähe von 2 Städten gelegenen Gemeinde der Stadt ist ein günstig gelegenes, mit elektrischem Licht und Wasserleitung versehenes **Wirtschafts-Anwesen** umhänhaber unter sehr rationen Bedingungen per sofort oder später zu verkaufen. In diesem Anwesen, Gasse der elektrischen Oberlandbahn Vanden-Steinhardt, wird schon viele Jahre eine gut gehende, auch von Touristen sehr frequentierte, altrenommierte Wein- und Bierwirtschaft betrieben, und in einem umhänhaber, heiligen und mit Kapital versehenen Weidmanns Bier eine selten günstige Gelegenheit geboten, ein einflussreiches, gewinnbringendes Lebensgeschäft zu gründen. Gefäll. Anfragen an Ludwig Hofmann, Königstraße 64 in Landau, Pfalz. 29502

Zu verkaufen **In der Gewerbehalle** Ein eichen gewichenes Speisezimmer sowie ein hell nussb. pol. Schlafzimmer sof. wegen Räumung unterm Preis zu verkaufen. Näher beim Diener. 27102

Circa 100 sehr schöne, künstl. ausgeführte **Schaufenster-Plakate!** für alle Branchen passend zu jedem annehmbaren Preise en bloc oder geteilt zu verkaufen. 13382 **Hans Adelman** Schilder- und Plakat-Maler U 2, 8. Tel. 4899.

Ankauf **Gegen sofortige Kasse** kaufe ich **Particwaren** jeder Art aus ganze Warenlager in Herrenkonfektion, Tuch und Putz, Manufakturwaren, Schuhwaren, Zellulose, Weißwaren, Holzwaren, Zigaretten usw. und erbitte Offerte. 13504 **S. Heß sen., Stuttgart, Rarisstraße 15.** Telefon 4945.

Läden **Großer Eckladen** mit Souterrain und 8 Schaufenstern, Heidelbergerstraße ganz oder geteilt zu vermieten, durch **Leop. Simon, C 7, 11. Tel. 2654.** 41103

Hanszins-Bücher in beliebiger Stückzahl zu haben in der **Dr. H. Hanszins Buchdruckerei, G. m. B. H.**